



# Kunst und Sozialismus.

Ein Vortrag Leo Kestners vor der Freien Sozialistischen Hochschule.

Genosse Prof. Leo Kestner sprach am Samstag in der Freien Sozialistischen Hochschule über das Thema „Das künstlerische Element im Sozialismus“.

Der Redner wies zu Beginn darauf hin, daß sich die offizielle sozialistische Literatur und die sozialistische Forschung bisher nur recht selten und dann meist nur im Vorübergehen mit den vielfältigen und wichtigen Problemen beschäftigt hat, die sich aus den Beziehungen zwischen Kunst und Sozialismus als gesellschaftlichen Erscheinungen ergeben. Die immer dringender werdende Lösung dieser Fragen muß von uns fast ganz selbstständig ohne Vorbereitungen geleistet werden, eine um so schwierigere Aufgabe, als die Begriffsbildung und die Anschauungen selbst unter Fachleuten sehr unsicher und verschiedenartig ist.

Festzustellen ist, daß alten geschlossenen Weltanschauungen künstlerische Elemente innewohnen und daß Beziehungen zwischen Kunst und Weltanschauung stets bestehen, seien die Weltanschauungen religiös-kultisch, national oder gesellschaftlicher Art, wie der Sozialismus. Nur steht der Sozialismus noch in dem Maße in lebendiger innerer Frontentwicklung, dessen Träger wir selbst sind; ist so wenig etwas Fertiges, daß diese Beziehungen noch keine so fertigen und festen Formen gewonnen haben, wie wir das bei vergangenen geschlossenen Weltanschauungen, wie beim Katholizismus sehen.

Ausgehen hat jede Untersuchung über dieses Gebiet von der Grundkenntnis von Karl Marx, die er im Vorwort zu seiner „Kritik der politischen Ökonomie“ ausspricht, daß mit dem „materiellen ökonomischen Unterbau“ der Gesellschaft sich der politische, juristische, religiöse, philosophische, künstlerische, der sogenannte „ideologische Ueberbau“ umwölke.

Wichtig ist diese Erkenntnis in vulgärmarxistischer Weise mißverstanden worden, und gegen dieses Mißverständnis richtet sich Hendrik de Man in seiner Kritik des Marxismus eigentlich. Franz Mehring hat dieses Mißverständnis befördert, indem er schrieb, daß eine Wiedergeburt der mit dem kapitalistischen System verfallenden Kunst erst möglich sei nach vollkommener ökonomischer Befreiung, und daß die Kunst selbst kaum bestehend in diesen Kampf eingreifen könne.

Kenns hat Marx selbst, und ein Brief von Engels an Konrad Schmidt bezeugt das, die Beziehungen zwischen geistigem Ueberbau und wirtschaftlichem Unterbau so eng schematisch aufgefaßt wissen wollen, daß die geistige Entwicklung nicht auch in sich selbst Anstöße

und Fähigkeit zu selbständiger Bewegung tragen könnte. Seine Meinung ist so aufzufassen, daß nur die letzten, aber nicht alle Entstehungsgründe des geistigen Schaffens in der wirtschaftlichen Grundlage zu suchen sind.

Der Sozialismus, der nicht nur Lehre und Erkenntnis, sondern tätiges schöpferisches Handeln sein soll, ergreift Besitz von der Seele seiner Träger und Anhänger mit Hilfe der drei entscheidenden Faktoren alles bemühten menschlichen Lebens: des Fühlens, des Denkens und des Willens. Er entspringt physisch in den Einzelpersonen nicht nur aus der Erkenntnis der gesellschaftlichen Zustände und Entwicklungsnotwendigkeiten, sondern zuerst noch aus dem Gefühl für die gesellschaftlichen Grausamkeiten, aus dem Willen zur Veränderung. Vor der Entwicklung zum vollen Klassenbewußtsein, vor der klaren Erkenntnis der Klassenaufgaben und der Klassenlage entstehen im Arbeiter das persönliche Interesse und aus dem Drang zu seiner Befriedigung das unklare Klassenkampfgefühl.

Wichtig ist die rein politisch-gewerkschaftlich-genossenschaftliche Zweckarbeit nicht ausreichend zur Befriedigung des wie aus jedem Gefühl, auch aus dem Klassenkampf, dem Solidaritätsgefühl entspringenden Drang zum schöpferischen Ausdruck, zur Gestaltung. Diese Befriedigung zu geben, suchen die verschiedensten, spontan, ohne das Zutun von Führern entstandenen Organisationen der proletarischen Kulturbewegung.

Sie suchen das künstlerische Element, das jeder schöpferischen Betätigung und Tätigkeit, also auch dem Sozialismus innewohnt, dem gefühlsmäßigen Erleben angemessen zu gestalten. Und durch diese Gestaltung, die noch nicht Kunst ist, aber ein künstlerisch-diskursives Element enthält, gelangt die tiefe innere Verankerung.

Aus ihr kann die neue freie Kunst entstehen, die aus der Weltanschauung des Sozialismus geboren, aus der gesellschaftlichen Rolle des Sozialismus entspringend, doch, wie die freie Kunst aller Zeiten, unabhängig vom Stoff in sich selbst ihren Wert durch höchste Gestaltungskraft, vollste Lebendigkeit, ihren Wert findet und durch diesen nicht gesellschaftsgebundenen Wert uns noch und wieder ergreift. Aber auch die in keiner Weise verkümmerte, nur andersartige Zeit- und Zweckkunst, enger den gesellschaftlichen Notwendigkeiten verhaftet, kann hier ihre ständige Reuebefähigung finden. Nur durch Einbeziehung aller, auch der gefühlsmäßigen Kräfte der Menschen, wird und kann der Sozialismus zum Reichschöpfer der Gesellschaft und auch Kunst werden.

nicht mehr Steuern zahlen, aber sie müßten noch schlechter leben, noch schlechter wohnen als bisher. Hinter dem Schrei: Die Wirtschaft kann keine neuen Steuern tragen, hinter der nüchternen volkswirtschaftlichen Argumentation der Vertreter „der Wirtschaft“ verbirgt sich die soziale Brutalität, die lieber eine Klasse von völlig Verelendeten schaffen, als den Profit der Privatwirtschaft kürzen will. Dieser Schlachtruf: die Wirtschaft kann es nicht tragen! — das ist das Gegenpiel gegen den Versuch, den sozialen Willen der Wähler vom 20. Mai in die Tat umzusetzen.

Kann die Volkswirtschaft es tragen, daß die Kaufkraft der Volksmassen weiter geschwächt, daß durch die Dröselung der sozialen Ausgaben der innere Markt weiter eingesenkt wird? Aber für diese Seite der Frage hat die „Wirtschaft“ bisher noch nie ein Interesse gezeigt.

Für den Klassenegoismus des Besitzes beim Streit um die Klassenverteilung haben sich pseudovolkswirtschaftliche Theorien immer leicht gefunden. Die Lehre von der Befruchtung der Wirtschaft durch Steuerentlastung ist nicht nur in der Theorie, sondern in der praktischen Finanzpolitik der letzten Jahre vertreten worden. Man könnte sie mit geringer Uebertreibung fast in die Worte fassen: je größer die Pleite des Staates, um so gesünder die Wirtschaft. Die Auswirkung dieser Theorie und Praxis erleben wir eben: Finanznot des Staates. Aber wo ist die Befruchtung der Wirtschaft? Hören wir doch jetzt von der „Wirtschaft“, daß es ihr schlechter geht denn zuvor. Deshalb soll ja aber auch noch die Pleite des Staates vergrößert werden, nicht wahr?

Aber sonst ist es der „Wirtschaft“ recht angenehm, wenn für ihre Zwecke der Staat potent ist — Subventionen werden von der „Wirtschaft“ immer gern genommen.

Die Lehre von der Befruchtung der Wirtschaft durch Steuerentlastung ist im Laufe der diesjährigen Etatberatung nicht aufgetaucht, dafür aber die Theorie von der bedrohten Kapitalbildung. Ueber die Notwendigkeit der Kapitalbildung ist kein Wort weiter zu verlieren — eine ganz andere Frage aber ist, wo sie erfolgen soll, nur bei der „Wirtschaft“, oder auch beim Staat und den Massen des Volkes, die nach der Ansicht der Vertreter dieser Theorie nicht zur „Wirtschaft“ gehören. Es wäre nicht uninteressant, wenn man feststellen könnte, wie das Experiment der Umkehrsteuerentlastung auf die Kapitalbildung eingewirkt hat. Die Preise sind jedenfalls nicht gesunken, so daß dies Experiment im Endeffekt eine perfekte Subvention auf Kosten der Staatsfinanzen und damit des Volkes an die Wirtschaft geworden ist.

Bedrohung der Kapitalbildung durch neue Steuern? Solange man von Gehältern von Generaldirektoren hört, die an die Million heranreichen, solange sollte man meinen, daß man die Steuerbelastung durch die gut bürgerlich-privatkapitalistische Tugend der Sparsamkeit zugunsten der Kapitalbildung ausgleichen könnte. Man rede uns nicht vom Unterschied in den volkswirtschaftlichen Dimensionen! Wer so laut Sparsamkeit in der Sozialpolitik fordert, sollte mit dem guten Beispiel bei sich selbst anfangen!

Es scheint uns schließendlich, als ob Hebung des Masseneinkommens, die Ersparnisse ermöglicht, ein nicht unwichtiger Faktor gesellschaftlicher Kapitalbildung sei, als ob die Kapitalien der sozialen Versicherungsträger auch nicht einfach aus der Volkswirtschaft verschwinden. Hier treten die Gegenläufe in der sozialen Zielsetzung hervor.

Reichsminister und Reichsfinanzminister haben den festen Willen, nicht nur für volle Deckung der ordentlichen Ausgaben des Reiches einzutreten, sondern auch den Einbruch „der Wirtschaft“ in die sozialen Positionen des Staats und in die die Ausgaben begründende sozialpolitische Gesetzgebung abzuwehren. Dazu bedarf es einer parlamentarischen Mehrheit. Die erste Lesung des Etats hat gezeigt, daß die noch in der Regierung vertretene Volkspartei sich gegen diesen Kurs sträubt, während das außerhalb der Regierung stehende Zentrum im allgemeinen diesen Kurs billigt. Diese Situation bedarf dringend der Klärung, noch ehe der Haushaltsauschuß des Reichstags in die Einzelberatung des Etats eintritt. Der Reichsetat steht im Mittelpunkt der Politik der Regierung, er ist die klare Ausprägung ihres politischen Kurses, die Vollstreckung des Willens der Wähler — nicht ein Zufallsergebnis eines parlamentarischen Gesellschaftspiels. Darum bedarf es zur klaren Kursbestimmung der klaren Regierungsverhältnisse und der klaren Mehrheit. Diese Klarheit will der Reichsminister schaffen. Damit wird die Volkspartei vor die Entscheidung gestellt, ob sie die Interessen „der Wirtschaft“ den Interessen des Staates und der Volkswirtschaft unterordnen will.

Trotz des Diktatoreredes, das zur Zeit der durch die Volkspartei geschaffenen Unklarheit hervorgehoben ist, dürften sich die Vertreter „der Wirtschaft“ klar darüber sein, daß 1929 nicht 1923 ist, daß die Situation nach der Wahl vom 1928 anders ist — politisch und sozial — als vor der Wahl vom 1924, und daß, wenn sie bei ihrem bisher so laut propagierten Kurs verharren, das Ergebnis nur sein wird, daß sie die Isolierung der Leute Hugenbergs in der unfruchtbarsten Verantwortungslosigkeit der Agitation politisch teilen werden.

## Der Notetat.

Der Reichsfinanzminister zieht die Zügel an.

Die Schwierigkeiten bei der Regierungsbildung und der Etatsausstellung haben die rechtzeitige Berücksichtigung des Haushalts für das Rechnungsjahr 1929 unmöglich gemacht. Da aber die Staatsaufgaben und -ausgaben nicht stillstehen, mußte die Reichsregierung einen Notetat vorlegen, der in der Sonnabend-Sitzung des Ausschusses für den Reichshaushalt beraten wurde. Der Notetat ist auf ein Vierteljahr befristet und ermächtigt die Reichsregierung, nach bestimmten Richtlinien die zur Aufrechterhaltung der Reichsverwaltung oder zur Erfüllung der Aufgaben und der rechtlichen Verpflichtungen des Reiches notwendigen Ausgaben zu leisten.

Unmittelbar vor der Sitzung ging dem Ausschuss noch eine Liste von 144 Positionen in einem Gesamtbetrag von weit über 100 Millionen zu, die die einzelnen Ressorts wegen ihrer angeblichen Dringlichkeit vor der allgemeinen Etatsberatung bewilligt zu haben wünschten. Die Beratung dieser Liste, die zum Teil sehr umstrittene Positionen enthält, wurde vom Vorsitzenden eingehalten, da ihre Genehmigung die kommende Etatsberatung in unerträglicher Weise ausfallen und die Einsparungsmöglichkeiten aufs erheblichste einschränken würde. Der Wunsch trat diesen Ausführungen bei. Nachdem Reichsfinanzminister Dr. Hilferding erklärt hatte, daß die Liste die Wünsche der Ressorts enthält, daß aber das Reichsfinanzministerium

diesen Wünschen nicht in allen Punkten beitrete, wurde die Beratung der Liste zurückgestellt.

In den Richtlinien wurde besonders die Bestimmung unstritten, die die Höhe der der Reichsregierung zu gewährenden Ermächtigung regelt. Die grundsätzliche Bestimmung, daß durch solche Ermächtigung im Notetat generell Einsparungsmöglichkeiten verschlossen werden könnten, wurde dadurch gestrichelt, daß Reichsfinanzminister Dr. Hilferding erklärte, er sei mit den angeforderten Einsparungsmöglichkeiten einverstanden. Er werde solche Wünsche nicht nur nicht hindern, sondern im Gegenteil weiteren Anforderungen der Ressorts sein Bestes entgegenzusetzen. Nach eingehender Aussprache wurde dann die betreffende Bestimmung unter teilweiser Abänderung der Regierungsvorlage in folgender Form angenommen:

„Am übrigen können Ausgaben bis zu einem Fünftel der für das Rechnungsjahr 1929 bewilligten Beträge, aber nicht über ein Fünftel der Anlässe hinaus, geleistet werden, die der dem Reichstag vorgelegte Entwurf eines Reichshaushaltsplanes für das Rechnungsjahr 1929 enthält. Beim unabweisbaren Vorliegen einer bürgerlich-rechtlichen Verpflichtung darf hier über denjenigen Betrag hinausgegangen werden, der zur Erfüllung der Verpflichtung erforderlich ist. Einmalige Maßnahmen, für die Mittel im Rechnungsjahr 1928 nicht bewilligt worden sind, die aber unaufschiebbar sind, dürfen im Rahmen der im Haushaltsentwurf für 1929 eingestellten Beträge dann in Angriff genommen werden, wenn der Ausschuss für den Reichshaushalt im Einzelfall zugestimmt hat.“

## Fall Lambach II?

Ausschlußpläne gegen den Abgeordneten Hüßler.

Wie der „Deutsche“, das Organ der christlichen Gewerkschaften, mitteilt, beabsichtigen die Hamburger Deutschnationalen, einen Ausschlußantrag gegen den deutschnationalen Reichstagsabgeordneten Hüßler zu stellen. Gegenstand der Anklage ist ein Aufsatz Hüßlers zum 20. Todestage Stöckers im „Deutschen“, in dem er sehr deutlich einen scharfen Trennungstrieb zog zwischen der christlich-sozialen und der Richtung, die jetzt die Oberhand in der Partei zu gewinnen droht.

Der „Deutsche“ meint dazu, die Richtung Hugenberg habe sich im Fall Lambach genügend bamiert. Machen die radikalsten Hamburger Ernst, dann werden sie sich wohl noch wundern über das, was sie anrichten.“

## Diktatur in Deutschland unmöglich.

Otto Braun will nicht!

Die Abfragen an Hugenberg häufen sich. Die „Kreuz-Zig.“ und Herr Treviranus, die „Deutsche Tageszeitung“ und Herr Schiele, alle aus der deutschnationalen Partei ihm nicht leibend, rufen von den verrückten Theorien des „Führers“ ab. Das hat nun auch in einer Versammlung der deutschnationalen Industriellen in Stettin der Generaldirektor Dr. Hahlscher getan, und die Art, wie er das tat, war so bemerkenswert, daß es sich schon verlohnt, den Wortlaut aus dem Bericht der „Bommerischen Tagespost“ abzuzeichnen. Herr Dr. Hahlscher sagte also:

„Es wird viel davon gesprochen, eine Diktatur könne uns helfen. Da müssen wir einmal die Frage aufwerfen, wer soll der Diktator sein? Soll er aus unseren Kreisen kommen? Das dürfte im Hinblick auf die Massenfrage wohl von vornherein erledigen. Aber auf der linken Seite sehe ich keinen geeigneten Mann. Es wird viel von dem Ministerpräsidenten Braun gesprochen. Er wäre mir wohl recht, wenn er die Laikraft eines Russini annehmen würde. Aber, da wir eine solche Wandlung wohl nicht zu erwarten haben, so sollten wir den Diktaturgedanken beiseite lassen.“

Damit dürfte zum Streit um die Diktatur Endgültiges gesagt sein. Denn das muß doch jedermann einsehen, daß die Deutschnationalen keine Diktatur machen könnten, wenn der wichtigste Sozialdemokrat Otto Braun sich beharrlich weigert, den Diktator zu spielen.

Reu ist übrigens der Gedanke nicht. Es sind gerade neun Jahre her, seit der General Lubendorff zu dem Sozialdemokraten Odenweller sagte: „Wir haben die Sache mit Kapp nur gemacht, weil er ein Mann mit eisernen Nerven ist. Zeigen Sie uns einen solchen Mann bei Ihnen, und wir machen die Sache auch mit ihm.“

Die Sache mit Kapp im März 1920 ging so aus, daß die Deutschnationalen nicht die geringste Lust verspürten, sie mit Hugenberg zu wiederholen.

## Hinein oder heron?

Gestern abend ist hier berichtet worden, Herr Schiele, der deutschnationale Reichsernährungsminister a. D., habe sich in Schneidemühl gegen den Diktaturschwindel mit folgenden Worten ausgeprochen:

„Hinein in die Regierung mit aller Macht, hinein in das Parlament! Es gibt nur diesen einen Weg. Der andere Weg ist unzugänglich, ich warne vor ihm!“

Kurz nach Redaktionsschluss wurde uns berichtend mitgeteilt, Herr Schiele habe nicht gesagt „Hinein in die Regierung“, sondern „Heron an die Regierung“. An dem Sinn solcher Ausführungen wird dadurch nicht das mindeste geändert. Durch die Berichtigung wird nur der Anchein erteilt, als ob Herr Schiele etwas Angst vor seiner eigenen Courage bekommen hätte.

## Das Schlageterdenkmal zerstört.

Die Täter unbekannt.

Düsseldorf, 16. März.

In der vergangenen Nacht wurde die Schlageter-Gedenkstätte auf der Holzheimer Heide von unbekanntem Tätern vollkommen zerstört. Das Holzbrett mit der Aufschrift: „An dieser Stelle wurde am 26. 5. 1923 Albert Leo Schlageter von Franzosen erschossen“ wurde durchgehängt. Die an der Gedenkstätte gepflanzte Eiche wurde umgebrochen.

Die „katholischen Spitzenkandidaten“. Das Wahlsprüngericht beim Reichstag beschäftigte sich am Sonnabend mit Beschwerden der beiden Spitzenkandidaten der Wirtschaftspartei für den Reichstag und den Preussischen Landtag (Wahlkreisverband Niederrhein), die dahin gingen, daß in mehreren Kreisblättern am Tage vor der Wahl eine Anzeige erschienen ist, in der gesagt wurde, daß sämtliche Kandidaten der Wirtschaftspartei fromme Katholiken seien und für das Reichspräsidentenamt stimmen würden. Der eine der beiden Beschwerdeführer erklärt dazu, er sei nicht Katholik, sondern evangelisch, der andere gibt an, er sei zwar Katholik, aber nicht „frommer“ Katholik im Sinne des Zentrums. Das Wahlsprüngericht war der Meinung, daß es sich hier wahrscheinlich um unklare Wagenschaften einer Partei handle, um einer anderen Partei zu schaden, wie das in der Wahlagitation leider häufig vorkomme. Das Wahlsprüngericht könne aber nicht feststellen, ob und welcher Schaden etwa der Wirtschaftspartei durch diese Anzeige zugefügt worden sei.

Berichtigung. Im Landtagsbericht über die Verhandlungen des Hauptauschusses („Vorwärts“ Wochenschrift vom 14. 3. 29) war u. a. gesagt, daß der Antrag des Genossen König auf Bewilligung von 1,8 Millionen statt bisher 1,2 Millionen zur Unterstützung der Volksbühnenorganisationen angenommen worden sei. Diese Mitteilung beruht auf einer Uebersetzungsfehler. Statt „Volksbühnen“ muß es „Preussische Landesbühnen“ heißen.

Anfrage wegen Aufhebung zum Klassenhof. Zur Veranlassung des Berliner Polizeipräsidenten war gegen den Geschäftsführer Ray Amann des nationalsozialistischen Verlags Eber in München Anklage wegen Aufreizung zum Klassenhof erhoben worden. In diesem Verlag war ein Wiederbuch erschienen, das Kampfsprüche gegen das Judentum enthielt. Das Gericht sprach den Angeklagten frei, da er sich des aufreizenden Charakters der Wieder nicht bewußt gewesen sei. Das Gericht erkannte aber auf Unbrauchmachung der Wiederbuche und der dazu nötigen Blatten des nationalsozialistischen Wiederbuches, da sie wieder geeignet seien, die christlich-germanische Bevölkerungsklasse zum Kampf und zu Gewalttätigkeiten gegen die jüdische Bevölkerungsklasse aufzureizen.

# Flucht nach Preußen!

Deutschbraunschweigische nationale verlangen Aufnahme.

Es geschehen Zeichen und Wunder: Die Deutsch-nationalen des Freistaats Braunschweig haben den Antrag gestellt, die sozialistische Landesregierung solle sofort mit der preussischen Regierung in Verhandlungen eintreten, um den Anschluß Braunschweigs an Preußen baldigst herbeizuführen. Die offiziellen „Mitteilungen der Deutschnationalen Partei“ geben die Tatsache dieses Antrages sozusagen parteiamäßig bekannt, natürlich nicht ohne die „sozialdemokratische Mißwirtschaft“ in Braunschweig in Grund und Boden zu verdammen. Sie sprechen sogar von einem Staatsbankrott des Landes und versichern, daß ihre Parteifreunde den Antrag gestellt haben, trotz dem er gegen ihre föderalistische Ueberzeugung gehe...

Richtig ist, daß die braunschweigische Regierung sich in der Zwangslage befindet, Steuern erheben zu müssen, und daß die Vorstellung vom Steuerzahlen bei den Deutschnationalen und ihren Gefinnungsverwandten Angstzustände bedenklicher Art hervorruft. Die übrigen bürgerlichen Parteien des Landes Braunschweig, das jahrelang die Mißwirtschaft einer Stahlhelm-Regierung überliefen Angebens ertragen mußte, sind durch den deutschnationalen Dringlichkeitsantrag einigermaßen überrascht. Sie wollen natürlich nicht ins Hintertreffen geraten. So haben denn die Demokraten in Verbindung mit der Wirtschaftspartei und dem Bauernbund den Antrag gestellt, die Landesregierung solle mit der Reichsregierung verhandeln, um Braunschweig zum Reichsland erklären zu lassen!

Das ist auch nicht übel. Aber besser ist das deutsch-nationale Verlangen, das nichts weniger als die Flucht von Braunschweig nach Braunpreußen darstellt, nach jenem Braunpreußen, das sonst in der deutschnationalen Agitation als der Uebel größtes im weiten Umkreis bezeichnet zu werden pflegt. Aber wie auch die Gründe sein mögen, die zu dem Antrag geführt haben, so scheint er uns doch sehr erwägenswert. Es ist eine nicht zu leugnende Tatsache, daß die Mehrzahl der deutschen Kleinstaaten in schwerer Finanznot sind, wie übrigens das Reich auch. Das sind die Folgen des Krieges und der daraus resultierenden Dauerlasten. Es ist deshalb durchaus verlogen, wenn die Deutschnationalen den angeblichen Staatsbankrott Braunschweigs auf „sozialdemokratische Mißwirtschaft“ zurückzuführen. Man weiß doch aus tausendfachen Klagebüchern, wie schlimm es in Bayern und Württemberg um die Finanzen steht. Dort sind seit Jahren deutschnational-schwarze Regierungen am Ruder. Aber sie verstehen es, wie Held und Schmeltz, um so lauter auf dasselbe Preußen zu schimpfen, bei dem die Braunschweiger Hugenberg-Freunde jetzt Zuflucht vor dem heimischen Steuerzettel suchen.

Übrigens wird auch im Südwesten des Reiches die Frage der Angleichung lebhaft besprochen. Der heilige Innenminister, Genosse Dreyer, hat kürzlich öffentlich vorgeschlagen, aus dem bisherigen Preußen Hessen unter Hinzuziehung preussischer Gebiete ein rheinmainisches Reichsland zu errichten, also die Eigenstaatlichkeit Hessens aus Verwaltungsgründen aufzugeben. Darauf hat jetzt der preussische Innenminister Genosse Grzesinski geantwortet. Dieser empfiehlt eine Lösung der Frage durch einen hessisch-preussischen Staatsvertrag, durch ihn würde Hessen als ein Verwaltungsgebiet unter einer besonderen Verwaltung stehen, über deren Charakter und Führung eine Verständigung zu finden sei. Preußen würde sich verpflichten, in den Gebieten der Provinz Hessen-Rhessau, die mit dem Lande Hessen zu einheitlicher Verwaltung zusammengefaßt werden sollen, auch eine einheitliche Zuständigkeitsverteilung und Behördenorganisation durchzuführen. Die Einzelheiten müßten im Voraus zwischen Hessen, Preußen und dem Reich vereinbart werden. Preußen würde sich bereit erklären, dementsprechend auch die Selbstverwaltung des geplanten Gesamtgebietes zu fördern, also unter Umständen auch solche Aufgaben möglichst der gemeinsamen Selbstverwaltung dieses Gebietes zu übertragen, die in den übrigen preussischen Provinzen nicht Angelegenheit der Selbstverwaltung sind. Daneben käme in Betracht, dem hessischen Bezirksverband innerhalb des gemeinsamen Verwaltungsgebietes besondere Selbstverwaltungsrechte einzuräumen.

## Trozkis Einreisegesuch.

Mitteilungen seines Anwalts an die Regierung.

Als Rechtsvertreter Trozkis hat Reichstagsabgeordneter Dr. Kurt Rosenfeld der Reichsregierung und der preussischen Regierung mitgeteilt, daß Trozki lediglich den Wunsch hat, in Deutschland Kurzaufenthalt zu nehmen, um seine Gesundheit wiederherzustellen, daß er keinesfalls in öffentlichen Versammlungen auftreten will und daß er nur den Wunsch hat, im Rahmen der deutschen Gesetze eine schriftstellerische Tätigkeit auszuüben. Nach Mitteilungen Trozkis hat ihm die russische Regierung neuerdings versichert, daß sie ihrerseits alles getan habe, was sie könne, um die deutsche Regierung zur Erteilung der Einreisegenehmigung zu veranlassen. (?)

Da außerdem bekannt geworden ist, daß der preussische Innenminister gegen die Einreise Trozkis in Preußen nichts einzuwenden hat, darf man wohl erwarten, daß Trozki sich in einen preussischen Bodeort begeben kann.

## Empfang bei Trozki.

Konstantinopel, 16. März. (Eigenbericht.)

Trozki empfing die hiesigen Vertreter der deutschen Presse und unterhielt sich mit ihnen mehr als eine Stunde. Der Hauptgrund seines Wunsches, nach Deutschland zu übersiedeln — so erklärte er —, sei die Notwendigkeit spezialärztlicher Behandlung. Falls ihm Deutschland nur einen befristeten Aufenthalt gewähre, würde er sich nach Beendigung seiner Kur in Wiesbaden, entweder in Norwegen oder Holland niederlassen. Die Meldung, daß er ein Landgut in Südfrankreich gekauft habe, ist leider falsch.

Trozki äußerte sich auf Wunsch auch über die gegenwärtigen Verhältnisse in Rußland. Nach seiner Auffassung bedeutet der Bolschewismus für das russische Volk die Selbst-erhaltung. Ein kapitalistisches Rußland wäre nach dem verlorenen Krieg eine Kolonie Amerikas geworden. Die Hoffnung der Weltgardisten auf einen baldigen Zusammenbruch des Sowjetregimes würde sich nach seiner Ueberzeugung nicht erfüllen; eine Gegenrevolution hätte nur faschistischen Charakter.

Dem Berichterstatter des „Daily Telegraph“ sagte Trozki u. a. Deutschland sei das einzige Land, wo er zu wohnen wünsche. Er wolle jedoch einmal sehr gern das Britische Museum be-

# Im Wandel der Zeiten.



Als Prinzessin Schaumburg-Lippe außer Wettbewerb — hors concours!



Als Frau Zoubkoff — in Konkurs!

# Rupprecht und Stahlhelm.

Ein Wittelsbach-hohenzollernischer Froschmäusekrieg.

Der bayerische Kronprinz Rupprecht steht mit dem Stahlhelm in Verhandlungen wegen der Uebernahme des Protektorats über einen „Reichsfrontsoldatentag“, der im Sommer in München abgehalten werden soll. Er hat die Annahme des Angebots abhängig gemacht „von bestimmten, den bayerischen Belangen Rechnung tragenden Voraussetzungen, die ihm bei der früher nicht klar föderalistischen Einstellung des Stahlhelms nötig erschienen seien.“

Die Fühlungnahme des Kronprinzen mit dem Stahlhelm beginnt nun, sich nach zwei Seiten auszuwirken. Auf der einen Seite zeigt sich die Bayerische Volkspartei verstimmt, auf der anderen sind aber auch gewisse preussisch-hohenzollernische Rivalitäten auf den Plan gezogen worden. Das östliche „Deutsche Tageblatt“ macht sich zu ihrem Sprachrohr, indem es schreibt:

Zunächst: hat man schon so einmal einen Hohenzollern die Berücksichtigung „preussischer Belange“ als Bedingung für irgend etwas stellen sehen? Zum anderen: hat der Stahlhelm schon einmal einem Hohenzollern das „Protektorat“ über einen Reichsfrontsoldatentag in Preußen angeboten?

„Es tut sich etwas.“ Die östlichen Kameraden im Stahlhelm haben vielleicht die Freundlichkeit, bei der politischen Leitung ihres Verbandes anzufragen, ob das uns zukommende Gerücht richtig ist, daß ein bekannter Stahlhelmführer erklärt haben soll: „Es sei doch nicht so schlimm, wenn zunächst einmal ein Wittelsbacher auf den Thron käme“...

Was unsererseits dazu geschehen kann, diese „Stabilisierung des innerpolitischen Kurzes“ in Deutschland zu verhindern, wird gesehen. Selbst auf Kosten der „bayerischen Belange“, die anscheinend entgegen der Ansicht Bismarcks heute für gewisse Leute doch noch den Einsatz der Knochen preussischer Grenadiere wert sind. Vorausgesetzt natürlich, daß diese preussischen Soldatenknochen den Marsch in den lichtlosen Süden mitmachen. Der namensgebende Gleichschritt bei dieser Eroberung Münchens scheint uns vorläufig nicht vorhanden zu sein.

Die Vermutung, daß sich „etwas tut“, scheint uns ganz richtig zu sein, mag es sich auch nur in einem kleinen Sumpf abspielen. Einsteilen ist nur soviel sichtbar, daß die preussisch-hohenzollernische Linie des Monarchismus einen bayerischen Königsputz mit Hilfe des Stahlhelms signalisiert und ihre Absicht ankündigt, diesen Putz „zu verhindern“. Beginnt damit ein neuer Streit der Dynastien um den deutschen Kaiserthron? Dann würde sich wieder einmal das Wort von Marx bewahrheiten, daß sich oft als Harce zu wiederholen pflegt, was sich einmal in der Weltgeschichte als Tragödie abgepielt hat.

Abgesehen davon bleibt bemerkenswert, daß dem Stahlhelm jetzt von monarchistischer Seite bayerische Königsmacherepläne nachgesagt werden, wenige Tage nachdem er dem Präsidenten der Deutschen Republik seine Loyalität gegenüber der geltenden Verfassung erklärt hat.

suchen, und er fragte sich, ob er die Erlaubnis der britischen Regierung dazu erhalten würde. Es sei unbedingt notwendig für England, die diplomatischen und die Handelsbeziehungen mit Sowjetrußland wieder aufzunehmen. Beide Länder müßten bis zu einem gewissen Maße das Vergangene auslösen. Der Tag werde kommen, an dem Großbritannien an der Tür Rußlands werben müssen. Es stehe in der großen Gefahr, von Amerika verdrängt zu werden.

Trozki betonte schließlich, er wolle nichts mehr mit der aktiven Politik zu tun haben, und sich künftig ganz schriftstellerischer Arbeit widmen.

## Die Einschließung Torreons.

3000 Bundesoldaten gegen 5000 Rebellen.

Mexiko, 16. März.

Der Fall der Stadt Torreón, vor der 3000 Mann der Armee Casas stehen, wird für die nächsten 24 Stunden erwartet. Die Aufständischen in Torreón sollen über 5000 Mann verfügen. Aufständische, die aus Durango flohen, konnten Torreón nicht mehr erreichen.

## Ein Siegesbericht der Rebellen.

Juarez über New York, 16. März. (Associated Press.)

Das revolutionäre Hauptquartier gibt bekannt, daß die Stadt Agias Calientes, die auf halbem Wege zwischen der Hauptstadt Mexiko und Torreón liegt, durch Rebellenstruppen erobert worden ist. Bei der Einnahme der Stadt wurden viele Soldaten der Bundesstruppen getötet und eine große Anzahl gefangen genommen. Das revolutionäre Hauptquartier mißt der Einnahme von Agias Calientes große Bedeutung bei, da hierdurch die Verbindung zwischen den auf Torreón vorrückenden Bundesarmeen unterbrochen werde.

Stephan Walsh, britischer Gewerkschaftsführer und Abgeordneter, Kriegsminister in der Arbeiterregierung MacDonald, ist im Alter von 70 Jahren gestorben.

Der Konkurs der Frau Zoubkoff, der Schwester des Czars, ist u. a. darauf zurückzuführen, daß sie Wechselanweisungen in Höhe von 80000 Mark hat und außerdem den Preis für einen angekauften Rennstall in Höhe von 137000 Mark nicht zu entrichten weiß.

Spafz muß sein. Krill Romanow, „einzig berechtigter russischer Thronpretendent“ und Dauerast Frankreichs, erklärt ein Manifest, wonach er das Kaiserthum herstellen, aber das Sowjetssystem beibehalten wolle...

## Amanullahs Wiederkehr.

Nach von Engländern angedeutet.

Peshawar über London („Daily Telegraph“), 16. März.

Der afghanische Führer Hachim Khan, der mit General Radir Khan zusammen Peshawar verlassen hatte, beabsichtigt am 18. März in Hada südlich Jellalabad eine Dschirga (Rat) der Stämme abzuhalten, bei der versucht werden soll, eine Vereinbarung für künftige Aktionen zu erreichen. General Radir Khan hat sich mit ähnlicher Absicht nach Khost begeben. Habibullahs Einfluß schwand in Kabul infolge Geld- und Lebensmittelmangels rasch. Seine Truppen desertieren, und es sei nicht unwahrscheinlich, daß sich sein Regime schnell dem Ende nähert. Amanullahs Einfluß wächst dagegen, sein Vormarsch auf Kabul wird wahrscheinlich sehr bald beginnen.

## Ultimatum Amanullahs an Habibullah.

Nach Meldungen aus Moskau hat Amanullah an Habibullah ein Ultimatum gerichtet, in dem er die Uebergabe der Stadt Kabul innerhalb 72 Stunden verlangt. Kabul wird von Truppen Amanullahs eingeschlossen.

## Straßenschlacht in Tokio.

9 Tote, 27 Verwundete

Tokio, 16. März.

Die linksgerichteten japanischen Gewerkschaften veranstalteten am Freitag eine Gedächtnisfeier zu Ehren des kürzlich ermordeten japanischen Kommunistenführers, Abg. Yamamoto. Während der Kundgebung verhaftete die Polizei einen der Redner. Nach Beendigung der Versammlung gab es Zusammenstöße. Die Polizei, angeblich angegriffen, gab drei Salven ab, wodurch neun Personen getötet und 27 verwundet wurden.

In Riga hat die politische Polizei das Zentralkomitee der (illegalen) kommunistischen Partei Lettlands bei einer Geheimkunft überfallen, alle sieben Anwesenden und zahlreiche Schriftstücke, darunter Moskauer Instruktionen sowie Abrechnungen über Propagandagelder wurden beschlagnahmt. Unter den Verhafteten sind zwei, die mit falschen Pässen nach Lettland gekommen waren, ferner ein Stadtverordneter und ein Beamter der Sowjethandelsvertretung. Hausdurchsuchungen bei den Mitgliedern des Zentralkomitees hatten weitere Verhaftungen zur Folge.

# GROSSER OSTER-VERKAUF - EXTRA-PREISE!



## WOLLE UND SEIDE

**Wollmusselin**  
aparte Muster 145

**Crêpe Georgette**  
gute reinseidene Kleiderware,  
gr. Farbauswahl, ca. 100 cm 590

**Crêpe Satin**  
reine Seide, mod. bunfarb.  
Druckmuster, ca. 100 cm 1080

Sowohl Mengenabgabe vorbehalten  
Vorrat  
**EIN SELTENES ANGEBOT!**

**Reinwollene Kammgarnstoffe**  
für Mäntel und Kostüme,  
hervorragende Qualität, aparte Farben, 140 cm **480**

## HERRENSTOFFE

**Reinwoll. Anzugstoffe**  
in modernen Farben,  
braun und blau-grau **1600**

**Frühjahrs-Anzugstoffe**  
reines Kammgarn, vor-  
zögl. Qualitäten, 150 cm **2100**

**Kammgarn 1400**  
marineblau, 146/148

## FÜR DIE DAME

**Jugendlicher Hut**  
feines glänzendes Geflecht,  
mit aparter Garnierung **490**

**Damenhut**  
feines Handgeflecht, mit  
Band garniert, flotte Form **1400**

**Der Mode-Spangenschuh**  
m. Treteur-Absatz, einfarbig,  
od. zweifarbig kombiniert **1250**

**Regenschirm**  
vorzögl. schwarze u. farb. Halb-  
seide, aparte Strahlen u. Griffe **975**

## HERRENKLEIDUNG UND -WASCHE

**Sakko-Anzug** Cheviotstoff,  
modern gemustert, gute Ver-  
arbeitung, 1- und 2-reihig **68-**

**Sakko-Anzug**  
braun u. blau-grau ge-  
mestert, in guter Qualität **98-**

**Oberhemd**  
Baize, einfarbig mit passenden  
Kragen und Ersatzmanschetten **675**

**Krawatte** moderne Muster  
reinseid. **125** reine Seide **275**

**Steppdecke**  
Oberseite Satin, Trikoffutter, 130/195 **1175**

**Steppdecke**  
Oberseite einfarbig, Kustalseide, Seinfur, 150/200 **1975**

**Dauendecke**  
vorzögl. füllig, guter Schnitt,  
Nährdichtung, 150/200 **6900**

**Maschinen-Smyrna**  
schwere hochflorige Qualität  
182/273 230/275 275/365  
**89.- 112.- 179.-**

**Tournay-Teppich**  
m. Franse, durchgewebt, vorzögl. Qualit.  
200/300 250/350 300/400  
**126.- 186.- 252.-**

**Einzelne Rohrsessel**  
zu außergewöhnlich  
niedrigen Preisen

## SONDERANGEBOTE ZUM FRÜHJAHR

**Jackenkleid**  
reinwoll. Rip, jede auf  
Kunstseidenfutter u.  
Tresseneinlage,  
flotte Form **65-**

**Frühjahrmantel**  
vorzögl. weicher Stoff,  
englisch meliert, flotte  
Verarbeitung, ganz  
auf Futter **59-**

**Jumperkleid**  
mit Wäsche, reinwollener  
Phantasie-ent. Rock u. Wäsche  
unt. Jumper  
feinkariert **69-**

**Elegantes Kleid**  
Wollgeorgiene m. Bienen-  
stepper, Faltenrock, helle  
Crêpe de Chine,  
Garnierung **59-**

## AUSSTELLUNG HEIMAUFBAU

WOHNKULTUR UND ZWECKMÄSSIGES HAUSHALTEN FÜR JEDERMANN  
DES BERLINER HAUSFRAUEN-VEREINS E.V., gegründet Line Morgenstern. IM ERDGESCHOSS MEINES HAUSES  
Dem Ehrenausschuß gehören neben anderen prominenten Persönlichkeiten Mitglieder des  
Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung, an der Spitze Herr Oberbürgermeister 866, an

## SONDERVERKAUF: HANDSCHÜHE!

### DAMENHANDSCHÜHE

**Leder-Nachahmung**  
mit Manschetten **090**

**Leinen-Nachahmung**  
mit Manschetten **135**

**Ledernachahmg.**  
Schlupfform, farb. gelb **175**

**Glacéleder**  
2 Druckknöpfe  
farbig, schwarz **275**

**Nappaleder**  
Stepper, 2 Druckknöpfe **375**

**Glacéleder**  
mit mod. Manschetten **390**

### HERRENHANDSCHÜHE

**Ledernachahmg.** **185**  
Wachsechtlich, 1 Druckkn.

**Nappaleder** **490**  
Stepper, 1 Druckknopf

**Damen-Handschuhe**  
Ziegelleider, 2 Druckknöpfe, farbig **385**

# N JSRA EL

BERLIN C2 SPANDAUER STRASSE KÖNIGSTRASSE GEGR. 1815

Unserem Genossen  
**Paul Binting**  
zu seinem 60. Geburtstag die  
herzlichsten Glückwünsche!  
Bezirksverordneten-Fraktion  
Bezirk Tierarten

**Nachruf.**  
Am 14. März verstarb nach längerer  
Krankheit im 83. Lebensjahr, nach  
23 Jahren seiner weiten Tätigkeit, der  
Richtmeister Herr  
**Hans Böher**  
Seine letzten Ruhestätte.  
Betriebshandwerker und  
Maschinenführer der Firma  
Messary, Zigaretten-Fabrik.  
Die Beerdigung findet am Mitt-  
woch, dem 20. März, 19 1/2 Uhr, im  
Arenatorium Gedächtnisfeier statt.

Nach langem, schwerem Leiden ent-  
schied sich am 14. März, 19 1/2 Uhr,  
meine liebe Frau, unsere herzensgute  
Tochter, Schmiege-tochter, Schwester,  
Schwägerin und Tante, Frau  
**Ida Schmidt**  
geb. Heisterich  
im Alter von 63 Jahren.  
In ihrem Schmerz im Namen der  
trauernden Hinterbliebenen  
**Friedrich Schmidt**  
Reuthof, Angergrabenstraße 15.  
Trauerfeier am 19. März, 11 Uhr,  
im Arenatorium Gedächtnisfeier.

**Ruderverein „Vorwärts“**  
Berlin E. V.  
Am Donnerstag, dem 14. März,  
verstarb nach schwerem Leiden unsere  
Sportgenossin Frau  
**Ida Schmidt**  
Wir trauern in der Beerdigung  
ein langjähriges, treues Mitglied,  
dessen Andenken wir stets in Ehren  
halten.  
Die Beerdigung findet am Dienst-  
tag, dem 19. März, 11 Uhr, im  
Arenatorium Gedächtnisfeier statt.  
Um rege Beteiligung erucht  
der Vorstand

Am Sonntag, dem 16. März mor-  
gens 8 Uhr, entließ nach langem  
Leiden unsere liebe, gute Tochter,  
Schwägerin und Enkelin  
**Elisabeth**  
im Alter von 17 Jahren.  
Dieses teilige  
Trennen  
**Trennen**  
**Margarete Böhnisch**  
**Gertrud Böhnisch**  
nebst Großeltern  
Erbitum, Georgstraße 11  
Die Beerdigung findet am Mitt-  
woch, dem 20. März nachm. 5 Uhr, im  
Arenatorium Beerdigung statt.

**Danksagung.**  
Für die herzliche Teilnahme beim  
Beimgang meines lieben Vaters und  
Mutter, Bruders und Onkels, des  
Gedächtnisses  
**Karl Simon**  
sagen wir hiermit allen Bekannten  
sowie dem Sparverein, der Bann-  
genossenschaft des Ostpreussischen  
und der 1. Abt. der SPD unseren  
herzlichsten Dank.  
**Berta Simon und Tochter.**

Dank allen Beteiligten, Verwandten,  
Freunden, Bekannten, Genossen und  
Kollegen für die vielen Beweise herz-  
licher Teilnahme bei der Trauerfeier  
für unseren lieben Vater, Großvater,  
Schwiegervater, Bruder und Schwager  
**Ferdinand Steidel**  
Besonderen Dank auch den Rednern des  
Verbandes der Arbeitervereine, des  
Polenarbeiterverbandes und der Partei.  
Berlin, den 16. März 1929.  
**Die Hinterbliebenen**

Allen Verwandten, Freunden u. Be-  
kanten, die anlässlich der Beerdigung  
meines lieben Mannes mit ihrer Teil-  
nahme besorgt haben, sage ich hier-  
mit meinen herzlichsten Dank. Den  
Rednern des Arbeiterverbandes, des  
Polenarbeiterverbandes, des 27. Abt. der  
SPD, sage ich ebenfalls herzlichsten  
Dank für die trauerreichen Worte.  
**Herr. Elisabeth Orbat**  
Sohn Alfred Orbat

**Danksagung.**  
Für die vielen Beweise herzlicher  
Teilnahme anlässlich des Hinscheidens  
meines lieben Mannes, unseres guten  
Vaters  
**Otto Graßmann**  
sagen wir allen Freunden und Bekann-  
ten hiermit unseren herzlichsten Dank.  
**Elisabeth Graßmann u. Kinder**

Herzlichsten Dank allen, die meinem  
lieben Mann und unserem guten Vater  
das letzte Geleit gaben  
**Frau Baumann**  
und Kinder.

**Betriebskrankenkasse**  
der Stadt Berlin.  
Der 1. Antrag der Gehalts betreffend  
Veränderung der §§ 19, 36 und 41 ist vom  
Oberverwaltungsamt Berlin am 7. März  
1929 genehmigt worden. Hierdurch sind  
insbesondere auch die Beiträge auf 9  
vom Hundert erhöht worden.  
Die Mitglieder der Gehaltsänderung können  
nach erfolgter Durchlegung im Rahmenlot  
abgeklagt werden.  
Berlin, den 18. März 1929.  
Der Vorstand.

**Zurück Kinderarzt**  
**Dr. Mendelsohn**

**Räumungs-  
Ausverkauf** *Wagen  
Glacéleder  
Verlegung*

**Nur noch kurze Zeit**

Bieten wir die vorhandenen Vorräte:  
vollständige Schlafzimmern / einzelne Schränke / Wasch-  
kommoden / Nachttische / Frühstückstische / Stepp-  
decken / Wollauflagen / verschiedene Kleidermöbel  
zu weiter bedeutend herabgesetzten Preisen

**Kaufen Sie jetzt**  
denn die niedrigen Preise  
gelten nur bis zum Umzug.

**Paradiesbettenfabrik**  
M. Steiner & Sohn A.G. Berlin W8 **Lepziger-Strasse 123a**

**hoffnung**

**Bekleidungs-Industrie G. m. b. H.**  
Brunnenstraße 188-190, am Rosenthaler Platz

**Frühjahrs-Ulster und Paletots**  
in bester Ausführung

**Anzüge** in allen Größen und  
Preislagen vorrätig!

**Trenchcoats-, Loden- u. Gummi-Mäntel**

**Sportbekleidung** in großer  
Auswahl

**Windjacken** für Damen  
und Herren

**Elegante Maßanfertigung**

**Lederbekleidung** für  
Chauffeurs

**Herrenartikel:**  
Oberhemden, Unterwäsche, Strümpfe usw.  
in guter Qualität zu billigen Preisen

**Berufskleidung für jeden Beruf**  
Fahnen u. Ausrüstungsgegenstände für Reichsbanner Schwarz-rot-gold

**Küchen**

Arbeitsküchen 140.- 175.-  
Reinmalküchen 200.- 225.-  
Ausschneidemaschine 42.- 50.-  
Weißer Schrank 82.- 88.-  
Jetzt auch  
**Schlafzimmer**  
von 450.- bis 1550.-

**Berolina**  
Kommandantenstr. 57

**Landparzellen 950 Mk.**  
Anzahlung 30 Mk., Abzahlung monatl. 20 Mk.  
bester Gartenboden, verkauft M. Helm,  
Berlin, Bötzowstraße 33, bei Gerlach.  
Persönliche Auskunft abends 7-9.

**Extra-Angebote!**

**Teppiche**  
Brücken, Länternstoffe  
Gardinen, Möbelstoffe

**Diwanddecken** 5.55 13.50 bis 150.00  
**Tischdecken** 1.75 5.50 bis 85.00  
**Steppdecken** 13.50 17.50 bis 135.00  
**Tüllwanddecken** 3.65 7.50 bis 85.00  
**Reisdecken** 8.25 12.75 bis 125.00  
**Schlafdecken** 1.75 5.55 bis 95.00

**Deutsches Teppichhaus**

**Emil Lefèvre**  
G. m. b. H.  
Berlin S. Seit 1882 nur  
**Oraniensstr. 158**  
Wir haben keine Filialen!  
Spezialkatalog kostenlos.



Terrains mit seinen darauf befindlichen Gebäuden zum Kauf angeboten, um einen Teil des Käuferlöses für den Bau weiterer Luftschiffe verwenden zu können. Sie beabsichtigt, wesentlich größere, tragfähigere und mit größerer Geschwindigkeit ausgestattete Luftschiffe zu bauen, um mit diesen in erster Linie die Postbeförderung nach Nord- und Südamerika aufzunehmen. Es soll auch für diese Linien Staaten als Hafenplatz benützt werden.

Die Zeppelin-Gesellschaft fordert für das Gelände samt Baukosten und Inventar 8 1/2 Millionen Mark.

## Die russischen Dokumentenfälscher.

### Sechs Emigranten bleiben in Haft.

Wie der Polizeipräsident mitteilt, haben im weiteren Verlauf der Ermittlungen der polnischen Polizei in der Dokumentenfälscher-Falle Orloff und Genossen am 15. und 16. d. M. eine Reihe von Durchsuchungen stattgefunden, bei denen erhebliche Mengen weiteren Materials gefunden worden sind. Die Durchsuchung dieses Materials wird noch längere Zeit in Anspruch nehmen. Mehrere Personen wurden vorläufig festgenommen und der polnischen Polizei zugeführt. Sie gehören zu einer Gemeinschaft, die sich in der Hauptsache um den aus früheren Vorgängen bekannten ehemaligen russischen Rechtsanwalt Alexander v. Gumanzki schart. Außer Gumanzki befinden sich in Polizeigewahrsam die Journalisten Alexander Kell-doff, Alexander v. Rohmann, Frau Olga Paplewitsch, ein Ingenieur Sergej Lawroff, sowie der aus der Affenlatzache Nabutow her bekannte frühere russische Oberleutnant Peter Schabell-Bork. Die polizeilichen Ermittlungen gegen die Genannten gehen namentlich nach der Richtung hin, ob das bei ihnen gefundene Material in Verbindung zu bringen ist mit der Fälscher-Falle Orloffs, und inwiefern sie selbst sich hierdurch strafbar gemacht haben. Sollte das Belastungsmaterial zur Einleitung eines Strafverfahrens nicht ausreichen, so wird wahrscheinlich mit fremdenpolizeilichen Maßnahmen gegen die Genannten vorgegangen werden. Weitere drei vorläufig festgenommene Personen mußten mangels Verdachts einer strafbaren Handlung wieder entlassen werden.

Unter den verhafteten Russen ist der frühere Oberleutnant Peter Schabell-Bork schon einmal in der Öffentlichkeit im Zusammenhang mit einem schweren Verbrechen genannt worden. Der russische Politiker Wljudow, vor dem Kriege Führer der „Kobzen“- (konstitutionell-demokratischen) Partei, später Außenminister in der ersten republikanischen Regierung des Fürsten Lwow im Jahre 1917, hielt 1922 einen Vortrag in der Berliner Völkervereinigung. Mit einem anderen zaristischen Offizier zusammen verübte Schabell ein Attentat auf den verhafteten Vertreter der russischen Demokratie, Schulle knoll, der Professor Nabutow, der in Berlin im Exil lebte, sprang vor Wljudow und rettete ihm so das Leben. Er selbst fiel von mehreren Kugeln getroffen und starb nach wenigen Minuten. Schabell-Bork wurde damals zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt, bei der letzten Amnestie jedoch wieder begnadigt und auf freien Fuß gesetzt. Es ist nicht ganz erklärlich, warum die Fremdenpolizei einen Mann, der in so schroffer Weise das gewährte Gast- und Asylrecht verletzte, nicht außer Landes verwiesen hat. — Der festgenommene russische Emigrant v. Rohmann war früher Priester der Orthodoxen, er soll bei der Herstellung der Affenlatzungen ganz besonders mitgewirkt haben. Alle Verhafteten fanden mit Orloff in äußerst reger Verbindung und trieben gemeinsam Propaganda gegen die russische Regierung. Es ist noch nicht genau festgestellt, ob außer den Borah-Dokumenten auch der vielgenannte Sinowjew-Brief von ihnen gefälscht ist. Gegen den ehemaligen russischen Rechtsanwalt v. Gumanzki besteht sogar der Verdacht, daß er auch gegen Deutschland Spionage betrieben hat. Das Verhalten der Männer um Orloff ist ein so grober Mißbrauch des in weitestem Maße gewährten Asylrechtes, daß unbedingt mit der Ausweisung dieser russischen Emigranten aus Deutschland gerechnet werden muß.

Die Abteilung IA hat die Untersuchung gegen Orloff vorläufig abgeschlossen und ihn dem Vernehmungsrichter, Landgerichtsdirektor Dr. Pieper, vorgeführt, dem die Befestigung des Haftbefehls und die Einleitung des Strafverfahrens obliegt.

## Auf die Straße gesetzt.

Das gleiche Bild, wie in diesen anderen Fällen. Auf dem Hof steht kahllos dem Wetter preisgegeben, der armeelige Hausrat, auf den Treppen weint eine Mutter mit ihren Kindern, während der Mann verzweifelt alle Behörden anruft und Hilfe erbittet. In diesem Fall hat sich eine Hausbesitzerin nicht einmal geschert, eine Familie mit zwei kranken Kindern im Alter von 15 und 3 Monaten auf die Straße zu setzen.

Am Hause Lintankstraße 194 wohnt in einem Keller eine Familie mit ihren drei Kindern, davon ist das zweitälteste erkrankt, das jüngste hat in dieser ungelunden Kellerkammer einen Keuchhusten bekommen. Als der Mann arbeitslos wird, greift das Wohlfahrtsamt ein, die Hauszinssteuerbeiträge werden erlassen. Nach drei Monaten verläßt der Mann, sich einen neuen Schein geben zu lassen, mißkommener Anlaß für die Hauswirtin, den Mann auf Räumung zu verklagen. Es wird ein Vergleich geschlossen, die Familie zahlt die rückständige Miete in Wochenraten ab. Am 2. März ist eine Rate fällig, der Mann hat aber erst an diesem Tage Geld bekommen, schickt es am Montag ab. Auch das Wohlfahrtsamt erlährt am gleichen Tage die Miete für März. Alles vergebens, die Hauswirtin will zeigen, wie brutal man Menschen quälen kann. Der Sohn der Hauswirtin erscheint am nächsten Tage mit dem Gerichtsvollzieher und setzt die Familie mit ihren kranken Kindern auf die Straße. Heute noch steht der Hausrat auf dem Hof, eine hilflose Familie hat wenigstens dafür gesorgt, daß die kranken Kinder nicht auf der Straße frieren müssen. Die jämmerliche Kellerwohnung, aus der die Leute vertrieben wurden, besteht aus zwei Böden in den Fundamenten, die zum Teil nicht einmal heizbar sind. Licht und Luft kann bis in dieses Grab nicht hinunter. Und für diese „Wohnung“ hat die Wirtin 38,50 M. monatlich an Miete verlangt.

Herr Badendach und die Hausbesitzerorganisationen haben am Mittwoch in ihrer Kundgebung im Sportpalast die Wahrung der Mieterwohngesetze verlangt. Der eben geschilberte Fall zeigt, wie die Hausbesitzer heute unter den Zwangsgesetzen mühen. Was unter den augenblicklichen Verhältnissen in einer freien Wohnungswirtschaft geschehen würde, kann man sich danach ungefähr vorstellen.

# Eine Märzerinnerung.

## Schurz, Kinkel und ihre Mitstreiter.

Kaum 14 Tage sind vergangen, seit die Vereinigten Staaten von Nordamerika und Deutschland den hundertsten Geburtstag von Karl Schurz feierten und den Mann ehrten, der 1848 mitkämpfte in der Front der deutschen Revolution und später jenseits des Ozeans zu den höchsten Staatsämtern berufen wurde. Karl Schurz war es gewesen, der im November 1850 Gottfried Kinkel, den Dichter, Gelehrten, Demokraten und Revolutionär aus der Festung Spandau befreite. Es ist deshalb gerade an diesem 18. März nicht ohne Interesse, die ungeschweherte Vertiefung zu lesen:

### Warnung.

Der ehemalige Professor und Wehrmann in den Freischaren, Johann Gottfried Kinkel aus Bonn, wurde, weil er unter den badiischen Insurgenten mit den Waffen in der Hand gegen preussische Truppen gekämpft, durch das zu Rastatt angeordnete Kriegsgericht zu dem Verlust der preussischen Nationalfarben und zum Tode nur zur lebenswärtigen Festungstrafe verurteilt. Zur Prüfung der Gefährlichkeit wurde dies Urteil von mir dem königlichen Generalauditorat überandt und von demselben als ungeschädlich seiner Majestät dem König zur Aufhebung überreicht. Allerhöchstselbst haben jedoch aus Gnaden die Befestigung des Erkenntnisses mit der Rahgabe zu befehlen geruht, daß Kinkel die zuerkannte Festungstrafe in einer Zuchtanstalt verbüße. Die dem Allerhöchsten Befehl gemäß, ist von mir das kriegsrechtliche Erkenntnis dahin bestätigt: daß Kinkel wegen Kriegsverrats mit dem Verlust der preussischen Nationalfarben und mit lebenswärtiger, in einer Zuchtanstalt zu verbüßender Festungstrafe zu bestrafen sei, und zum Vollzug des Erkenntnisses die Ausführung des Verurteilten nach dem Zuchthaus angeordnet werde, was hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird.

Kreuzburg, den 30. September 1849.

Der Kommandierende General des 1. Armeekorps der königlich preussischen Operationsarmee am Rhein. von Hirschfeldt.

Kinkel, den Karl Schurz später befreite, kam also ins Zuchthaus, trotzdem die zuständige Justizinstanz das Urteil gegen ihn als ungeschädlich erkannt hatte. — Es ist für uns heutige schwer, uns in den Vormärz zurückzuerheben. Heinrich Heine ließ 1836 den Lantshäuser verkünden:

Und als ich auf dem Bank Gotthard stand,  
Da hörte ich Deutschland schnorchen.  
Es schielte da unten in lanter Hut  
Bon sechsunddreißig Monarchen.

Verbittert waren alle Menschen in Deutschland, die heraus wollten aus dem furchtbaren Elend dieser Potentatenwirtschaft. Wie

## Zwölf Jahre Zuchthaus.

### Das Urteil gegen den Totschläger der Großmutter.

Das Schwurgericht verurteilte gestern den 20-jährigen Elektrikmonteur Werner Gebhardt wegen Totschlags, begangen an seiner Großmutter, zu einer Zuchthausstrafe von 12 Jahren und zu zehnjährigem Ehrverlust. Das Verbrechen wegen schweren Diebstahls wurde eingestellt.

Vor einigen Tagen war die Sitzung abgebrochen worden, weil noch ein Zeuge aus Westfalen geladen werden sollte. Da bei der Angabe des Angeklagten, daß seine Großmutter ihn „Rudolf sei“ schimpfte, der Verdacht aufkam, daß er nicht der Sohn seines gesetzlichen Vaters sei, sollte dieser Zeuge, der mit der Mutter in der fraglichen Zeit in Beziehungen gestanden haben soll, darüber näheres bekunden. Es handelt sich dabei um die Frage, ob hier ein Totschlag an einem Blutsverwandten, der nach dem § 215 mit Zuchthaus nicht unter 10 Jahren bestraft wird, oder ob ein gewöhnlicher Totschlag vorliegen kann. Bei Beginn der gestrigen Sitzung teilte der Vorsitzende mit, daß der betreffende Zeuge nicht reisefähig sei. Der Antrag der Verteidigung, den Zeugen kommissarisch vernehmen zu lassen, wurde mit der Begründung abgelehnt, daß man die Beziehungen der Mutter zu mehreren Männern als wahr unterstellen könne. Der Vorsitzende berichtete dann von einem Briefe der Mutter des Angeklagten an ihn, in dem sie ihm mitteilte, daß sie ihren Sohn im Gefängnis besucht habe und daß er ihr wiederholt eindringlich gesagt hätte, daß die Großmutter ihn „Rudolf sei“ und „Bastard“ geschimpft habe. Sie bitte das Gericht, ihm zu glauben, sowie auch sie ihrem Sohne glaube. Auf die Bitte des Angeklagten, nochmals seinen Vater zu vernehmen, erklärte der Vorsitzende, daß der Vater die Aussage zweimal abgelehnt hatte, und daß man ihn, obwohl alle Prozeßbeteiligten die Wichtigkeit seiner Aussage einsehen, nicht noch einmal darum bitten könne. Der Vorsitzende befragte darauf den Zeugen Landgerichtsrat Rothenburg, der die Voruntersuchung geführt hat, ob der Vater des Angeklagten in dieser Voruntersuchung mitgeteilt hätte, daß er Zweifel daran hätte, daß Werner sein Sohn sei. Der Untersuchungsrichter konnte sich darauf nicht mehr bestimmen und verwies auf die Protokolle. Die Beweisaufnahme wurde darauf geschlossen. Der Staatsanwalt führte aus, daß die Anklagebehörde in der Voruntersuchung einen gemeinen Raubmord angenommen habe. Da aber eine Affektbehandlung nicht ausgeschlossen sei, wäre die Verhandlung wegen Mordenttastung eröffnet worden. Der Angeklagte habe seine eigene Großmutter getötet. Nachdem der Staatsanwalt die rohe Handlungsweise des Angeklagten und seine Persönlichkeit ausführlich geschildert hatte, beantragte er gegen ihn wegen Totschlags und Diebstahls 12 Jahre 6 Monate Zuchthaus und 15 Jahre Ehrverlust.

## Warum keine Kohlen?

Ein Kohlenhändler und alter Parteigenosse, so wird uns unter den 14. März geschrieben, sucht Zuflucht bei der Presse. Wie Schutz an der schlechten Kohlenbelieferung wird einzig und allein den Kohlenhändlern in die Schuhe geschoben. Daß aber unter diesen viele sind, die sich die größte Mühe geben, ihren Kunden gerecht zu werden, wird niemals anerkannt werden. Als Parteigenosse habe ich mir immer die größte Mühe gegeben, Rentnern, Krieger, Hinterbliebenen, Erwerbslosen um den Vorrug zu geben, aber was hilft es, wenn mir alle Zufuhren abge-

eine Bombe wirkte es deshalb, als am 26. Februar 1848 um die Abendstunde Extrablätter in Deutschland verkündeten: „Revolution in Paris! Die Republik proklamiert!“ Deutschland und die Völker der österreichisch-ungarischen Monarchie standen auf, der große Tag der Befreiung schien gekommen. Am 18. März waren die Berliner auf den Barrikaden. Ganz Deutschland folgte. Der König gab nach, er empfing die Vertreter des Bürgertums. Die Sprache der Deputationen im Schlosse am 19. März wurde entschieden. Als der König ihnen sagte, das Militär werde den Aufstand bewältigen, antwortete ihm ein Kaufmann, namens Neumann: „Ein solcher Sieg würde eine Niederlage sein.“ Friedrich Wilhelm IV. gehörte: der historische Ritt durch Berlin mit schwarz-rot-goldener Schärpe beweist es.

Das Reichsparlament trat in der Paulskirche in Frankfurt a. M. zusammen. Jabel begrüßte es, aber es war seiner Aufgabe nicht gewachsen. Das Wort von den 75 Professoren ist noch heute gesüßelt. Die Reaktion gewann Zeit zum Erwachen. Der königlich preussische General v. Wrangel zog in Berlin ein, der kaiserliche Prinz, später einmal deutscher Kaiser und König von Preußen, säßelte in der Pfalz und in Baden die Revolution nieder. In Wien vernichteten die Generale des jungen Kaisers Franz Joseph, Windischgrätz und Sella, das Werk der revolutionären Erhebung. Blum und mit ihm so viele andere Vorkämpfer der großen Bewegung von 1848 wurden auf den Sandhaufen gestellt, und Ferdinand Freiligrath mußte damals schmerzzerfüllt ausrufen: „Wenn wir noch tönen könnten, wir würden heute tönen. Wenn wir noch beten könnten, wir beteten für Wien.“ Der ganze Dünkel der Reizere brutaler Reaktion zeigt sich in Verhörungen des Oberkommandierenden Fürst Windischgrätz, der da zu sagen wagte: „Der Mensch fängt erst beim Baron an“ und „Arbeiter- und Bürgerkinder werden nicht geboren, sondern nur gemorfen“. Ganz schlimm ging es in Ungarn zu: Der maßlose Franz Joseph konnte der Freiheitsbewegung Kolluths nicht Herr werden, er tief den großen Vetter aus Petersburg, den russischen Zaren Nikolaus. Historisch ist der Satz, den der russische Marschall Paschlewitsch an die Wiener Hofburg meldete: „Ungarn liegt zu den Füßen eurer Majestät.“ Es war gelogen: die ungarischen Freiheitskämpfer hingen am Galgen, als Gnade wurde verkündet, wenn jemand nicht gehängt, sondern „nur“ erschossen wurde, um mit einem Fluch auf Habsburg zu sterben.

Die bürgerliche Revolution von 1848 scheiterte an der inneren Unzulänglichkeit des Staates, der sie vertrat. Und doch beugen wir unser Haupt vor den Männern, die damals ihr Leben für die Idee der Freiheit opferten.

[Schnitten werden? Reins eingetroffenen Briefs sind ohne Standgeld abgehoben worden. Vor vier Wochen traf der letzte Bogen Briefs ein. Am 26. Februar teilte mir meine Brieffirma, Senftenberger Kohlen- und Brief-Lonior, Alt-Roabit 99, mit, daß der fällige Bogen noch heute oder morgen verladen werden kann. Nach 14 Tagen, also gestern, teilte mir die Firma mit, daß der Bogen Briefs am 4. Februar beim Spediteur aufgegeben ist. Als Abnehmer in den Sommermonaten von vier Waggons habe ich im Februar zwei, im März nichts erhalten. Das ist die Belieferung. Während andere Abnehmer in den Wintermonaten mehr erhalten haben, als sie in den Sommermonaten umlegten. — Schiebung.

## Die Erkrankungen in einer Mädchenschule.

Wegen der in einer Reutlinger Mädchenschule gemachten Feststellung, daß bei mehreren der Mädchen starker Verdacht auf Geschlechtskrankheit anzunehmen war, ist in der Elternschaft eine Erregung entstanden, die auch zu Erörterungen in der Presse geführt hat. Eltern erhoben Einspruch, weil nach der Beobachtung, daß ein einzelnes Kind erkrankt war, geschlossen wurde, daß die anderen Kinder untersucht werden, ohne die Eltern vorher zu benachrichtigen. Es wurde dann in der Presse behauptet, privatärztliche Untersuchung der Kinder habe die obige Feststellung der Feststellung der Gesundheitsbehörde ergeben. Hierzu gibt jetzt das Bezirksamt Reutlingen bekannt, daß diese Behauptung selber nicht richtig ist. Vielmehr habe die Untersuchung ein positives Ergebnis gehabt. Auch der behandelnde Arzt sei der Überzeugung, daß weitere Beobachtung der Kinder nötig ist. Uebrigens ist die erste Untersuchung der Mädchen durch die Schulärztin in diskretester Weise ausgeführt worden. Diese Untersuchung mußte sofort vorgenommen werden, weil wegen der damaligen Kälteferien die Eltern nicht mehr benachrichtigt werden konnten. Die genauere Untersuchung, die später folgte, wurde nach vorheriger Benachrichtigung der Eltern und in den meisten Fällen im Beisein der Eltern ausgeführt. Lehrkörper und Elternbeirat haben wiederholt zum Ausdruck gebracht, daß sie zu der Schulärztin durchaus Vertrauen haben. Solche Untersuchungen von Schulkindern werden künftig nicht mehr in den Räumen der Beratungsstelle für Geschlechtskrankheiten, sondern nach einem Beschluß des Bezirksamts in einem anderen geeigneten Raum ausgeführt werden.

Drei Stadtverordnetenversammlungen in einer Woche! Die Stadtverordneten saßen in dieser Woche, um mit der Festlegung der Stadthaushaltplans nach vor dem 1. April fertig zu werden, dreimal zusammenzutreten, am Dienstag um 18 Uhr, am Donnerstag um 16 1/2 Uhr, am Freitag um 16 1/2 Uhr.

Das Sonntagskonzert im Zoologischen Garten, das im Kolosseum veranstaltet wird, findet heute bereits von 3 bis 7 Uhr nachmittags statt.

Die Niere ist das Ventil, das die Ablagerung von Säuren im Blut, insbesondere Harnsäure, die Grundursache von Rheumatismus, Gicht, Nephros sowie der Arterienverkalkung, aus dem Körper ausschleudert. — Nehmen Sie eine Zeitlang Reichels Waidholzer-Extrakt „Marke Mexico“, der die Nierentätigkeit auf das günstigste beeinflusst und so die giftigen Abfallstoffe aus dem Körper entfernen hilft. In Drogerien und Apotheken erhältlich, aber köstlich nur in Originalpackungen mit „Marke Mexico“

# ENVER BEY ORIENT 5

GUTSCHEINE liegen allen Packungen bei!

## DIE neue 5 ZIGARETTE

## In stillen Winkeln.

Zwischen Würzburg und Schweinfurt, dort, wo der Mainstrom seine große Schlinge beginnt, liegt Ochsenfurt. Ein kleines, altes Städtchen aus grauen Tagen, wo Bauern und Hirten das Vieh durch die letzte Senne trieben, die der Hirt vor dem Ort als Durchschlag von Ufer zu Ufer gewährt. Der verstorbene Dr. Wolf Junck schildert in liebevollen Worten diesen interessanten Beitrag zur deutschen Städtehistorie. Hoch starrt ringsum verwittertes Mauerwerk, kaum hier und da durchbrochen von den steinernen Vorposten, die die Stadt im Wachstum aus sich heraus vordrängte, bemalte Giebel steigen spitz in den Himmel, in den engen Gassen recken sich kunstvoll geschmiedete Zunftzeichen und Wirtshauschilder, taarender Schall primitiver Gefährte bricht sich an den Fronten.

Durch schmale Torbögen führt die Straße auf die Brücke zu, die sich in weiten Bogen über den Main schwingt; am Fuße der Pfeiler schaukeln Gänseherden, braust die starke Strömung, rasseln die Binden, die das leuchtende Holz der Flöße an den steinigen Strand heben. Rückwärts macht das enge Treiben der Stadt keinen bescheidenen Lärm. Vorwärts aber breitet sich Stille über die Landschaft. Von der Chaussee zweigen halbrunde Wege ab. Sie tragen den Fuß die Höhen der Weinberge hinan. Gestoffel reichlich sich links und rechts die endlosen Regimenter der angepflanzten Rebstämme. Oben auf dem Plateau weht kühlerer Wind. Ad und zu kommt ein Bauernwägelchen, dessen Anwesen im Schatten der Baumgruppen Mittagsrast halten. Die Hügel werden überquert, die Wuppen senken sich; da breitet sich auf halber Höhe das Städtchen Friedenhausen. Aber der erste Blick aus der Höhe erschließt den Ort. Sauber gepflasterte Gassen durchschneiden das sorgliche Gewirb schmaler Paradieshäuser, laufen zusammen auf besonnenen, glänzenden Plätzen, in deren Mitte vierliche Stadtbäume prägen. Barock steigt der Treppengiebel des Rathhauses in die Luft. Schilber zieren die laubbedeckten Wände; Mauthürme sperren den Weg, aus ihren zerbrochenen Büscheln schaut Bergangeheit in die zehenden Wolken. Schweigend ringt das Leben unter diesen gebräunten Dächern. Und weiter noch kurzer Rast. Am Ufer des Flusses liegt noch enger, noch winklicher Sulzfeld. Die Stadt war einst ein wichtiger Handelsplatz. Die „Pfefferstraße“, wie man die Kaufleute nannte, hatten hier gute Zeiten.

Das an Schiffen vorüberkam, mußte Stapelware abladen, Zoll zahlen — da floß Reichtum in Truben und Schränke. In Sulzfeld hat sich das Mittelalter fast unverändert erhalten. Es ist, als ob der Sturm der Jahre die Stadt nur gestreift, nicht gewandelt hätte. Auf engstem Raum drängen sich die Häuser, lüdenlos umgibt die Wehrmauer den Ort. Dahinter Giebel an Giebel, so dicht, so nah, daß die ausgestreckte Hand den Fenstersims drücken erreichen kann. Stegen können sich auf dem grasbewachsenen Pflaster, ein Kind spielt am Fuß der Staufläche und neben dem Pranger hat ein Fuhrknecht sein Pferd angebunden. Träumlich liegt die grün umrankte Stadt da. Nur ihr Gewand lüftet noch von vergangener Herrlichkeit. Von farbiger Pracht rauschenden Lebens.

Ein Stück Mittelalter, zurückgeblieben inmitten einer industriellen, total umgewandelten Welt. Nicht vor den Toren rauscht der Main, an seinem klippigen Ufer weidet der Junge seine Gänse, landet der Fischer Holz, genau wie einst — kaum, daß einmal der knackernde Motor eines Autos die Wägen auf Sekunden stört. Die drohenden Mauern überglänzt ein Strahl aus zeitferner Welt. Sulzfeld, das ist ein Stück Vorbei, ein letztes unberührtes, kaum gewandelter Weg im deutschen Süden. Und am helllichten Tage tauchen Spukbilder längst vergangener Zeiten auf.

## Die Beisetzung des Ermordeten.

Gestern abend wurde das eine der beiden Opfer des feigen Ueberfalls in der Braunstraße, Genosse Robert Paège, im Krematorium in der Gerichtstraße den Flammen übergeben. Aus allen Parteien waren die Kollegen aus dem Baugewerbe mit umflorten Banner erschienen, um ihrem muthig getöteten Kollegen und Mitkämpfer die letzte Ehre zu erwiesen. Die Halle des Krematoriums konnte die Trauernden nicht fassen. Unter den Fahnen sah man das Banner des Baujünglings, dem der Tod ein besonders hingebender Berater und Führer war.

Der Redner des Freidenkertverbandes leitete die Trauerfeier ein. Der Vertreter des Baugewerksbundes, Genosse Krause, mahnte, nicht den Geist des Hasses und der Rache zu entzünden, sondern an der Erziehung der Menschheit zu höherer Gesinnung mitzuarbeiten, wie ja Robert Paège die Fahne der Jugend zu seiner Lebensaufgabe gemacht habe. Für die 14. Abteilung der Sozialdemokratischen Partei sprach Genosse Weide von den Hoffnungen, die auch die Partei in den Toten gesetzt hatte und die nun durch dunkle Mächte vernichtet seien. Dann sank der Sarg in die Tiefe...

## Wettföchen der städtischen Gaswerke.

Eine Tagesmahlzeit in kürzester Zeit und mit dem geringsten Gasverbrauch herzustellen, ist die Aufgabe, die die Hausfrauen beim Preiswettföchen, das die Berliner Städtischen Gaswerke Akt. Ges. am Montag, dem 18. März, nachmittags 4 1/2 Uhr, in den Festsaal des Hotel Kaiserhof, Potsdamer Str. 40/41, aufgaben. Für den Bezirk Mitte veranstaltet, zu lösen haben. Zahlreiche Anmeldungen zur Teilnahme liegen bereits vor — winkeln hoch den beiden Siegerinnen wertvolle Preise in Form von Gas-Brat- und Backöfen. Besonders unterhaltend wird ferner ein Preisraten sein, das für die Zuschauer mit dem Wettföchen verbunden ist, und wobei es gilt, die vermeintlichen Siegerinnen festzustellen.

Eine Erinnerungsfest der Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Lehrer und Lehrkräfte, Bezirk Berlin, findet aus Anlaß der zehnjährigen Arbeit im Dienste sozialdemokratischer Schul- und Kulturpolitik am Mittwoch, dem 20. März, abends 7 1/2 Uhr, im Marmorfaal der Bismarckstraße, Neue Grünstraße 28 (am U-Bahnhof Spittelmarkt), statt. Vortragsfolge: Trio von Waldemar Bargiel, Begrüßung. Kurze Ansprachen der Gäste. Genosse Heilmann, Redn. Redn. Vorsitzender der Landtagsfraktion: „Zehn Jahre Preussenspolitik.“ Genosse Richard Schröder: „Zehn Jahre NSD. Berlin.“ Genosse Carl Franz op. I. Gemüthliches Beisammensein. Ende 12 Uhr. (Während der Vorträge Rauchen verboten.)

# Wo bleibt die gute Kartoffel?

## Eine ernste Mahnung an die Landwirtschaft.

Eine Zuschrift des Vorsitzenden des Vereins der Frucht- und Gemüsehändler von Hamburg an das Verbandsorgan „Der deutsche Lebensmittelhändler“ beschäftigt sich mit dem Kartoffelhandel. Dieser Fachmann, der die Verhältnisse am besten zu beurteilen vermag, wirft den Landwirten vor, daß sie ihrem alten Schlandrian treu bleiben, so daß sich der gesamte Kartoffelhandel im vergangenen Herbst veranlaßt gesehen hat, in einem Aufruf an die kartoffelbauende Landwirtschaft die Erzeuger nachdrücklich an ihre Pflicht zu erinnern. Scherzzeit mühten zwar die aus der Zeit der Kriegsjahre und der Zwangswirtschaft herrührenden Gewohnheiten nördgedrungen mit in Kauf genommen werden. Inzwischen sind die Zeiten aber anders geworden. Der Handel sowohl wie die Verbraucher sind nicht mehr gewillt, der Landwirtschaft wenig marktfähige Ware abzunehmen. Halbreife, verfaulte, halbe und angeschlagene sowie kleine Kartoffeln, dazu Sand in Menge, d. h. Kartoffeln, wie sie der Acker liefert, werden zum Kauf angehalten, aber vom Handel durchaus abgelehnt, zumal das Ausland eine durchaus einwandfreie Ware liefert. Frühzeitig ist schon die Lieferung der Algerkartoffeln ein, die recht gleichmäßig verpackt sind; bescheiden Malta und Marokka, dann holländische. Wenn dann der deutsche Landwirt mit seinen Produkten auf den Markt kommt und zwischen der guten deutschen Ware jene bereits erwähnten Sorten-

mente, „wie sie der Acker liefert“, verladen hat, die vor dem Kriege nur als Viehfutter und lediglich während der Kriegszeit dem Großhändler aufgeholt wurden, dann ist es nicht zu verwundern, wenn Handel und Verbraucher sich von dieser Art Inlandsware abwenden und die sauber und sorgfältig sortierte Auslandsware bevorzugen. Dieser Ansicht kann man durchaus zustimmen, und ebenso der Meinung, die der Verfasser aus diesen Zuständen zieht, nämlich, daß dann, wenn der Landwirt gelernt haben wird, nicht nur Käufer und Erzeuger, sondern auch Kaufmann zu sein, auch die Rot der deutschen Landwirtschaft ein Ende haben wird. Die Kartoffeln produzierenden Landwirte sind auf den schlauen Gedanken gekommen, nachdem sie das Jahr vorher auf ihren Kartoffeln ihren geblieben waren, sogenannte „Markenkartoffeln“ auf den Markt zu bringen. Für diese Markenkartoffeln haben sie schätzungsweise 15 bis 20 Proz. über Tagespreis gefordert! Die Händler verlangen für diesen Ueberpreis zum mindesten anständige Ware. Wir gehen da noch einen Schritt weiter und sagen: Die Kartoffel ist kein Markenartikel, wie eine Zigarettenmarke; sie muß als Volksnahrungsmittel von den deutschen Landwirten in einer so einwandfreien Beschaffenheit geliefert und geliefert werden wie die Markenwaren des Auslands. Die deutsche Landwirtschaft war doch früher durch ihre ausgezeichneten Kartoffeln geradezu berühmt.

## Arbeiterbildungsschule

Mittwoch, den 20. März, abends 7 1/2 Uhr, Lindenstr. 3, 2. Hof, 2 Treppen, Zimmer 11, vierter Vortrag im Kursus für Laienrichter und Geschworene „Gerichtsverfassung“  
Rechtsanwalt Dr. Otto Landsberg M. d. R.

## Heimaufbau.

### Ausstellung Berliner Hausfrauen.

Die Bestrebungen von Wohnungstechnikern, Fabrikanten, Kaufleuten, Künstlern und Frauen, auch die Kleinhaltungen mit jedem noch so kleinem Einkommen (Eink.) wohnlich und zweckmäßig zu gestalten, haben neben dem praktischen auch einen ethischen Wert. Nur muß bei kleinem Einkommen alles aufs genaueste durchgerechnet werden. Die Ausstellung „Heimaufbau“, die das Kaufhaus R. Israel in der Königsstraße als Weiterführung seines Etathelms-Gedankens unter Mithilfe von Frau A. Kuttner und Frau H. Weber aufbaut, gibt jungen Leuten auf die Frage, wie man einen Haushalt begründet, eine brauchbare Antwort. Gedacht ist ein Haushalt von Stube und Küche für 700 Mark. Diese Anschaffungen als Stammeinrichtung sollen im Verlauf der nächsten Jahre nur immer mit dem Notwendigsten ergänzt werden, auch so, wenn noch ein zweites Zimmer hinzukommt und in der Ehe zwei Kinder heranwachsen. Es wird gezeigt, wie mit der nicht allzu reichlichen Summe, die sich die jungen Leute zusammengespart haben, alles Notwendige angeschafft werden kann. Doch wird das Schema nur anwendbar, wenn die Anlage von vornherein auf Ergänzung zugeschnitten wurde. Zum Beispiel dient die Küche nicht als Wohnraum, sondern die Stube, die mit farblich gestrichenen hübschen Möbeln und bunten Kissen recht einladend wirkt. Die Möbel, so beschneiden sie sind, genügen vorläufig; zwei Beistühle werden für die Nacht in bequeme Betten umgewandelt. Im ersten Jahr sind Kinderwagen, Kinderkorb, eine Füllgorgorobe u. a. dazugeschlossen, im zweiten Jahr werden die Beistühle mit Rückenlehnen umstellt. In der Küche baut sich auf die Kommode der Oberteil des Küchenschranks auf, es treten Küchenschrank und Stuhl hinzu. So geht es von Jahr zu Jahr vorwärts. Es ist, wie gesagt, eine rechnerische Aufgabe, die nur in den sogenannten Etathelms gelöst werden kann. Der Vorwurf ist durchaus sozial, schon darum, weil die Menschen, die in diesen Räumen wohnen, gezwungen sind, alle geschmacklosen Wohnausgaben zu vermeiden. Da die genau

berechneten Mittel ungefähr einem Einkommen der Beamtengruppe XI entsprechen, sollte man dieser Ausstellung die größte Aufmerksamkeit in jenen Kreisen zuwenden, für die sie bestimmt ist. Wenn aber in einer beigegebenen Broschüre von Helene Weber behauptet wird, daß mit 62,72 Mark im Monat sich zwei erwachsene arbeitende Menschen ernähren können, so sollen jene Herrschaften, die das behaupten, erst beweisen, daß sie selber willens und imstande sind, sich mit 62 Mark im Monat gut zu ernähren.

## Eispreise im Seebienst Ostpreußen.

Vom Reichsverteidigungsministerium wird mitgeteilt: Die ursprünglich für Mittwoch, den 20. März, vorgesehene Wiedereröffnung des Seebienstes Ostpreußen (Schneeschiffslinie Swinemünde—Joppo—Billau) muß eiseshalber verschoben werden. Der Hafen Billau ist durch eine schwere Eispressung noch ganz versperzt; in der Ostsee sind noch große Treibeismassen. Die erste Fahrt des Motorischiffes „Jankestadt Danzig“ (Nordd. Lloyd) wird hoffentlich am Sonnabend vor Ostern, den 30. März, 18,30 Uhr ab Swinemünde stattfinden können.

„Demokratie oder Diktatur.“ Ueber dieses aktuelle Thema soll auf Einladung des Deutschen Republikanischen Reichsbundes, Ostgruppe Berlin, am Freitag, dem 22. März, 20 Uhr, im Saal des Demokratischen Klubhauses, Viktorialstraße 24, unter Leitung des Herrn Staatssekretärs Wegg eine Aussprache stattfinden. Das anschließende Referat über „Parlamentarismus und Parlamentarier“ hat Ministerialdirektor Dr. D. Spieker übernommen. Anschließend gefelliges Beisammensein. Gäste willkommen!

Der Bezirksvorsitzende Paul Binsing, ein treuer Parteigenosse und Gewerkschafter, feiert heute seinen 60. Geburtstag. Genosse Binsing, Maurer von Beruf, trat vor 35 Jahren der Partei bei. Er ist Kassierer des Deutschen Baugewerksbundes und im 2. Kreise für die Partei außerordentlich rege tätig.

Richard Kohnmann, einer unserer Ältesten, ist in diesen Tagen im 72. Lebensjahr gestorben. Schon in der 30er Jahren, als Eisenbahnarbeiter, war er an der Gründung einer Eisenbahnergewerkschaft beteiligt und wurde gemagt. Danach wirkte Kohnmann als Hafenarbeiter für die gewerkschaftliche Zusammenfassung dieser Berufsgruppe. Von 1910 bis 1923 war er Angestellter des Deutschen Metallarbeiterverbandes. Unermüdet arbeitete er für die Partei.

Der 63jährige Euseb Ringnes ist in Oslo gestorben. Ringnes hatte die Polarforscher Ransen, Sverdrup und Amundsen bei ihren Expeditionen mit reichlichen Geldmitteln unterstützt und auch der Bellin-Expedition zur Aufsuchung Amundsens im letzten Sommer finanzielle Beihilfe geleistet. — Der Verstorbene ist der Vater des gleichnamigen Präsidenten des norwegischen Roten Kreuzes, der sich in der Inflationszeit durch Organisation der Liebesgabenverbände und Beschaffung schwedischer Kinder nach Norwegen große Verdienste um Berlin erworben hat und zum Ehrenbürger der Stadt Berlin ernannt wurde.

Bezirksbildungsausschuss Groß-Berlin. Römische Theateraufführung am Sonntag, dem 24. März, nachmittags 3 1/2 Uhr, im Staatlichen Schiller-Theater Charlottenburg, Diemer- u. de Grolmanstraße „Nedipus“. Nach Sophokles, übersetzt und bearbeitet von Heinz Lohman, in Szene gesetzt von Leopold Rehar. 1. Teil: Oedipus der Herrscher. 2. Teil: Oedipus auf Kolonos. Preis der Karte (einschließlich Getränke und Programm) 1,50 M. Karten in der Buchhandlung Bonhardt, Lindenstr. 2; Verband der graphischen Hilfsarbeiter, Rittenstr. 1; Sparvereinschaft Dorich, Sonnenstr. 24/25, in den Bezirksabteilungen und im Bureau des Bildungsausschusses, Lindenstr. 3, 2. Hof II, Zimmer 8.

Verantwortlich: Dr. Gollitz; Dr. Gust Geyer; Schriftföhrer: H. Ringelblum; Geschäftsabteilung: A. Steiner; Redaktion: Dr. John Schönewitz, Wolke und Sonnens; Fritz Reuber; Hanser: H. Gollitz; Emilie 18. Berlin. Druck: Kroschke-Buchdruckerei und Verlagsanstalt Paul Singer u. Co. Berlin, 68, Lindenstraße 2. Hierzu 4 Beilagen und „Unterhaltung und Wissen“.

## Kostüm-Stoffe

modernes Foltgewebe, jede Preisliste — nur bei

Koch & Seeland

Gestraudienstraße 20-21.

# Volkstümliche Waren: 18.-23. März

Auf Wunsch erleichterte Zahlungsbedingungen (Monatsraten)

Einm besonders  
Gulungnis  
für Ihre Opaskindu!



Musseln hell u. mittel-  
farbig, für rettende prak-  
tische Kleider, 70/80 cm breit 95

Wollmusselin  
mit Druckmuster, für höchste  
Sommerkleider, 75/80 cm breit, M. 2,75

Composé - Stoffe  
Kamperkleider, hohes Karo-  
weidensekte, 70 cm breit, M. 2,50

Crepe de Chine  
retine Seide, schwarz, weiß und  
farbig, 96 cm breit, M. 4,20

Foulard-Japonetradet,  
für eleg. Nachmittagskleider,  
90 cm breit, M. 4,80

Mantel-u. Kostümstoffe  
Kamperu q.l. engl. G. druck,  
140 cm breit, M. 9,50, 6,50

Damen-Strümpfe  
knauliche Wachsseide, viele  
moderne Farben, M. 2,25

Damen-Weste ohne  
Aerm, rein Woll, Orig. Wien,  
weißfarb. Bordürenstreif, M. 13,75

Aus der Hamburger Kinderstube  
Kinderkleidung, Kinderstoffe

Seidenzephr  
besonders geeignet für  
Sommerkleider und Hemd-  
Mussin, 80 cm breit, M. 95

Auf Ersparnissen im Einkauf

**CORDS**  
DAS HAUS DER GUTEN QUALITÄTEN  
BERLIN W, Leipziger Str. 83-85 und Kupfergrundweg 22/23/25, an der Cordis-Ecke

# WERTHEIM

Leipziger Str. (Vorsand-Abt.) Königstraße Rosenthaler Str. Moritzplatz

## Moden-Ausstellung

Damen-Kleider, Kostüme, Mäntel  
Pariser Modelle

DAMEN-MASS-SALON LEIPZIGER STR.

### In dieser Woche EXTRA-PREISE

#### Jugendliches Kleid

Woll-Crêpe de Chine  
breit gestickt. Krag  
und Manschetten 29<sup>50</sup>

#### Frauenkleid

Crêpe-Caid, mit  
Georgetteweste,  
Größe 42-48 37<sup>50</sup>

#### Jackenkleid

großkariertes Stoff,  
Sportform, mit Gürtel,  
Jacke ganz aus  
Serge, Größe 42-46 39<sup>M</sup>

#### Damen-Kleid

Woll-Georgette, mit  
Crêpe-Satin-Paspel,  
Glockenform 42-46 45<sup>M</sup>

#### Frauenkleid

bedruckter Japon, (wie Bild)  
m. passend. Seiden-  
paspel, Größe 42-48 48<sup>M</sup>

#### Nachmittagskleid

Crêpe de Chine,  
elegante Manier,  
Größe 42-46 52<sup>M</sup>

#### Elegant. Frauenkleid

bedruckter Crêpe de  
Chine, Größe 42-48 67<sup>M</sup>

#### Nachmittagskleid

reinseid. Crêpe-Satin  
stump u. blank verar-  
beitet, Größe 44-48 72<sup>M</sup>

#### Frühjahrs-Mantel

einfarbig-waffe-art.  
Stoff, Biesenstepp.,  
halb auf Serge ge-  
füllt, Größe 40-48 27<sup>50</sup>

#### Damen-Mantel

jugendl. geschweifte  
Form, kariert Stoff,  
ganz auf Serge ge-  
füllt, Größe 42-46 27<sup>50</sup>

#### Uebergangs-Mantel

engl. gemust. Stoff, (wie Bild)  
herrenmäßig ver-  
arbeitet, Glocken-  
form, Größe 42-48 39<sup>M</sup>

#### Elegant. Mantel

Herrenfässon, Panama-Gewebe,  
Stepperei m. Gürtel,  
ganz a. Kunstseid-  
Futter, Größe 42-46 43<sup>M</sup>

#### Damen-Mantel

reinwoll., kariert  
Stoff, Glockenform,  
ganz auf Duchesse  
gefüllt, Gr. 42-48 59<sup>M</sup>

#### Elegantes Kostüm

marine Rips, mit K-lier-  
falten im Rücken,  
Jacke auf Paillette,  
Größe 42-48 59<sup>M</sup>

#### Trotteur-Kostüm

Wolstoff,  
gute Schneiderarbeit,  
Jacke auf Paillette,  
Größe 42-48 66<sup>M</sup>

#### Jumper

Krepp-  
Trikot, bunt bedruckt,  
neue Muster . . . . 8<sup>75</sup>

#### Jumper

Kunst-  
seide, flotte Muster,  
vornehme Form . . 14<sup>75</sup>

#### Westenjumper

Seidenrips mit Kunst-  
seide, Aermel u. Rücken  
Crêpe de Chine, ein-  
beta, champagne, rosa 26<sup>50</sup>



48<sup>M</sup>



39<sup>M</sup>

Mode-Album Wertheim Nr. 14 mit neuen Frühjahrs-Moden 30 Pf.  
(Portofreie Zusendung nach Eingang von 45 Pf.)

## Kinder-Kleidung



**Sportanzug**  
gemusterte Stoffe,  
für ca.  
9-14 Jahre, f. ca. 9 Jahre 13<sup>50</sup>  
Jede weitere Größe 1 M mehr



Länge ca. 60 cm

15<sup>50</sup>

#### Mädchenkleid

Trikot-Charmeuse, Faltenrock,  
weiße Crêpe de Chine-Kragen-  
u. Aermelgarn., Länge 60-85 cm  
Jede weitere Größe 1.50 mehr



Länge ca. 45 cm

8<sup>75</sup>

#### Kinderkleid

reinwoll. Crêpe Caid, zweifarb.  
Blendenparnierung, Hängerform,  
Länge 45 bis 60 cm  
Jede weitere Größe 1.25 mehr



Länge ca. 50 cm

10<sup>75</sup>

#### Kinderkleid

guter Wollpopeline,  
mit Kragen und Gürtelgarnitur,  
Länge 50 bis 75 cm  
Jede weitere Größe 1.50 mehr



Länge ca. 70 cm

19<sup>75</sup>

#### Mädchenkleid

Wollnatté, mit Biesenstepperei,  
apartier Glockenrock,  
Länge 70 bis 85 cm  
Jede weitere Größe 2.50 mehr



**Knabenmantel**  
engl. gemusterte  
Stoffe, f. ca. 2-8 J.,  
für ca. 2 Jahre 15<sup>75</sup>  
Jede weitere Größe 1 M mehr



**Kieler Anzug**  
guter blauer Melton  
für ca.  
2-14 Jahre, f. ca. 2 Jahre 8<sup>75</sup>  
Jede weitere Größe 1.25,  
ab 9 Jahre 2 M mehr

#### Baby-Mantel

mod. Sommerstoff, neue  
Form, Gr. 45-65, Gr. 45 6<sup>75</sup>  
Jede weitere Größe 75 Pf. mehr

#### Kinder-Trench-Coat

im t. Lederknöpfe, Rag-  
lanform, Lg. 60-90, Lg. 60 9<sup>50</sup>  
Jede weitere Größe 1 M mehr

#### Baby-Mantel

Frühjahrsstoff,  
Größe 45-60, Gr. 45 10<sup>50</sup>  
Jede weitere Größe 75 Pf. mehr

#### Backfisch-Mantel

Stoff englische Art  
ganz gefüttert . . . 26<sup>50</sup>

**Jungmädchen-Kleid**  
Woll-Georgette, Rock reich  
plissiert . . . Größe 38-42 34<sup>50</sup>

**Jugendliches Kleid**  
reinseid. Crêpe Satin, eleg.  
Form u. Austühr., Gr. 38-42 49<sup>M</sup>

**Kieler Pyjack**  
blau Melton m. Handstickerei,  
f. ca. 2-12 Jahre, f. ca. 2 Jahre 11<sup>25</sup>  
Jede weitere Größe 1 M, ab 9 Jahre 1.50 mehr

**Pelerine** oliv Strichloden,  
Länge 50 bis 95, Länge 50  
Jede weitere 5 cm 50 Pf. mehr 5<sup>25</sup>

**Lodenmantel** oliv Strich-  
loden, für ca. 2-14 Jahre für ca. 2 J.  
Jede weitere Größe 1 M mehr 7<sup>90</sup>

**Windjacke** guter, imprägn.  
Stoff, für ca. 5-14 J., für ca. 5 J.  
Jede weilt. Gr. 30 Pf., ab 9 Jahre 75 Pf. mehr 5<sup>90</sup>

**Sportanzug**  
farbig gemustert,  
(einschl. Sporthemd,  
Krawatte und Gürtel)  
für ca.  
5-10 Jahr. 17<sup>75</sup>  
f. ca. 5 J.  
Jede weitere Größe 1.25,  
ab 9 Jahre 2 M mehr



# Erwartungen der Unternehmer.

## „Rote“ und gelbe Unorganisierte in einem Topf.

Es liegt auf der Hand, daß die Unternehmer mit gespanntem Interesse dem Ausgang der Betriebsrätewahlen entgegensehen. Zunächst will der Unternehmer in seinem Betrieb nicht gern Betriebsräte haben, die Hand in Hand mit den freien Gewerkschaften arbeiten und schon dadurch am ehesten geeignet sind, die Interessen der Belegschaft zu vertreten. Die freien Gewerkschaften lassen sich die Ausbildung der Betriebsräte besonders angelegen sein und geben diesen alle Mittel in die Hand, um in Kenntnis der Entwicklung der Wirtschaft und der einschlägigen Gesetze zu handeln.

Aber auch die Unternehmer als Gesamtheit interessieren sich für den Ausgang der Betriebsrätewahlen. Denn diese sind ein guter Gradmesser für die Strömungen innerhalb der Arbeiterschaft und den Einfluß der Gewerkschaften. Je nach der Stärke dieses Einflusses werden die Unternehmer ihr Verhalten bei Lohnverhandlungen gegenüber den Gewerkschaften einrichten.

Es ist deshalb nicht überraschend, wenn die Unternehmerverbände sich bei ihren Mitgliedern über den Ausgang der Betriebsrätewahlen erkundigen. „Der Deutsche“ veröffentlicht ein Rundschreiben des Arbeitgeberverbandes für die bayerische Provinz-Metallindustrie. Da heißt es:

„Die Leitung der Arbeitgeberverbände muß größten Wert darauf legen, baldmöglichst über das Ergebnis der einzelnen Betriebsrätewahlen unterrichtet zu werden. Dies ist deshalb nötig, damit sich die Verbandsleitungen ein Bild davon machen können, wie die Betriebsräte ihrer Verbandsfirmen politisch eingestellt sind. Aus der Gesamtheit der Betriebsrätewahlen läßt sich dann für die Verbandsleitungen ein ziemlich genaues Bild über die zurzeit unter der Arbeitnehmerschaft bestehenden Strömungen gewinnen. Die Verbände sind dann in der Lage,

hiernach ihre weitere Taktik gegenüber den Gewerkschaften einzustellen.

Das ist so klar, daß es eines weiteren Kommentars nicht bedarf. Unter den Fragen, die der Arbeitgeberverband an seine Mitglieder stellt, kommt folgende zuerst:

„Die Gesamtzahl der Arbeiterbetriebsräte, ferner die Verteilung dieser Betriebsräte auf die einzelnen Gewerkschaften, sowie auf die Unorganisierten.“

Die Unternehmer machen wohlweislich keinen Unterschied zwischen den Unorganisierten.

Ob gelb, ob kommunistisch ist für die Unternehmer daselbe.

Die Unternehmer machen nur einen Unterschied: gewerkschaftlich organisiert oder unorganisiert. Die „revolutionären Unorganisierten“, die „Kampfleitungen“, die „Opposition“ und wie die bunte Blumenreihe, hinter der sich die KPD verbirgt, sonst noch lauten mag, dafür haben die Unternehmer nur ein verächtliches Nicken: Unorganisierte!

So etwas imponiert den Unternehmern nicht. Sie warten gespannt auf den Ausgang der Wahlen: Wieviel Hissstuppen wird die KPD den Unternehmern als Unorganisierte zutreiben?

## Der Gesundungsprozeß.

### Weiterer Fortschritt in Halle.

Halle, 16. März. (Eigenbericht.)

Die Allgemeine Ortskrankenkasse in Halle war seit 1920 die unbeschränkte Domäne der KPD. Der Betriebsrat dieses Institutes war seit acht Jahren ununterbrochen kommunistisch. Die Aufstellung der Betriebsratsmitglieder erfolgte durch die politische Bezirksleitung der Kommunistischen Partei. Mit diesem System ist endlich gebrochen worden.

Nachdem die Aufstellung einer einheitlichen freigewerkschaftlichen Liste an dem Widerstand der unter der Krone ihrer Bezirksleitung stehenden Kommunisten gescheitert war, erklärten die freigewerkschaftlichen Angestellten Amsterdamer Richtung, daß sie eine eigene Liste aufstellen würden. Dieser wurde eine kommunistische Liste entgegengestellt.

Bei der am Freitag erfolgten Betriebsratswahl erhielt die Amsterdamer Liste 56, die kommunistische Liste 35 Stimmen, die Amsterdamer Richtung sendet vier Mitglieder in den Betriebsrat, während sich die Kommunisten mit zwei Mitgliedern begnügen müssen. Damit ist wieder eine lange als unerschütterlich geltende kommunistische Hochburg in die Hände der freien Gewerkschaften gekommen.

## Genfer Beratungen.

Genf, 15. März. (Eigenbericht.)

Der Verwaltungsrat des Internationalen Arbeitsamtes nahm nach zweitägigem Verlauf der Budgetdebatte am Freitag seine öffentlichen Sitzungen wieder auf. Über die Budgetdebatte wird bekannt, daß man sich sehr lange Zeit über eine finanzielle Unterstützung des Internationalen Rationalisierungsamtes in Genf unterhielt, aber die Frage zurückstellte, da die Verhältnisse bei diesem Institut nicht ganz klar sind. Interessant war ein Vorstoß des italienischen Regierungsvertreters gegen den Gebrauch der deutschen Sprache. Der deutsche Arbeitgeber, der Berichterstatter für das Budget ist, wurde von dem Italiener gebeten, sich bei seiner Berichterstattung des Englischen oder Französischen zu bedienen, da Deutsch keine offizielle Sprache sei. Der Vorsitzende des Verwaltungsrates wies diesen Einspruch ab. Bei dem Bericht des Sprachenausschusses nahm der

deutsche Regierungsvertreter in der öffentlichen Sitzung am Freitag Gelegenheit, auf diesen Vorstoß grundsätzlich die Stellung der deutschen Regierung zur Sprachenfrage vorzutragen. Der Sprachenausschuß beschloß, vorläufig von der Einführung einer weiteren Sprache abzusehen. Dagegen soll in den Kommissionen jede Sprache als Verhandlungssprache benutzt werden können, die von der Mehrheit der Kommission gewünscht wird. Dieser Bericht wurde vom Verwaltungsrat angenommen.

Gegen die Arbeitergruppe wurde entschieden, die Tagesordnung der Arbeitskonferenz von 1930 so zu belassen, wie sie augenblicklich ist, d. h. daß 1930 nur die zweite Lesung der Arbeitszeitfrage der Angestellten und der eingeborenen Zwangsarbeiter vorgenommen wird. Die Kommission zur Untersuchung der Arbeitsverhältnisse im Bergbau wurde auf Antrag Deutschland um drei Mann erweitert, womit auch die deutsche Regierung in diesem Ausschuh vertreten wird. Der Ausschuh soll am 22. Mai zusammentreten, und sich in erster Linie mit der Resolution des internationalen Bergarbeiterkongresses vom Jahre 1928 beschäftigen, in der die Herbeiführung einer internationalen gleichen Arbeitszeit im Bergbau von sieben Stunden gewünscht wird.

## Reichskonferenz der Eisenbahner.

### Internationale Tagung in Dresden.

Dieser Tage fand in Dresden unter starker internationaler Beteiligung aus Oesterreich, Holland, Schweiz und der Tschechoslowakei eine Reichskonferenz der Fachgruppe der Fahrbeamten und Bahnhofsbeamten des Einheitsverbandes der Eisenbahner Deutschlands statt. Aus den 26 Verbandsbezirken waren 328 Delegierte erschienen. Die Ausführungen des Verbandsvorsitzenden, Genossen Scheffel, über die Personalwirtschaft der Deutschen Reichsbahngesellschaften wurden durch lebhaften Beifall unterstützt.

Kramer vom Verbandsvorstand behandelte in seinem Referat in vorzüglicher Weise die Stellungnahme der Organisation zur Gestaltung der Rechts- und allgemeinen Dienstverhältnisse der Reichsbahnbeamten und -anwärter. In bezug auf das vom Einheitsverband seit langer Zeit geforderte Mitwirkungsrecht des Personals bei der Aufstellung des Stellenetats sei nun endlich insofern ein, wenn auch vorläufig nur bescheidener Erfolg zu verzeichnen, als künftig die Personalvertretung bei der Hauptverwaltung in Berlin zu den erforderlichen Beratungen hinzugezogen wird.

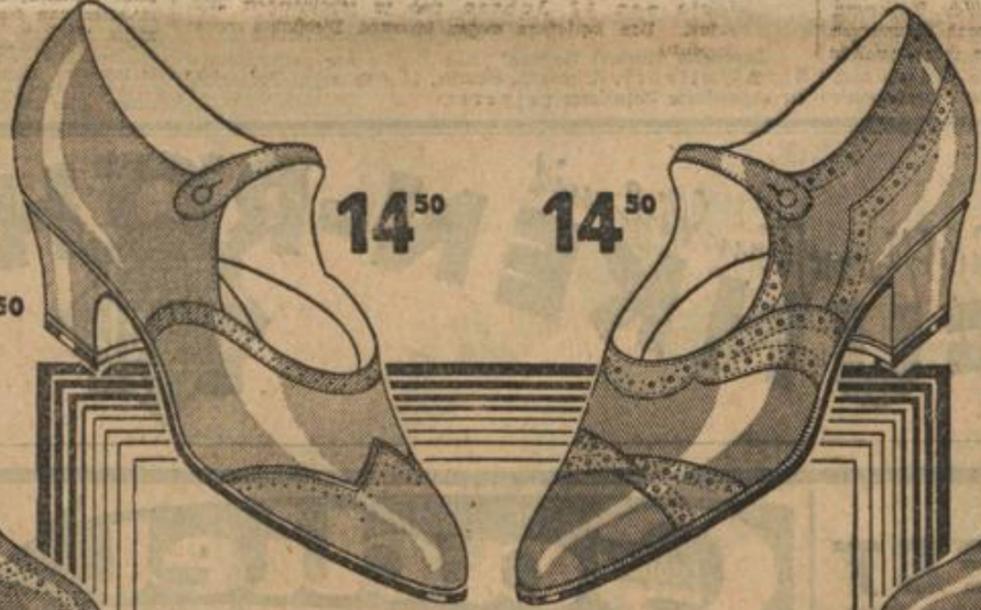
In einem weiteren Referat nahm der Fachgruppenleiter Thyss vom Verbandsvorstand zu den Fragen Stellung, die besonders im internationalen Rahmen verfolgt und gelöst werden müssen und von außerordentlicher Bedeutung für die Betriebsfähigkeit sind. Er erinnerte daran, daß die im Jahre 1924 von den europäischen Eisenbahnverwaltungen eingesetzte Ingenieurkommission zur Untersuchung der bestehenden Bremsysteme am 1. April 1928 ihren Bericht vorzulegen habe. Dann werde auch die für die Betriebsfähigkeit so wichtige Frage der Zugbefehle endgültig entschieden werden. Die deutsche Reichsbahn, bei der die K.K.-Bremsen eingeführt sei, habe von allen europäischen Verwaltungen die Zugbefehle bisher am stärksten eingeschränkt.

Nach der amtlichen Reichsbahnstatistik vom 1. Januar 1927 wurden 3. B. im Monat Dezember 1926 in einem dreitägigen Zeit-

**Lindenblüt echt Chevreau** mit Baby-Louis-XV.-Absatz, bequeme Form

**Goldbraun Kalbleder** mit beige Applikation, besonders strapazierfähig

Zum sportlichen Anzug:  
**Hellfarbig kombinierter Boxcalfschuh** feinste Rahmenarbeit



14<sup>50</sup>      14<sup>50</sup>

**Unsere neuen Trotteur-Modelle** zeigen den typisch sportlichen Charakter. Kräftige Böden, bequemer Laufabsatz, herrliche Farbkombinationen sind neben erstaunlich niedrigen Preisen die besonderen Vorzüge.

**Echt Chevreau, haselnuss** mit roselle Aufputz, passrechte Form

Besonders preiswert:  
**Braun Rindbox-**Strassenschuh, der richtige Leutschuh

**Haselnuss** mit sparter Verzierung, bezogener Kube-Absatz, bequeme Form



**Leiser**

Das grösste Schuh-Spezialhaus Berlins

Versand durch  
Zentrale LEISER, Berlin SO 16,  
Schmidstrasse 24/25

Zu jedem Schuh  
den passenden Strumpf



# Unter 1 Hut!



und  
allen  
gemeinsam  
der  
billige  
Preis!

Also:

**GEHEN SIE ZU**

**HERREN-KLEIDUNG  
DAMEN-KLEIDUNG  
KINDER-KLEIDUNG  
DAMEN-HÜTE**

Oranienstr.40 Chausseestr.113 Königstraße 33  
Am Oranienplatz Beim Stettiner Bahnhof Am Bahnhof Alexanderplatz

Herren- bzw. Knaben-Kleidung in den beiden Geschäften: Königstr. / Chausseestr.





## Parteinachrichten für Groß-Berlin

**Achtung! Stadtverordnetenfraktion!**  
Die Fraktionsführung findet in dieser Woche am Montag, dem 18. März, 18 Uhr, im Stadtverordnetensitzungsaal (nicht Zimmer 109) statt.

- 4. und 5. Kreis Prenzlauer Berg und Friedrichshagen, Bildungsausschuss, Gemeindefreie Sitzung mit allen an der Sache interessierten Genossen und Genossinnen am Montag, dem 18. März, 19<sup>15</sup> Uhr, im Zimmer 111 des Bezirksamts Prenzlauer Berg, Dönhofs-Str. 61.
- 6. Kreis Kreuzberg, Deute Sonntag, 17. März, Jubiläumstag im großen Saal der Sommerkino, Kollwitz-Str. 1-4. Geleitliche Beisammensetzung der Kreismitglieder mit Kunstvorträgen und Tanz. Beginn 17 Uhr. Eintritt 15 Pf.
- 7. Kreis Charlottenburg, Deute, Sonntag, 17. März, 18 Uhr, in der Schulaula, Schaperstr. 25. Wilhelm-Denkmal mit Kunst und Tanz. Karten an der Abendkasse für 50 Pf. — Kreismitgliederversammlung am Donnerstag, dem 21. März, 19<sup>15</sup> Uhr, im Sitzungssaal des Deutschen Kronenkränzenhauses, Berliner-Str. 137. Vortrag: „Sozialistische Wohnhauspolitik.“ Referent Bürgermeister Paul Birch, R. d. R.
- 11. Kreis Schöneberg, Deute, Sonntag, 17. März, 12 Uhr, veranstaltet die Arbeitsgemeinschaft der Rindertunde eine Rote-Halbschuh-Exhibition im Elzian-Theater, Schöneberg, Hauptstr. 49. Zur Aufführung gelangt der Film: „Jellicoe 1928“, Volkstanz und Lieder. Karten für Erwachsene 30 Pf., 35 Pf. für Kinder bis zu 14 Jahren an der Kasse. Die Genossen und Genossinnen werden gebeten, die Veranstaltung zu unterstützen. — Montag, 18. März, 20 Uhr bei W. H. Martin-Luther-Str. 69, 6. Vortragabend der Kommunalen Betriebsrat. Vortrag: „Wohnungsreform.“ Referent Stadtrat Franz Geminelli. — Dienstag, 19. März, 20 Uhr, ebenfalls bei W. H. Martin-Luther-Str. 69. — Mittwoch, 20. März, 17 Uhr, Fraktionsführung mit den Abgeordneten im neuen Rathaus, Zimmer 144.
- 14. Kreis Neukölln, Sitzung des engeren Kreisvorstandes am Montag, 18. März, 18<sup>15</sup> Uhr, im Parteibüro, Reberstraße.
- 16. Kreis Köpenick, Sonntag, 18. März, 19<sup>15</sup> Uhr, im Stadttheater, Friedrichstraße 6, kleiner Saal, Kreismitgliederversammlung. Tagesordnung: Bericht des Vorstandes, Wahl des Vorstandes, Verlesenes, Erklärungen aller Mitglieder beizugeben. — Dienstag, den 19. März, Veranstaltung der „Wandererinnen“ im Stadttheater, großer Saal, Friedrichstraße 6. Zur Aufführung gelangt die Komödie „Wettergut“. Einlass 19 Uhr, Beginn 20 Uhr. Eintritt 50 Pf. Karten sind bei den Auskunftsstellen und an der Abendkasse zu haben.
- 17. Kreis Lichterberg, Bezirksvorstand und Abgeordnete, Fraktionsführung am Montag, dem 18. März, 18 Uhr, im Rathaus, Zimmer 56. — Fraktion der Lehrer und Elternbeiräte! Am Dienstag, 19. März, 19<sup>15</sup> Uhr, in der Schule, Lichterberg, Schornweberstr. 19, Sitzung aller Lehrer, Elternbeiräte und Erziehung. Mitgliederbuch legitimiert.
- 20. Kreis Reinickendorf, Fortsetzung des Ausflugs-Dr. Schlegelers: „Die demokratischen Lehren“ von Karl Marx am Donnerstag, 21. März, 19<sup>15</sup> Uhr, im Lehrsaal der 8. Schule, Reinickendorf-W. 9, Anguste-Viktoria-Allee 77.

### Morgen, Montag, 18. März.

- 16. WM. Wichtige Zusammenkunft aller Fraktionsgenossen 20 Uhr in den Stadtkeller, Herthastr. 13.
- 27. WM. Treffpunkt zur Beteiligung an der Einföhrung unseres erarbeiteten Genossen-Heinrich 19<sup>15</sup> Uhr bei Kollwitz, Ecke Faltsch.
- Charlottenburg, 26. WM. 20 Uhr bei Kollwitz, Konfir. 82. Treffpunkt sämtlicher Genossen zur „Kollwitz“-Wahlaktion. — 27. WM. 20 Uhr im Lokal Goethestr. 64, Jungfernstieg.
- 28. WM. Wilmersdorf, 20 Uhr im Lokal bei Ruffo, Bauenerstr. 20. Vortrag: „Die Arbeiterbewegung vor dem Krieg und jetzt.“ Referent Kurt Helmig, R. d. R.

### Dienstag, 19. März.

- 27. WM. Alle Genossen und Genossinnen, die in der Wohlfahrtspflege und in der Arbeiterwohlfahrt tätig sind, versammeln sich 19<sup>15</sup> Uhr, in den Gemeindefreien, Reberstr. 67. — Die Genossen besuchen um 17 und 18 Uhr die Veranstaltung der Rindertunde in den Andreas-Feldern, Ankerstr. 21. Film: Im Jellinger der Rosen halten.

31. WM. Neukölln, Sitzung! Die für Dienstag, 19. März, angelegte Mitgliedsverzeichnis der 79. Bezirksstelle der Roten Arbeiterpartei soll wegen der Gemeindefreie am Mittwoch, 20. März, aus.

46. WM. Schwerdtfeger, Mittwoch, 20. März, 20 Uhr, im Jugendheim, Lindenstraße 4, nach 1. Mitgliederbesprechung. Wahlprüfung des Genossen James Kamm über: „Die Bewegung in der Roten.“ Alle Genossen und Genossinnen sowie Genossinnen und „Vorwärts“-Leser sind eingeladen.

126. WM. Reinickendorf-OS, Mittwoch, 20. März, 20 Uhr, im Schützenhaus, Neudammstr. 1. Mitgliederbesprechung. Vortrag: „Das Rotenrot.“ Referent Fritz Schmidt. Die Parteiführer laden zum die Mitglieder ein.

### Frauenveranstaltungen.

- 4. Kreis Prenzlauer Berg, Dienstag, 19. März, 20 Uhr, bei Frau, Dönhofs-Str. 71. Jungfernstieg, Stellungnahme zur Neuwahl des Frauenauschusses.
- 11. Kreis Schöneberg, Mittwoch, 20. März, 19<sup>15</sup> Uhr, in der Umland-Schule, Colonnenstraße, Film- und Vortragabend. 1. Vortrag des Genossen Dr. Julius Koles, R. d. R. 2. Film: „Reinigung des Weibes“.
- 12. Kreis Tempelhof, Reinickendorf, Karlsruher- und Lichterberg, Mittwoch, 20. März, 20 Uhr, in den Kollwitz-Feldern, Kollwitzstr. 82, 2. Kreisfrauenabend, Vortrag der Genossin Margarete Barm, R. d. R.: „Die Frau im Erwerbsleben“.
- 17. Kreis Lichterberg, Mittwoch, 20. März, 19<sup>15</sup> Uhr, bei Tempel, Gubenstraße, Kreisfrauenabend. Genossin Rechlows spricht über: „Die Freiheiten in der Kulturbewegung“. Die Jungfernstieg werden gebeten, schon um 18<sup>15</sup> Uhr zu erscheinen.
- 18. Kreis Wilmersdorf, Dienstag, 19. März, 19<sup>15</sup> Uhr, im Lokal Eberle, Charlottenburger Ecke Kollwitzstr. „Beitrag aus der (schönen) Literatur.“ Vortragender Genossin Hanna Reiff.

### Frauenveranstaltungen am Montag, 18. März.

- 2. A. WM. 19<sup>15</sup> Uhr im Saal 5 des Gewerkschaftshauses, Engelstr. Unser Frauenabend findet diesmal in Form einer Wählerversammlung statt. Neben Redaktionen von Herrn Rudolph Vortrag der Genossin Marie Kuntz, R. d. R. 4. WM. 20 Uhr im Lokal „Schöneberg“, Kreuz Friedrichstr. 1. Wahlversammlung des Genossen Juchacz, Ein-Ausflug ins Westend sowie ein lustiges Programm mit Musik. Umföhrung 20 Pf.
- 18. WM. 19<sup>15</sup> Uhr bei Kollwitz, Herthastr. 13. „Die Frau im Erwerbsleben.“ Referent Emma Reiff.
- 28. WM. Sitzung. Genossinnen! Der Frauenabend fällt am Montag aus. Dafür beteiligen sich alle Genossinnen an der Einföhrung des Genossen Bruno Helmig.

## Jugendweihen der Arbeiterschaft Groß-Berlins.

Heute, Sonntag:

- Köpenick, Aula der Körner-Realschule, Lindenstr. 10 Uhr. Saalöffnung 9<sup>15</sup> Uhr.
- Lichtenberg, Aula des Gymnasiums, An der Parkaue, 10 Uhr. Saalöffnung 9<sup>15</sup> Uhr, ebendort 13 Uhr. Saalöffnung 12<sup>15</sup> Uhr.

### Sonntag, den 24. März:

- Berlin, Großes Schauspielhaus, Karlsruherstr. 9 Uhr. Saalöffnung 8<sup>15</sup> Uhr, ebendort 12 Uhr. Saalöffnung 11<sup>15</sup> Uhr.
- Lichtenberg, Aula des Gymnasiums, An der Parkaue, 10 Uhr. Saalöffnung 9<sup>15</sup> Uhr, ebendort 13 Uhr. Saalöffnung 12<sup>15</sup> Uhr.
- Pankow, „Tivoli“-Lichtspiele, Berliner Str. 27, 11 Uhr. Saalöffnung 10<sup>15</sup> Uhr.

### Karfreitag, den 29. März:

- Berlin, Gr. Schauspielhaus, Karlsruherstr. 11 Uhr. Saalöffnung 10<sup>15</sup> Uhr.

### Ostersonntag, den 31. März:

- Charlottenburg, „Piccadilly“-Lichtspielehaus, Bismarckstr. 93, 11 Uhr. Saalöffnung 10<sup>15</sup> Uhr.

Chorgesang / Musik / Weherede / Sprechchor u. a. m. Gas karten für die Jugendweihen (außer Schauspielhaus) sind am Tage der Weihen an den Kassen erhältlich.

21. WM. 19<sup>15</sup> Uhr bei Kollwitz, Faltsch, Ecke Faltsch, Vortrag der Genossin Elly Schreier über: „Das Recht des unehelichen Kindes“.

78. WM. 20 Uhr in der Juristischen Sprechstunde, Lindenstr. 3. „Aus der Arbeit als Genossin.“ Referent Emma Reber.

Charlottenburg, 26. WM. Der Frauenabend fällt in diesem Monat aus. Daher beteiligen sich alle Genossinnen an den beiden Kreisfrauenveranstaltungen am 21. und 28. März. Näheres wird noch bekanntgeben. — 27. WM. Der Frauenabend am 18. März fällt aus. Alle Genossinnen beteiligen sich an den Kreisfrauenveranstaltungen. Näheres wird noch bekanntgeben.

71. WM. Wilmersdorf, 20 Uhr im Lokal bei Kollwitz, Kollwitzstr. 82. Vortrag: „Die Sozialistin im Heim und im öffentlichen Leben.“ Referent Hanna Reiff.

Schöneberg, 7. WM. Der Frauenabend fällt aus. Die Genossinnen beteiligen sich an der Kreisfrauenveranstaltung am 20. März. Film- und Vortragabend in der Umland-Schule, Colonnenstraße. — 20. WM. Alle Genossinnen beteiligen sich an der Kreisfrauenveranstaltung am 20. März in der Umland-Schule, Colonnenstraße. — 21. WM. Die Genossinnen beteiligen sich selbst an dem Filmabend des Kreises. Bitte die Kreisgenossinnen beachten.

65. WM. Lichterberg, 20 Uhr bei Kollwitz, Kollwitzstr. 82. Vortrag: „Die Frau im öffentlichen Leben.“ Referent Hanna Reiff.

102. WM. Kreuzberg, 19<sup>15</sup> Uhr bei Frau, Dönhofs-Str. 71. „Die Frau im öffentlichen Leben.“ Referent Hanna Reiff.

108. WM. Oberkollwitz, 19<sup>15</sup> Uhr in der „Schillerstraße“, Schillerpromenade, Kollwitzstr. 82. Vortrag: „Die Frau im öffentlichen Leben.“ Referent Hanna Reiff.

141. WM. Reinickendorf, 20 Uhr bei Kollwitz, Kollwitzstr. 82. Vortrag: „Die Frau im öffentlichen Leben.“ Referent Hanna Reiff.

### Frauenveranstaltungen am Dienstag, 19. März.

- 7. WM. 20 Uhr in Wilmersdorf, Dönhofs-Str. 71. Vortrag: „Die Frau im öffentlichen Leben.“ Referent Hanna Reiff.
- 18. WM. 20 Uhr, Lokal mit dem Dienstag bekanntgeben. „Worum weihen wir die Frau?“ Referent Hanna Reiff.
- 21. WM. 20 Uhr bei Kollwitz, Kollwitzstr. 82. Vortrag: „Die soziale Stellung der Frau.“ Referent Hanna Reiff.
- 28. WM. 20 Uhr bei Kollwitz, Kollwitzstr. 82. Vortrag: „Die Frau im öffentlichen Leben.“ Referent Hanna Reiff.
- 45. WM. 19<sup>15</sup> Uhr bei Kollwitz, Kollwitzstr. 82. Vortrag: „Die Frau im öffentlichen Leben.“ Referent Hanna Reiff.
- 52. WM. Charlottenburg, 19<sup>15</sup> Uhr im Lokal Kollwitz, Kollwitzstr. 82. Vortrag: „Die Frau im öffentlichen Leben.“ Referent Hanna Reiff.

### Frauenveranstaltungen am Mittwoch, 20. März.

- 6. WM. 20 Uhr bei Kollwitz, Kollwitzstr. 82. Vortrag: „Die Frau im öffentlichen Leben.“ Referent Hanna Reiff.
- Köpenick, 24. WM. 19<sup>15</sup> Uhr bei Kollwitz, Kollwitzstr. 82. Vortrag: „Die Frau im öffentlichen Leben.“ Referent Hanna Reiff.
- 120. WM. Friedrichshagen, 20 Uhr bei Kollwitz, Kollwitzstr. 82. Vortrag: „Die Frau im öffentlichen Leben.“ Referent Hanna Reiff.
- 121. WM. Wilmersdorf, 19<sup>15</sup> Uhr bei Kollwitz, Kollwitzstr. 82. Vortrag: „Die Frau im öffentlichen Leben.“ Referent Hanna Reiff.
- 128. WM. Reinickendorf-OS, 19<sup>15</sup> Uhr bei Kollwitz, Kollwitzstr. 82. Vortrag: „Die Frau im öffentlichen Leben.“ Referent Hanna Reiff.
- 146. WM. Wilmersdorf, 20 Uhr im Lokal Kollwitz, Kollwitzstr. 82. Vortrag: „Die Frau im öffentlichen Leben.“ Referent Hanna Reiff.

### Frauenveranstaltungen am Donnerstag, 21. März.

- 24. WM. 20 Uhr im Kreisfrauenabend im Saal des Bezirksamts Prenzlauer Berg, Dönhofs-Str. 64. Vortrag des Genossen Dr. Julius Koles, R. d. R.: „Der Kampf um den 8. St.“
- 45. WM. Donnerstag, 21. März, Beisammensetzung des Vorstandes in der Kollwitz-Schule. Die Genossinnen treffen sich pünktlich um 18 Uhr in der Wiener Straße am Tunnel.
- 68. WM. Wilmersdorf, 20 Uhr bei Kollwitz, Kollwitzstr. 82. Vortrag: „Die soziale Stellung der Frau im Spiegel der Literatur.“ Referent Margarete Barm.
- 128. WM. Reinickendorf-OS, 19<sup>15</sup> Uhr in der Parade Lindecker Straße, „Die Frau der neuen Generation.“ Referent Hanna Reiff.

### Frauenveranstaltungen am Freitag, 22. März.

- 116. WM. Grünau, 20 Uhr bei Kollwitz, Kollwitzstr. 82. Vortrag: „Die Frau im öffentlichen Leben.“ Referent Hanna Reiff.

**12,50**  
Der moderne Trotteursschuh in neuesten Farben

**14,50**  
Zweierteil Farben in neuester Ausführung

**16,50**  
Zweierteil Farben der moderne Trotteursschuh

**Die grösste Auswahl.**  
**Die besten Qualitäten.**  
**Die billigsten Preise.**  
**Die schönsten Modelle.**  
**Die aufmerksamste Bedienung.**

# Oster-Angebote

**Besonders billig!**

Spangenschuhe für Kinder, in neuester Farbe und Ausführung. Grösse 31-35 8,90, 27-30	7,00	Spangenschuhe feinfarbig, in verschiedenen Ausführungen, mit verschied. Absatz 10,00	9,90
Spangenschuhe in allerneuesten Moden, auch mit sparten besetzten, amerik. und Louis XV.-Absatz	12,50	Spangenschuhe feinfarbig, die neue Farbe, mit dunklem Pappe und amerikanischem Absatz	12,50
Neue Farben samum und topas, Spangenschuhe mit entstell. farb. Besatz, echt rahmengenäht	14,50	Trotteurschuhe feinfarbig, in allerneuester Ausführung, echt rahmengenäht	14,50
Trotteurschuhe echt Chevreau, in den neuesten Modellen und Farben, hochlegant	16,50	Spangenschuhe feinfarbig, echt Chevreau, in neuesten Modellen und Absätzen	16,50
Kreuzspange echt Chevreau, in neuester Form u. Ausführung, Louis XV.-Absatz	18,50	Halbschuhe in zweierteil Farben, die neue Modifikation, echt rahmengenäht, mit engl. Absatz	19,50
Herrn-Lackhalbschuhe aus hochfestem Lackleder, in eleganter Form, weiss ge-doppelt	12,50	Herrn-Halbschuhe braun echt Boxcall, feinste Rahmearbeit in moderner Form	16,50

Versand durch Zentrale Stiller, Berlin SW 19, Jerusalemstr. 32-35.

**12,50**  
Echt Boxcall echt rahmengenäht, moderne Form

**14,50**  
Braun echt rahmengenäht, in neuester Form und Farbe

**18,50**  
Echt Boxcall braun, breite amerikanische Form, echt rahmengenäht

**Strümpfe**  
Lühen wir seit Jahrzehnten als besondere Spezialität! 70 verschiedene neue Frühjahrsfarben sind ein Beweis unserer unübertroffenen Leistungsfähigkeit!

# Stiller

Aeltestes Schuhhaus grössten Umfanges!

Bezirksauschuss für Arbeiterwohlfahrt.

Am Dienstag, 19. März, um 20 Uhr, Zusammenkunft des Bezirksauschusses...

1. Kreis Tiergarten. Dienstag, 18. März, 14 1/2 Uhr, Führung durch den Bezirk...

Arbeitsgemeinschaft der Kinderfreunde. Kreis Steglitz. Dienstag, 19. März, Treffen im Heim...

Geburtsstage, Jubiläen usw. 9. Wkt. Unserem Genossen, Sozialdemokraten Hans Blüthling...

Sterbetafel der Groß-Berliner Partei-Organisation. 7. Wkt. Unser Genosse Karl Biedel...

Sozialistische Arbeiterjugend Groß-Berlin. 41. Wkt. Unser Genosse Paul Quast...

Die Parteiführer und Parteimitglieder sind noch von einer Reihe von Abteilungen abzurufen.

heute, Sonntag. Schönhafer Vorstadt: Schönhafer Str. 7...

Morgen, Montag, 19. März. Der Singkreis ist pünktlich 19 1/2 Uhr im Lindenpark...

Bezirksrat Schönhafer: Schönhafer Str. 7, Sonntag, 19. März...

Wochenprogramm des Berliner Rundfunks.

Sonntag, 17. März. 8.55: Stundenglockenspiel der Potsdamer Garnisonkirche...

Montag, 18. März. 15.30: Sprachliche Pflanzerei. 16: Wie Tiere durch den Winter kommen...

Dienstag, 19. März. 12.30: Die Viertelstunde für den Landwirt. 13.30: Galt und Zeit...

Mittwoch, 20. März. 15.30: Wie kann sich die Massen vor ungewollten Einkäufen schützen?

Donnerstag, 21. März. 12.30: Die Viertelstunde für den Landwirt. 13.30: Können Tiere sprechen?

Freitag, 22. März. 15.30: Die Anlage und Pflege des Gartens. 16: Stunde mit Büchern...

Sonnabend, 23. März. 15.30: Im Staatlichen Nahrungsmittel-Untersuchungsamt...

Licht. 18.35: Unsere Musikkultur. 19: Organisation und Aufgaben der heutigen Polizei...

Sonntag, 17. März. Ab 8.55: Übertragung aus Berlin. 19: Das hohe Lied des Königs Salomo...

Montag, 18. März. 16: Englisch Kulturkundlich-literarische Stunde. 16.30: Übertragung aus Berlin...

Dienstag, 19. März. 16: Die rationale Methode des Rechnens. 16.30: Übertragung aus Leipzig...

Mittwoch, 20. März. 16: Berufsberatung. 16.30: Übertragung aus Hamburg. 17.30: Buch und Wirtschaft...

Donnerstag, 21. März. 16: Erziehungsberatung. 16.30: Übertragung aus Berlin. 17.30: Kann das Deutschtum...

Freitag, 22. März. 16.35: Die rationale Methode des Rechnens. 16.30: Übertragung aus Leipzig...

Sonnabend, 23. März. 18.40: Frauenstunde. 16.30: Übertragung aus Hamburg. 17.30: Die Frau im Leben...

Bezirksrat Schönhafer: Aktion! Wie beteiligen wir uns an der Sozialistischen Bewegung...

Vorträge, Vereine und Versammlungen.

Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold“. Gesellschaftliche: Berlin S. 14, Schönhafer Str. 7/8...

Bezirksrat Schönhafer: Aktion! Wie beteiligen wir uns an der Sozialistischen Bewegung...

Philharmonie. 19 1/2 Uhr Konzert des Philharmonischen Orchesters...

Sozialistische Arbeiterjugend Groß-Berlin. 41. Wkt. Unser Genosse Paul Quast...

Bezirksrat Schönhafer: Aktion! Wie beteiligen wir uns an der Sozialistischen Bewegung...

Bezirksrat Schönhafer: Aktion! Wie beteiligen wir uns an der Sozialistischen Bewegung...

Bezirksrat Schönhafer: Aktion! Wie beteiligen wir uns an der Sozialistischen Bewegung...

Bezirksrat Schönhafer: Aktion! Wie beteiligen wir uns an der Sozialistischen Bewegung...

Bezirksrat Schönhafer: Aktion! Wie beteiligen wir uns an der Sozialistischen Bewegung...

Bezirksrat Schönhafer: Aktion! Wie beteiligen wir uns an der Sozialistischen Bewegung...

Bezirksrat Schönhafer: Aktion! Wie beteiligen wir uns an der Sozialistischen Bewegung...

Bezirksrat Schönhafer: Aktion! Wie beteiligen wir uns an der Sozialistischen Bewegung...

Bezirksrat Schönhafer: Aktion! Wie beteiligen wir uns an der Sozialistischen Bewegung...

Bezirksrat Schönhafer: Aktion! Wie beteiligen wir uns an der Sozialistischen Bewegung...

Bezirksrat Schönhafer: Aktion! Wie beteiligen wir uns an der Sozialistischen Bewegung...

Bezirksrat Schönhafer: Aktion! Wie beteiligen wir uns an der Sozialistischen Bewegung...

Bezirksrat Schönhafer: Aktion! Wie beteiligen wir uns an der Sozialistischen Bewegung...

Advertisement for shoes: Die neuen Frühjahrs-Modelle. Bei uns billig! Damen-Leder-Hauschuhe 1.95, Spangenschuhe 9.90, etc. Schuh-Lokal Bekandt.



# Grosser Verkauf!

für das

# Esterfest!

SCHMIDT



**Moderna Glocke**  
aus buntem, italienischem Fantasiestoff... 875

**Fescher Damen-Hut**  
Kopf ganz mit Korbstickerei, viele Modifarben... 1075



**Jackenkleid**  
aus Velour, tolle Form, Faltenrock... 45<sup>00</sup>

**Kleid**  
aus gutem reinwoll. Rip, m. geschmackvoll. Blusenstepp. u. Busk-Motiv, Rock neuartig... 32<sup>50</sup>

**Kleid**  
a. Trikot charmant, mit sparter Blusenstepperei, Rock mit eingeleiteten Falten... 18<sup>50</sup>



**Fescher Trotteur**  
Handgeflocht, mit Rippen- einsteppung, Rippenband, Schnallenverzier., in vielen Farben... 575

**Kleidsame Glocke**  
mit Crêpe-Georgette-Band, Crêpe-Georgette-Absatz, runde, grosse Farbauswahl... 1075

## STRUMPFWAREN

- Strapazierqualitäten** für Damen
- Echt Mako od. Seidenfar, schwarz od. farbig, Paar 95<sup>ct</sup>
  - Künstliche Seide od. guter Seidenfar, moderne Farben, Paar 145
  - Hertie-Seide (künstliche Seide) farbig oder schwarz, Paar 195
  - Bemberg, Goldstempel künstliche Seide, prima Qualität, 3 Paar 10, 75, Paar 295
- Für Herren**
- Jacquardsocken neues Muster, Paar 78<sup>ct</sup>
  - Sirapazierqualitäten besonders haltbar, Paar 95<sup>ct</sup>
  - Fantasiesocken elegante Ausführungen, Paar 145 195
  - Stutzen reine Wolle, Paar 195
  - Sportsrumpfe modern gemustert, Paar 375
- Handschuhe** für Damen, Schwarz, Imitiert, mit modern. Manschette, Paar 195
- Handschuhe** für Damen, Kunstseide, mit eleganter Manschette, Paar 290

## TRIKOTAGEN

- Für Damen**
- Unterziehschlüpfer Baumwolle, fein gewirkt, 65<sup>ct</sup>
  - Hemdchen feine Baumwolle, 95<sup>ct</sup>
  - Schlüpfer Kunstseide, in vielen Farben, 195
  - Hemd hose echt ägyptisch Mako, 245
  - Schlüpfer Kunstseide, glatt oder gestreift, in schönen Farben, 295
  - Unterkleid Kunstseide, in modernen Farben, 375
  - Complet Kunstseide, mit Spitze garniert, 490
- Für Herren**
- Hose makofarbig oder wollgemischt, 195
  - Einsatzhemd kräftige Qualität, mit modern. Hosen, 295
  - Garnitur Jacke und Reinkleid, haltbare Qualität, 490
- Handschuhe** für Damen, Leinen imitiert, mit eleg. Mansch. u. Perlenrd., Paar 345
- Handschuhe** für Damen, Flanell-Stepper, mod. Aufn. u. Manschette, Paar 675

## DAMEN-BEKLEIDUNG

- Jumper bedruckte Kunstseide, mit Krawatte und Gürtel, nett verarbeitet, Grösse 42-50, 690
- Jumper aus feinem Crêpe de Chine (Kunstseide), mit Krawatte elegant verarbeitet, 1150
- Jumper aus reinseidenem Toile de soie, mit Krawatte und Säumchen, elegant verarbeitet, 1575
- Jumper aus reinseidenem Crêpe de Chine, gute Qualität, neuartige Säumchenstepperei, 1675
- Mantel aus schön. mod. gr. gemust. Fanystoff, frache Gürtel, off. u. geschlossen, a. trag., Stofftafel/futt., 4500
- Mantel modern gemusterte Wollstoffe, mit Gürtel, aus kunstseid. Duchessestoff, 4750
- Kostüm gemusterte Stoffe engl. Art, tolle Form, Jacke auf Crêpe de Chine, 4950

## KINDER-BEKLEIDUNG

- Mädchen-Kleid aus Popeline, in guter Verarbeitung, für ca. 5 Jahre, Jedes weitere Grösse 75 Pf. mehr, 775
- Mädchen-Kleid aus Popeline, Bluse rot, Rock marine, für ca. 6 Jahre, Jedes weitere Grösse 1,25 mehr, 975
- Mädchen-Mantel aus kariertem, imprägniertem Stoff, für ca. 2 Jahre, Jedes weitere Grösse 75 Pf. mehr, 675
- Mädchen-Mantel aus Stoffen englischer Art, tolle Sportform, für ca. 6 Jahre, Jedes weitere Grösse 1,25 mehr, 975
- Knaben-Mantel aus englisch gemustertem Stoff, gut verarbeitet, für ca. 2 Jahre, Jedes weitere Grösse 75 Pf. mehr, 875

## SEIDENSTOFFE

- Damassé Kunstseide, aparte Muster, für Futterstoffe, Meter 195
- Toile de soie reine Seide, in schönsten Pastellfarben, für Kleider und Wäsche, Meter 285
- Agfa Travis Kunstseide, Spezial-Wäschequalität, Meter 390
- Crêpe de Chine reine Seide, in grossem Farbensortiment, Meter 445
- Foulardseide in neuen Dessins, Meter 460
- Crêpe Georgette reine Seide, elegante Kleiderqualität, in vie en Farben, Meter 590
- Crêpe Satin reine Seide, vorzügliche Qualität, in modernen Kleiderfarben, Meter 790

## DAMEN-WÄSCHE

- Hemd hose Batist, reiche Spitzenverzierung, 390
- Hemd hose farbiger Opal, elegant angefertigt, 490
- Complet feines Milanasegewebe, mit Spitze, 1075
- Nachthemd Kunstseide, mit Spitze, 1075
- Nachthemd mit Spitze, mod. Armellose Form, 345
- Pyjama farbiger Batist, 390

## KLEIDERSTOFFE

- Wollmusselin schöne Druckmuster, Meter 165
- Melangen in feinen Pastellfarben, Meter 175
- Wollmusselin in den neuen, mehrfarbigen Druckmustern, Meter 290
- Natié Composé für das moderne Sportkleid, Meter 350
- Broché Travers reine Wolle, aparte Färbung, im Herrenstoffgeschmack, Meter 490
- Mantelstoffe ca. 140 cm breit, Meter 790
- Wollgeorgette eleg. Kleiderware, mod. Färbung, ca. 130 cm brt., Mtr., 890

## WEISSWAREN

- Capuchonkragen aus sparter Bretonne-Spitze, mit feiner Spitze, 225
  - Crêpe de Chine-Bindekragen Spitze, 225
  - Spachtel-Rundkragen mit Fechtmanesch, mod. Form, Garnit., 290
  - Spachtel-Capuchonkragen mit Fechtmanesch, tolle Form, mod. Muster u. Farbentstellung, 425
  - Crêpe de Chine-Zipfeluch mit Crêpe de Chine, 490
  - Damen-Cachenez reine Seide, aparte Bordürenmuster, 975
  - Damen Cachenez Bordürenmuster, aparte Farbkombinationen, 975
- WASCHSTOFFE**
- Zephir für Sporthemden, einfarb., gestreift, Meter 52<sup>ct</sup>
  - Musselin Baumwolle, grosse Musterrose, Mtr., 65<sup>ct</sup>
  - Washseide Kunstseide mit Baumwolle, modern bedruckt, Meter 92<sup>ct</sup>
  - Gartenkleiderstoffe mit Bordüre, leicht, luft-, waschhoch, Mtr., 95<sup>ct</sup>
  - Trachtenstoffe römische Streifen, Indan, Meter 135
  - Washseide Kunstseide mit Baumwolle, doppelt breit, aparte Muster, Meter 175
  - Kunstseidener Voile einfarbig, ca. 100 cm breit, Meter 390

# HERMANN TIETZ

Leipziger Strasse \* Alexanderplatz \* Frankfurter Allee \* Belle-Alliance-Strasse \* Brunnenstrasse \* Kolbaser Damm \* Wilmersdorfer Strasse \* An Trauerstrasse

„Alle Macht dem Betriebsdirektor!“

„Geistige Umstellung“ in Sowjetrußland. — Auf dem Weg zur Scharfmacherei.

Noch nie wurde in Sowjetrußland der Druck auf die Arbeiterschaft auf einer so breiten Front und so offen und unverhüllt unternommen wie gerade jetzt.

Die „Wirtschaftler“ sind offen zum Angriff übergegangen.

Besondere Regierungsausschüsse, die Entschlüsse fassen über die Notwendigkeit, der Zerfahrenheit der Arbeitsdisziplin ein Ende zu bereiten, sind geschaffen worden.

Die Uberschriften der Artikel und Notizen in der Sowjetpresse offenbaren den sozialen Inhalt und den Eifer der neuen „Kampagne“.

Im Anschluß an die erste Sitzung des vom Räte für Arbeit und Verteilung gebildeten Ausschusses für die Hebung der Arbeitsdisziplin fiel daselbe Blatt über die Gewerkschaften her, die sie einer „äußerst trüben Haltung gegenüber den Verleihen der Arbeitsdisziplin“ beschuldigte.

Die offizielle Unterstützung der RAB.

Diese Aktivität der Wirtschaftler ist sehr leicht zu erklären, — sie sind diesmal der Unterstützung des entscheidenden Faktors — der kommunistischen Partei der Sowjetunion — sicher.

Dabei müssen sowohl die Behörden des Obersten Volkswirtschaftsrates als auch Molotow selbst zugeben, daß in der letzten Zeit keinerlei objektive Tatsachen, die ein Sinken der Arbeitsproduktivität bezeugen könnten, zu verzeichnen waren.

Auf der anderen Seite läßt sich die niedrige Produktivität des russischen Arbeiters — gemessen an der Produktivität der Arbeit in kapitalistischen Ländern — freilich ebenfalls erklären.

Für die wahren Ursachen der geringen heutigen Arbeitsproduktivität

sind Umstände entscheidend, die von den Arbeitern in keiner Weise abhängig sind: häufiger Wechsel der Produktionspläne, schlechte Organisation der Produktion, schlechter Stand der veralteten und verbrauchten Maschinen und Werkzeuge, häufige Störungen in der Lieferung von Rohstoffen, Brennstoffen, elektrischem Strom, mangelhafte Qualität der Rohstoffe usw.

Beringe Qualifizierung der Arbeitkraft? Ja, wenn an die Stelle der qualifizierten Arbeiter, die im Laufe von zehn Jahren aus dem Produktionsprozeß ausgeschieden sind, neue treten, die in der Kriegs- und Revolutionszeit eine völlig unzureichende technische Ausbildung genossen haben, oder die nach kurzen Fabrikbildungs-

Die Arbeiter der Textiltrusts werden beschuldigt, häufig bei der Arbeit an der Maschine einzuschlafen. Mag manchmal Kartenspiel und Alkohol der Grund sein, aber unvergleichlich häufiger liegt der Grund darin, daß in diesem Jahr die Nachtarbeit eingeführt wurde, bei einem völlig ungeordneten und leidvollen Dasein der Arbeiter in den Wohnkafnern.

Der „kommunistische Unternehmer“ kann nicht mehr marginalisch sehen!

Die Fälle bewußter Beschädigung von Maschinen haben zugenommen, der Diebstahl von Rohstoffen und Fertig-

Das schlechte Gewissen.

Die Vereinigten Elektrizitätswerke Westfalen verteidigen sich

Die Bildung der Westdeutschen Elektrizitätswirtschaft A.-G. durch das Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerk, die Vereinigten Elektrizitätswerke Westfalen, das Badenwerk und einige vom RWE abhängige Kraftunternehmungen hat mit Recht das Erstaunen der Öffentlichkeit hervorgerufen.

Der Generaldirektion der VEW-Westfalen hat nun schließlich das Gewissen geschlagen. Sie hat dem „Deutschen Volkswirt“ eine sehr verlegene Berichtigung geschickt, in der sie sich darauf hinausredet, daß der Anschluß an die Westdeutsche Elektrizitätswirtschaft A.-G. aus freier Ueberlegung und selbständiger Entscheidung erfolgt sei.

Wenn irgendwem, so ist bei so klaren Verhältnissen wie bei den Absichten des RWE, die hier vorgebrachte Entschuldigung nur eine Selbstflage der VEW. Die Generaldirektion des VEW möge doch die Kirche im Dorf lassen und offen zugeben, daß sie sich aus irgendwelchen Gründen vom RWE hat einlassen lassen.

Weitere Rassenhilfe fürs Reich.

Durch eine Vereinbarung mit den vier Berliner D-Banken, die Reichskredit A.-G., die Commerz- und Privatbank, die Berliner Handelsgesellschaft sowie das Bankhaus Mendelssohn u. Co. soll das Reich auf einen Zeitraum von etwa vier Wochen bis zum Eingang der im April fälligen Steuern rund 150 Millionen neue Rassenmittel erhalten.

erzeugnissen hat sich ausgedehnt. Soweit es sich um einzelne Fälle böswilliger Schädigung der Produktion oder vorbedachten Diebstahls handelt, müssen sie von den Betriebsleitungen selbstverständlich bekämpft werden.

Einst haben die Kommunisten die objektiven Wurzeln der niedrigen Produktivität der Arbeit in Rußland sehr wohl zu erkennen gewußt. Die Stellung des Unternehmers, die sie seit nun elf Jahren einnehmen, hat sie jedoch inzwischen „gelehrt“, die Ursachen der geringen Arbeitsproduktivität nicht in objektiven sozialen und kulturellen Verhältnissen, sondern in der Faulheit, Nichtstuererei und moralischen Hofflosigkeit der einzelnen Arbeiter zu suchen.

Eine vom Räte für Arbeit und Verteilung einberufene Besprechung hat jetzt alle Vertreter des Präsidiums des Obersten Volkswirtschaftsrates bis zu den kleinen Provinzinspektoren der Wirtschaft in einer Front für die Forderung geeinigt: „Alle Macht im Betriebe dem Betriebsdirektor!“ — eine Forderung, die angeblich die Hauptvoraussetzung der Hebung der Arbeitsproduktivität sein soll.

Es ist ein gefährliches Zeichen der „Zeit“, daß der Sowjetstaat gerade in dem Augenblick, wo er eine Niederlage an allen anderen Fronten der „Industrialisierung“ erlitten hat und die Aufgabe in den Vordergrund rückt, eine Steigerung der Produktion durch eine erhöhte Arbeitsleistung des Arbeiters zu erzielen, auch die Ausschaltung der Gewerkschaften von jeder Art Betriebs- und Produktionskontrolle auf die Tagesordnung setzt.

Das ist der Hohn der Geschichte! Von dem utopischen, aber revolutionären Kampf um die „Befreiung der Arbeit von jeder Unterdrückung“, den sie im Jahre 1917 begonnen, sind die Kommunisten jetzt, im Jahre 1929, zur schmählichen Rolle von Antreibern und Scharfmachern herabgefallen.

Privatbanken, öffentlichen Banken und Unternehmungen dürfte das Reich jetzt ziemlich beträchtliche Rassenmittel für das Aprilende bereit haben. Ausreichen dürften die kurzfristig geborgten, zum Teil leider auch hoch verzinslichen Rassenmittel des Reiches aber immer noch nicht.

Tauwetter und Arbeitsmarkt.

Brandenburg noch keine Besserung. — Nordmark erleichtert.

In der Woche zum 9. März, in der das Tauwetter begann, hat der Arbeitsmarkt in Brandenburg noch keine fühlbare Erleichterung erfahren. Die Zahl der Arbeitsuchenden blieb mit 398 000 fast unverändert.

Die Nordmark mit dem Zentrum Hamburg meldet dagegen für die Woche zum 13. März einen Rückgang der Arbeitsuchenden um über 4000, oder um 2,3 Proz., nachdem in der vorhergehenden Woche noch eine Steigerung von 1,4 Proz. zu verzeichnen war.

Blühende Maschinenkonzerne.

Schubert & Salzer-Chemnitz 16 Proz. Dividende.

Die Schubert u. Salzer A.-G. in Chemnitz, heute mit einer Belegschaft von rund 6500 Mann und einem Kapital von fast 20 Millionen Mark das größte Maschinenunternehmen Sachsens, gehört schon seit Jahren zu den fettesten Aktionärsparadiesen in Deutschland.

Dennoch ist doch in dem ausgewiesenen Reingewinn und den gezahlten Aktionärsdividenden nur ein Bruchteil des tatsächlichen Jahresertrages enthalten. So kennzeichnet auf der letzten Generalversammlung im März v. J. ein Aktionär die Politik der Verwaltung durch die Feststellung, daß es in Deutschland kaum ein zweites Unternehmen gebe, das seine Gewinne in einem derartigen Maße anhäufe und verstocke wie Schubert u. Salzer.

Nun haben allerdings die Aktionäre von Schubert u. Salzer nicht nötig, sich über zu geringe Gewinne zu beklagen. Allein im letzten Jahre erhielten die Aktionäre außer der 16prozentigen Dividende die jungen Aktien halbgeliefert. Rechnet man die Kursgewinne zur Dividende von 1928 hinzu, so haben sie rund 50 Proz. auf ihre Aktien ausgezahlt erhalten.

In der Bilanz ist kaum ein Posten vorhanden, in dem nicht große stille Reserven enthalten sind. Die etwa 7,7 Millionen Mark Umstellungskosten seit 1924 sind restlos abgeschrieben worden. Der Wert der Grundstücke und Gebäude ist nur mit

BETTFEDERN Steppdecke Daunendecke, mit allerfeinsten 36 Schneeweißen Gänse-... HANNEMANN

6,5 Millionen Mark angelegt. Der wertvolle Betriebsmaschinenpark und die Elektrizitätsanlagen, die allein dem Hauptwert 3,5 Millionen Mark wertvoll sind, sowie die 3700 Werkzeugmaschinen stehen mit je fünf Mark (!) zu Buche. Nach die logenmäßige Ueberschlagsrechnung, ein sehr bescheidener Posten für die Gesamtergebnisse auf der Schuldenseite der Bilanz, wächst bei der Gesellschaft Jahr für Jahr und wird diesmal mit über 3,5 Millionen ausgewiesen. Das die sieben Herren des Aufsichtsrats fast eine Viertelmillion Tantieme erhalten — nahezu ein voller Wochenlohn der 6000 Mann Belegschaft —, sei nebenbei er-

wähnt. Die Umsatzziffern im letzten Jahr werden von der Verwaltung verschwiegen. Doch dürften sie 50 Millionen überschritten haben, da sie bereits im vorhergehenden Jahr um 50 Proz. auf mehr als 41 Millionen gestiegen waren. Die Belegschaften mühten erst im vergangenen Jahre wegen einer geringen Lohnerhöhung einen Streik von sechs Wochen durchzuführen. Sie werden aus dem Jahr für Jahr steigenden Gewinnen die notwendigen Schritte ziehen. Auch im laufenden Jahre ist die Gesellschaft auf eine Reihe von Monaten mit Aufträgen versehen.

Scharfe Frostwirkung auf den Zementabfall im Februar. Der scharfe Frost machte sich bei dem Zementabfall im Januar bereits in einem Rückgang des Verkaufes um etwa 50 Proz. gegenüber Januar 1928 bemerkbar. Im Februar, wo der Frost seinen Höhepunkt erreichte, haben sich die Kältemessungen im Zementabfall noch weit scharfer fühlbar gemacht. So belief sich der Gesamtverkauf im Berichtsmonat auf nur 83 000 Tonnen gegenüber 502 000 Tonnen im Februar 1928. Dieses seit Jahren schlechteste Abfallergebnis hatte zur Folge, daß zahlreiche Zementwerke ihre Betriebe schließen mußten.

# Quantmeyer & Fische

## TEPPICHE

OSTER-WERBE-WOCHE  
10% VERGÜNSTIGUNG 10%  
bei Bar-Einkauf. Ausgenommen Markenartikel  
55, 57, 58 WILHELMSTRASSE 55, 57, 58

OSTER-WERBE-WOCHE  
vom 18. - 23. März

KREDITGEMEINSCHAFT  
Auch in Monatsraten  
BERLINER SPEZIALGESCHÄFTE

### Achtung! Metallarbeit! Achtung!

Freitag, den 22. März, abends 7 Uhr,  
in der Hofbrauerei, Fiedrichstraße 2/3

## Versammlung

aller Vertrauenspersonen  
u. Betriebsratsmitglieder  
aus den Betrieben d. VOMI.

Zusammenkunft: Soll der Lohn tarif gekündigt werden?

Besteht nur gegen Vorlegung der mit dem VOMI-Stempel versehenen Legitimationskarte und des Bescheinigungsbuchs einer dem Metallarbeiter angehörigen Organisation.

### Deutscher Metallarbeiter-Verband

#### Achtung! Betriebsräte Achtung!

Dienstag, den 19. März, abends 7 Uhr, in den „Sophien-Sälen“, Sophienstr. 17/18

## Betriebsräte-

### Voll-Versammlung

unserer Organisation.

Zusammenkunft: Bericht von der Konferenz der Betriebsräte.

Zweckmäßige Erklärungen ist unbedingt erforderlich.

Mitgliedschaft u. Kasseneinfahrt legitimiert.

### Konferenz

der weiblichen Vertrauenspersonen  
u. Betriebsräte.

Zusammenkunft: 1. Vortrag des Redigenten Paul West über: Die Betriebsräte in der Metallindustrie 2. Besprechungsgegenstände und Beschlüsse.

Da es sich um nicht geordnete Punkte mit jeder Betrieb erörtert sein — Die Vertrauenspersonen können organisiert Kolleginnen als Gäste einladen.

### Wagen- und Kaffeeerfabriken

Dienstag, den 19. März, nachmittags 3 Uhr, im Sitzungssaal des Verbandshauses, Cienkowskistraße 63/65

## Funktionärkongress

Zusammenkunft: 1. Konferenzprüfung 2. Diskussion.

Da der Sitzungssaal um 6 Uhr geschlossen werden wird, ist pünktliches Erscheinen notwendig.

### Achtung! Bauamtlicher Achtung!

Dienstag, den 19. März, abends 7 Uhr, im Verbandshaus, Cienkowskistraße 63/65

## Branchenversammlung

der Bauamtlichen.

Zusammenkunft: 1. Vortrag des Redigenten Paul West über: Die Bauamtlichen in der Metallindustrie 2. Besprechungsgegenstände und Beschlüsse.

Da es sich um nicht geordnete Punkte mit jeder Betrieb erörtert sein — Die Vertrauenspersonen können organisiert Kolleginnen als Gäste einladen.

### Spielplan

unterer Kulturabteilung.

Da der Woche vom 18. bis 24. März:

1. Der Ring zum Nordpol (Roth und Wundt)
2. Gartenfestspiel
3. Humoreske

Da der Woche vom 25. bis 31. März:

1. Der Ring zum Nordpol (Roth und Wundt)
2. Gartenfestspiel
3. Humoreske

Da der Woche vom 1. bis 7. April:

1. Orpheus, der Hahn von Venedig
2. Zehn über dem Meer
3. Humoreske

Da der Woche vom 8. bis 14. April:

1. Humoreske
2. Zehn über dem Meer
3. Orpheus, der Hahn von Venedig

### Verkäufe

Bestehende ab Fabrik, ohne Verpackung, 30 Stück an. Bestehende Verpackung, 20 Stück an. Bestehende Verpackung, 10 Stück an. Bestehende Verpackung, 5 Stück an. Bestehende Verpackung, 2 Stück an. Bestehende Verpackung, 1 Stück an.

### Möbel

Wohnzimmer, Esszimmer, Schlafzimmer, Küche, Bad, etc.

Wohnzimmer: 1. Tisch, 2. Stühle, 3. Sofa, 4. Kamin, 5. Lampe, 6. Bild, 7. Spiegel, 8. Schrank, 9. Kommode, 10. Stuhl, 11. Tisch, 12. Stuhl, 13. Sofa, 14. Kamin, 15. Lampe, 16. Bild, 17. Spiegel, 18. Schrank, 19. Kommode, 20. Stuhl, 21. Tisch, 22. Stuhl, 23. Sofa, 24. Kamin, 25. Lampe, 26. Bild, 27. Spiegel, 28. Schrank, 29. Kommode, 30. Stuhl, 31. Tisch, 32. Stuhl, 33. Sofa, 34. Kamin, 35. Lampe, 36. Bild, 37. Spiegel, 38. Schrank, 39. Kommode, 40. Stuhl, 41. Tisch, 42. Stuhl, 43. Sofa, 44. Kamin, 45. Lampe, 46. Bild, 47. Spiegel, 48. Schrank, 49. Kommode, 50. Stuhl, 51. Tisch, 52. Stuhl, 53. Sofa, 54. Kamin, 55. Lampe, 56. Bild, 57. Spiegel, 58. Schrank, 59. Kommode, 60. Stuhl, 61. Tisch, 62. Stuhl, 63. Sofa, 64. Kamin, 65. Lampe, 66. Bild, 67. Spiegel, 68. Schrank, 69. Kommode, 70. Stuhl, 71. Tisch, 72. Stuhl, 73. Sofa, 74. Kamin, 75. Lampe, 76. Bild, 77. Spiegel, 78. Schrank, 79. Kommode, 80. Stuhl, 81. Tisch, 82. Stuhl, 83. Sofa, 84. Kamin, 85. Lampe, 86. Bild, 87. Spiegel, 88. Schrank, 89. Kommode, 90. Stuhl, 91. Tisch, 92. Stuhl, 93. Sofa, 94. Kamin, 95. Lampe, 96. Bild, 97. Spiegel, 98. Schrank, 99. Kommode, 100. Stuhl, 101. Tisch, 102. Stuhl, 103. Sofa, 104. Kamin, 105. Lampe, 106. Bild, 107. Spiegel, 108. Schrank, 109. Kommode, 110. Stuhl, 111. Tisch, 112. Stuhl, 113. Sofa, 114. Kamin, 115. Lampe, 116. Bild, 117. Spiegel, 118. Schrank, 119. Kommode, 120. Stuhl, 121. Tisch, 122. Stuhl, 123. Sofa, 124. Kamin, 125. Lampe, 126. Bild, 127. Spiegel, 128. Schrank, 129. Kommode, 130. Stuhl, 131. Tisch, 132. Stuhl, 133. Sofa, 134. Kamin, 135. Lampe, 136. Bild, 137. Spiegel, 138. Schrank, 139. Kommode, 140. Stuhl, 141. Tisch, 142. Stuhl, 143. Sofa, 144. Kamin, 145. Lampe, 146. Bild, 147. Spiegel, 148. Schrank, 149. Kommode, 150. Stuhl, 151. Tisch, 152. Stuhl, 153. Sofa, 154. Kamin, 155. Lampe, 156. Bild, 157. Spiegel, 158. Schrank, 159. Kommode, 160. Stuhl, 161. Tisch, 162. Stuhl, 163. Sofa, 164. Kamin, 165. Lampe, 166. Bild, 167. Spiegel, 168. Schrank, 169. Kommode, 170. Stuhl, 171. Tisch, 172. Stuhl, 173. Sofa, 174. Kamin, 175. Lampe, 176. Bild, 177. Spiegel, 178. Schrank, 179. Kommode, 180. Stuhl, 181. Tisch, 182. Stuhl, 183. Sofa, 184. Kamin, 185. Lampe, 186. Bild, 187. Spiegel, 188. Schrank, 189. Kommode, 190. Stuhl, 191. Tisch, 192. Stuhl, 193. Sofa, 194. Kamin, 195. Lampe, 196. Bild, 197. Spiegel, 198. Schrank, 199. Kommode, 200. Stuhl, 201. Tisch, 202. Stuhl, 203. Sofa, 204. Kamin, 205. Lampe, 206. Bild, 207. Spiegel, 208. Schrank, 209. Kommode, 210. Stuhl, 211. Tisch, 212. Stuhl, 213. Sofa, 214. Kamin, 215. Lampe, 216. Bild, 217. Spiegel, 218. Schrank, 219. Kommode, 220. Stuhl, 221. Tisch, 222. Stuhl, 223. Sofa, 224. Kamin, 225. Lampe, 226. Bild, 227. Spiegel, 228. Schrank, 229. Kommode, 230. Stuhl, 231. Tisch, 232. Stuhl, 233. Sofa, 234. Kamin, 235. Lampe, 236. Bild, 237. Spiegel, 238. Schrank, 239. Kommode, 240. Stuhl, 241. Tisch, 242. Stuhl, 243. Sofa, 244. Kamin, 245. Lampe, 246. Bild, 247. Spiegel, 248. Schrank, 249. Kommode, 250. Stuhl, 251. Tisch, 252. Stuhl, 253. Sofa, 254. Kamin, 255. Lampe, 256. Bild, 257. Spiegel, 258. Schrank, 259. Kommode, 260. Stuhl, 261. Tisch, 262. Stuhl, 263. Sofa, 264. Kamin, 265. Lampe, 266. Bild, 267. Spiegel, 268. Schrank, 269. Kommode, 270. Stuhl, 271. Tisch, 272. Stuhl, 273. Sofa, 274. Kamin, 275. Lampe, 276. Bild, 277. Spiegel, 278. Schrank, 279. Kommode, 280. Stuhl, 281. Tisch, 282. Stuhl, 283. Sofa, 284. Kamin, 285. Lampe, 286. Bild, 287. Spiegel, 288. Schrank, 289. Kommode, 290. Stuhl, 291. Tisch, 292. Stuhl, 293. Sofa, 294. Kamin, 295. Lampe, 296. Bild, 297. Spiegel, 298. Schrank, 299. Kommode, 300. Stuhl, 301. Tisch, 302. Stuhl, 303. Sofa, 304. Kamin, 305. Lampe, 306. Bild, 307. Spiegel, 308. Schrank, 309. Kommode, 310. Stuhl, 311. Tisch, 312. Stuhl, 313. Sofa, 314. Kamin, 315. Lampe, 316. Bild, 317. Spiegel, 318. Schrank, 319. Kommode, 320. Stuhl, 321. Tisch, 322. Stuhl, 323. Sofa, 324. Kamin, 325. Lampe, 326. Bild, 327. Spiegel, 328. Schrank, 329. Kommode, 330. Stuhl, 331. Tisch, 332. Stuhl, 333. Sofa, 334. Kamin, 335. Lampe, 336. Bild, 337. Spiegel, 338. Schrank, 339. Kommode, 340. Stuhl, 341. Tisch, 342. Stuhl, 343. Sofa, 344. Kamin, 345. Lampe, 346. Bild, 347. Spiegel, 348. Schrank, 349. Kommode, 350. Stuhl, 351. Tisch, 352. Stuhl, 353. Sofa, 354. Kamin, 355. Lampe, 356. Bild, 357. Spiegel, 358. Schrank, 359. Kommode, 360. Stuhl, 361. Tisch, 362. Stuhl, 363. Sofa, 364. Kamin, 365. Lampe, 366. Bild, 367. Spiegel, 368. Schrank, 369. Kommode, 370. Stuhl, 371. Tisch, 372. Stuhl, 373. Sofa, 374. Kamin, 375. Lampe, 376. Bild, 377. Spiegel, 378. Schrank, 379. Kommode, 380. Stuhl, 381. Tisch, 382. Stuhl, 383. Sofa, 384. Kamin, 385. Lampe, 386. Bild, 387. Spiegel, 388. Schrank, 389. Kommode, 390. Stuhl, 391. Tisch, 392. Stuhl, 393. Sofa, 394. Kamin, 395. Lampe, 396. Bild, 397. Spiegel, 398. Schrank, 399. Kommode, 400. Stuhl, 401. Tisch, 402. Stuhl, 403. Sofa, 404. Kamin, 405. Lampe, 406. Bild, 407. Spiegel, 408. Schrank, 409. Kommode, 410. Stuhl, 411. Tisch, 412. Stuhl, 413. Sofa, 414. Kamin, 415. Lampe, 416. Bild, 417. Spiegel, 418. Schrank, 419. Kommode, 420. Stuhl, 421. Tisch, 422. Stuhl, 423. Sofa, 424. Kamin, 425. Lampe, 426. Bild, 427. Spiegel, 428. Schrank, 429. Kommode, 430. Stuhl, 431. Tisch, 432. Stuhl, 433. Sofa, 434. Kamin, 435. Lampe, 436. Bild, 437. Spiegel, 438. Schrank, 439. Kommode, 440. Stuhl, 441. Tisch, 442. Stuhl, 443. Sofa, 444. Kamin, 445. Lampe, 446. Bild, 447. Spiegel, 448. Schrank, 449. Kommode, 450. Stuhl, 451. Tisch, 452. Stuhl, 453. Sofa, 454. Kamin, 455. Lampe, 456. Bild, 457. Spiegel, 458. Schrank, 459. Kommode, 460. Stuhl, 461. Tisch, 462. Stuhl, 463. Sofa, 464. Kamin, 465. Lampe, 466. Bild, 467. Spiegel, 468. Schrank, 469. Kommode, 470. Stuhl, 471. Tisch, 472. Stuhl, 473. Sofa, 474. Kamin, 475. Lampe, 476. Bild, 477. Spiegel, 478. Schrank, 479. Kommode, 480. Stuhl, 481. Tisch, 482. Stuhl, 483. Sofa, 484. Kamin, 485. Lampe, 486. Bild, 487. Spiegel, 488. Schrank, 489. Kommode, 490. Stuhl, 491. Tisch, 492. Stuhl, 493. Sofa, 494. Kamin, 495. Lampe, 496. Bild, 497. Spiegel, 498. Schrank, 499. Kommode, 500. Stuhl, 501. Tisch, 502. Stuhl, 503. Sofa, 504. Kamin, 505. Lampe, 506. Bild, 507. Spiegel, 508. Schrank, 509. Kommode, 510. Stuhl, 511. Tisch, 512. Stuhl, 513. Sofa, 514. Kamin, 515. Lampe, 516. Bild, 517. Spiegel, 518. Schrank, 519. Kommode, 520. Stuhl, 521. Tisch, 522. Stuhl, 523. Sofa, 524. Kamin, 525. Lampe, 526. Bild, 527. Spiegel, 528. Schrank, 529. Kommode, 530. Stuhl, 531. Tisch, 532. Stuhl, 533. Sofa, 534. Kamin, 535. Lampe, 536. Bild, 537. Spiegel, 538. Schrank, 539. Kommode, 540. Stuhl, 541. Tisch, 542. Stuhl, 543. Sofa, 544. Kamin, 545. Lampe, 546. Bild, 547. Spiegel, 548. Schrank, 549. Kommode, 550. Stuhl, 551. Tisch, 552. Stuhl, 553. Sofa, 554. Kamin, 555. Lampe, 556. Bild, 557. Spiegel, 558. Schrank, 559. Kommode, 560. Stuhl, 561. Tisch, 562. Stuhl, 563. Sofa, 564. Kamin, 565. Lampe, 566. Bild, 567. Spiegel, 568. Schrank, 569. Kommode, 570. Stuhl, 571. Tisch, 572. Stuhl, 573. Sofa, 574. Kamin, 575. Lampe, 576. Bild, 577. Spiegel, 578. Schrank, 579. Kommode, 580. Stuhl, 581. Tisch, 582. Stuhl, 583. Sofa, 584. Kamin, 585. Lampe, 586. Bild, 587. Spiegel, 588. Schrank, 589. Kommode, 590. Stuhl, 591. Tisch, 592. Stuhl, 593. Sofa, 594. Kamin, 595. Lampe, 596. Bild, 597. Spiegel, 598. Schrank, 599. Kommode, 600. Stuhl, 601. Tisch, 602. Stuhl, 603. Sofa, 604. Kamin, 605. Lampe, 606. Bild, 607. Spiegel, 608. Schrank, 609. Kommode, 610. Stuhl, 611. Tisch, 612. Stuhl, 613. Sofa, 614. Kamin, 615. Lampe, 616. Bild, 617. Spiegel, 618. Schrank, 619. Kommode, 620. Stuhl, 621. Tisch, 622. Stuhl, 623. Sofa, 624. Kamin, 625. Lampe, 626. Bild, 627. Spiegel, 628. Schrank, 629. Kommode, 630. Stuhl, 631. Tisch, 632. Stuhl, 633. Sofa, 634. Kamin, 635. Lampe, 636. Bild, 637. Spiegel, 638. Schrank, 639. Kommode, 640. Stuhl, 641. Tisch, 642. Stuhl, 643. Sofa, 644. Kamin, 645. Lampe, 646. Bild, 647. Spiegel, 648. Schrank, 649. Kommode, 650. Stuhl, 651. Tisch, 652. Stuhl, 653. Sofa, 654. Kamin, 655. Lampe, 656. Bild, 657. Spiegel, 658. Schrank, 659. Kommode, 660. Stuhl, 661. Tisch, 662. Stuhl, 663. Sofa, 664. Kamin, 665. Lampe, 666. Bild, 667. Spiegel, 668. Schrank, 669. Kommode, 670. Stuhl, 671. Tisch, 672. Stuhl, 673. Sofa, 674. Kamin, 675. Lampe, 676. Bild, 677. Spiegel, 678. Schrank, 679. Kommode, 680. Stuhl, 681. Tisch, 682. Stuhl, 683. Sofa, 684. Kamin, 685. Lampe, 686. Bild, 687. Spiegel, 688. Schrank, 689. Kommode, 690. Stuhl, 691. Tisch, 692. Stuhl, 693. Sofa, 694. Kamin, 695. Lampe, 696. Bild, 697. Spiegel, 698. Schrank, 699. Kommode, 700. Stuhl, 701. Tisch, 702. Stuhl, 703. Sofa, 704. Kamin, 705. Lampe, 706. Bild, 707. Spiegel, 708. Schrank, 709. Kommode, 710. Stuhl, 711. Tisch, 712. Stuhl, 713. Sofa, 714. Kamin, 715. Lampe, 716. Bild, 717. Spiegel, 718. Schrank, 719. Kommode, 720. Stuhl, 721. Tisch, 722. Stuhl, 723. Sofa, 724. Kamin, 725. Lampe, 726. Bild, 727. Spiegel, 728. Schrank, 729. Kommode, 730. Stuhl, 731. Tisch, 732. Stuhl, 733. Sofa, 734. Kamin, 735. Lampe, 736. Bild, 737. Spiegel, 738. Schrank, 739. Kommode, 740. Stuhl, 741. Tisch, 742. Stuhl, 743. Sofa, 744. Kamin, 745. Lampe, 746. Bild, 747. Spiegel, 748. Schrank, 749. Kommode, 750. Stuhl, 751. Tisch, 752. Stuhl, 753. Sofa, 754. Kamin, 755. Lampe, 756. Bild, 757. Spiegel, 758. Schrank, 759. Kommode, 760. Stuhl, 761. Tisch, 762. Stuhl, 763. Sofa, 764. Kamin, 765. Lampe, 766. Bild, 767. Spiegel, 768. Schrank, 769. Kommode, 770. Stuhl, 771. Tisch, 772. Stuhl, 773. Sofa, 774. Kamin, 775. Lampe, 776. Bild, 777. Spiegel, 778. Schrank, 779. Kommode, 780. Stuhl, 781. Tisch, 782. Stuhl, 783. Sofa, 784. Kamin, 785. Lampe, 786. Bild, 787. Spiegel, 788. Schrank, 789. Kommode, 790. Stuhl, 791. Tisch, 792. Stuhl, 793. Sofa, 794. Kamin, 795. Lampe, 796. Bild, 797. Spiegel, 798. Schrank, 799. Kommode, 800. Stuhl, 801. Tisch, 802. Stuhl, 803. Sofa, 804. Kamin, 805. Lampe, 806. Bild, 807. Spiegel, 808. Schrank, 809. Kommode, 810. Stuhl, 811. Tisch, 812. Stuhl, 813. Sofa, 814. Kamin, 815. Lampe, 816. Bild, 817. Spiegel, 818. Schrank, 819. Kommode, 820. Stuhl, 821. Tisch, 822. Stuhl, 823. Sofa, 824. Kamin, 825. Lampe, 826. Bild, 827. Spiegel, 828. Schrank, 829. Kommode, 830. Stuhl, 831. Tisch, 832. Stuhl, 833. Sofa, 834. Kamin, 835. Lampe, 836. Bild, 837. Spiegel, 838. Schrank, 839. Kommode, 840. Stuhl, 841. Tisch, 842. Stuhl, 843. Sofa, 844. Kamin, 845. Lampe, 846. Bild, 847. Spiegel, 848. Schrank, 849. Kommode, 850. Stuhl, 851. Tisch, 852. Stuhl, 853. Sofa, 854. Kamin, 855. Lampe, 856. Bild, 857. Spiegel, 858. Schrank, 859. Kommode, 860. Stuhl, 861. Tisch, 862. Stuhl, 863. Sofa, 864. Kamin, 865. Lampe, 866. Bild, 867. Spiegel, 868. Schrank, 869. Kommode, 870. Stuhl, 871. Tisch, 872. Stuhl, 873. Sofa, 874. Kamin, 875. Lampe, 876. Bild, 877. Spiegel, 878. Schrank, 879. Kommode, 880. Stuhl, 881. Tisch, 882. Stuhl, 883. Sofa, 884. Kamin, 885. Lampe, 886. Bild, 887. Spiegel, 888. Schrank, 889. Kommode, 890. Stuhl, 891. Tisch, 892. Stuhl, 893. Sofa, 894. Kamin, 895. Lampe, 896. Bild, 897. Spiegel, 898. Schrank, 899. Kommode, 900. Stuhl, 901. Tisch, 902. Stuhl, 903. Sofa, 904. Kamin, 905. Lampe, 906. Bild, 907. Spiegel, 908. Schrank, 909. Kommode, 910. Stuhl, 911. Tisch, 912. Stuhl, 913. Sofa, 914. Kamin, 915. Lampe, 916. Bild, 917. Spiegel, 918. Schrank, 919. Kommode, 920. Stuhl, 921. Tisch, 922. Stuhl, 923. Sofa, 924. Kamin, 925. Lampe, 926. Bild, 927. Spiegel, 928. Schrank, 929. Kommode, 930. Stuhl, 931. Tisch, 932. Stuhl, 933. Sofa, 934. Kamin, 935. Lampe, 936. Bild, 937. Spiegel, 938. Schrank, 939. Kommode, 940. Stuhl, 941. Tisch, 942. Stuhl, 943. Sofa, 944. Kamin, 945. Lampe, 946. Bild, 947. Spiegel, 948. Schrank, 949. Kommode, 950. Stuhl, 951. Tisch, 952. Stuhl, 953. Sofa, 954. Kamin, 955. Lampe, 956. Bild, 957. Spiegel, 958. Schrank, 959. Kommode, 960. Stuhl, 961. Tisch, 962. Stuhl, 963. Sofa, 964. Kamin, 965. Lampe, 966. Bild, 967. Spiegel, 968. Schrank, 969. Kommode, 970. Stuhl, 971. Tisch, 972. Stuhl, 973. Sofa, 974. Kamin, 975. Lampe, 976. Bild, 977. Spiegel, 978. Schrank, 979. Kommode, 980. Stuhl, 981. Tisch, 982. Stuhl, 983. Sofa, 984. Kamin, 985. Lampe, 986. Bild, 987. Spiegel, 988. Schrank, 989. Kommode, 990. Stuhl, 991. Tisch, 992. Stuhl, 993. Sofa, 994. Kamin, 995. Lampe, 996. Bild, 997. Spiegel, 998. Schrank, 999. Kommode, 1000. Stuhl, 1001. Tisch, 1002. Stuhl, 1003. Sofa, 1004. Kamin, 1005. Lampe, 1006. Bild, 1007. Spiegel, 1008. Schrank, 1009. Kommode, 1010. Stuhl, 1011. Tisch, 1012. Stuhl, 1013. Sofa, 1014. Kamin, 1015. Lampe, 1016. Bild, 1017. Spiegel, 1018. Schrank, 1019. Kommode, 1020. Stuhl, 1021. Tisch, 1022. Stuhl, 1023. Sofa, 1024. Kamin, 1025. Lampe, 1026. Bild, 1027. Spiegel, 1028. Schrank, 1029. Kommode, 1030. Stuhl, 1031. Tisch, 1032. Stuhl, 1033. Sofa, 1034. Kamin, 1035. Lampe, 1036. Bild, 1037. Spiegel, 1038. Schrank, 1039. Kommode, 1040. Stuhl, 1041. Tisch, 1042. Stuhl, 1043. Sofa, 1044. Kamin, 1045. Lampe, 1046. Bild, 1047. Spiegel, 1048. Schrank, 1049. Kommode, 1050. Stuhl, 1051. Tisch, 1052. Stuhl, 1053. Sofa, 1054. Kamin, 1055. Lampe, 1056. Bild, 1057. Spiegel, 1058. Schrank, 1059. Kommode, 1060. Stuhl, 1061. Tisch, 1062. Stuhl, 1063. Sofa, 1064. Kamin, 1065. Lampe, 1066. Bild, 1067. Spiegel, 1068. Schrank, 1069. Kommode, 1070. Stuhl, 1071. Tisch, 1072. Stuhl, 1073. Sofa, 1074. Kamin, 1075. Lampe, 1076. Bild, 1077. Spiegel, 1078. Schrank, 1079. Kommode, 1080. Stuhl, 1081. Tisch, 1082. Stuhl, 1083. Sofa, 1084. Kamin, 1085. Lampe, 1086. Bild, 1087. Spiegel, 1088. Schrank, 1089. Kommode, 1090. Stuhl, 1091. Tisch, 1092. Stuhl, 1093. Sofa, 1094. Kamin, 1095. Lampe, 1096. Bild, 1097. Spiegel, 1098. Schrank, 1099. Kommode, 1100. Stuhl, 1101. Tisch, 1102. Stuhl, 1103. Sofa, 1104. Kamin, 1105. Lampe, 1106. Bild, 1107. Spiegel, 1108. Schrank, 1109. Kommode, 1110. Stuhl, 1111. Tisch, 1112. Stuhl, 1113. Sofa, 1114. Kamin, 1115. Lampe, 1116. Bild, 1117. Spiegel, 1118. Schrank, 1119. Kommode, 1120. Stuhl, 1121. Tisch, 1122. Stuhl, 1123. Sofa, 1124. Kamin, 1125. Lampe, 1126. Bild, 1127. Spiegel, 1128. Schrank, 1129. Kommode, 1130. Stuhl, 1131. Tisch, 1132. Stuhl, 1133. Sofa, 1134. Kamin, 1135. Lampe, 1136. Bild, 1137. Spiegel, 1138. Schrank, 1139. Kommode, 1140. Stuhl, 1141. Tisch, 1142. Stuhl, 1143. Sofa, 1144. Kamin, 1145. Lampe, 1146. Bild, 1147. Spiegel, 1148. Schrank, 1149. Kommode, 1150. Stuhl, 1151. Tisch, 1152. Stuhl, 1153. Sofa, 1154. Kamin, 1155. Lampe, 1156. Bild, 1157. Spiegel, 1158. Schrank, 1159. Kommode, 1160. Stuhl, 1161. Tisch, 1162. Stuhl, 1163. Sofa, 1164. Kamin, 1165. Lampe, 1166. Bild, 1167. Spiegel, 1168. Schrank, 1169. Kommode, 1170. Stuhl, 1171. Tisch, 1172. Stuhl, 1173. Sofa, 1174. Kamin, 1175. Lampe, 1176. Bild, 1177. Spiegel, 1178. Schrank, 1179. Kommode, 1180. Stuhl, 1181. Tisch, 1182. Stuhl, 1183. Sofa, 1184. Kamin, 1185. Lampe, 1186. Bild, 1187. Spiegel, 1188. Schrank, 1189. Kommode, 1190. Stuhl, 1191. Tisch, 1192. Stuhl, 1193. Sofa, 1194. Kamin, 1195. Lampe, 1196. Bild, 1197. Spiegel, 1198. Schrank, 1199. Kommode, 1200. Stuhl, 1201. Tisch, 1202. Stuhl, 1203. Sofa, 1204. Kamin, 1205. Lampe, 1206. Bild, 1207. Spiegel, 1208. Schrank, 1209. Kommode, 1210. Stuhl, 1211. Tisch, 1212. Stuhl, 1213. Sofa, 1214. Kamin, 1215. Lampe, 1216. Bild, 1217. Spiegel, 1218. Schrank, 1219. Kommode, 1220. Stuhl, 1221. Tisch, 1222. Stuhl, 1223. Sofa, 1224. Kamin, 1225. Lampe, 1226. Bild, 1227. Spiegel, 1228. Schrank, 1229. Kommode, 1230. Stuhl, 1231. Tisch, 1232. Stuhl, 1233. Sofa, 1234. Kamin, 1235. Lampe, 1236. Bild, 1237. Spiegel, 1238. Schrank, 1239. Kommode, 1240. Stuhl, 1241. Tisch, 1242. Stuhl, 1243. Sofa, 1244. Kamin, 1245. Lampe, 1246. Bild, 1247. Spiegel, 1248. Schrank, 1249. Kommode, 1250. Stuhl, 1251. Tisch, 1252. Stuhl, 1253. Sofa, 1254. Kamin, 1255. Lampe, 1256. Bild, 1257. Spiegel, 1258. Schrank, 1259. Kommode, 1260. Stuhl, 1261. Tisch, 1262. Stuhl, 1263. Sofa, 1264. Kamin, 1265. Lampe, 1266. Bild, 1267. Spiegel, 1268. Schrank, 1269. Kommode, 1270. Stuhl, 1271. Tisch, 1272. Stuhl, 1273. Sofa, 1274. Kamin, 1275. Lampe, 1276. Bild, 1277. Spiegel, 1278. Schrank, 1279. Kommode, 1280. Stuhl, 1281. Tisch, 1282. Stuhl, 1283. Sofa, 1284. Kamin, 1285. Lampe, 1286. Bild, 1287. Spiegel, 1288. Schrank, 1289. Kommode, 1290. Stuhl, 1291. Tisch, 1292. Stuhl, 1293. Sofa, 1294. Kamin, 1295. Lampe, 1296. Bild, 1297. Spiegel, 1298. Schrank, 1299. Kommode, 1300. Stuhl, 1301. Tisch, 1302. Stuhl, 1303. Sofa, 1304. Kamin, 1305. Lampe, 1306. Bild, 1307. Spiegel, 1308. Schrank, 1309. Kommode, 1310. Stuhl, 1311. Tisch, 1312. Stuhl, 1313. Sofa, 1314. Kamin, 1315. Lampe, 1316. Bild, 1317. Spiegel, 1318. Schrank, 1319. Kommode, 1320. Stuhl, 1321. Tisch, 1322. Stuhl, 1323. Sofa, 1324. Kamin, 1325. Lampe, 1326. Bild, 1327. Spiegel, 1328. Schrank, 1329. Kommode, 1330. Stuhl, 1331. Tisch, 1332. Stuhl, 1333. Sofa, 1334. Kamin, 1335. Lampe, 1336. Bild, 1337. Spiegel, 1338. Schrank, 1339. Kommode, 1340. Stuhl, 1341. Tisch, 1342. Stuhl, 1343. Sofa, 1344. Kamin, 1345. Lampe, 1346. Bild, 1347. Spiegel, 1348. Schrank, 1349. Kommode, 1350. Stuhl, 1351. Tisch, 1352. Stuhl, 1353. Sofa, 1354. Kamin, 1355. Lampe, 1356. Bild, 1357.

## Andreas Lutzko: Himalajafahrt

Es klingt ein wenig wie Himmelfahrt, und für den Europäer, der aus der Hüllenglut des Gangesales der himmlischen Kühle der höheren Regionen entgegenstrebt, bedeutet die Fahrt nach Darjeeling (sprich Darjilling) wirklich eine Erlösung, das unwahrscheinlich schöne, kaum glaubwürdige Versprechen einer leiblichen Reuegeurt. Das Hochgefühl im Herzen des Angelegten, dem ein Freispruch nach langer Unterjochung das Tor in die Freiheit öffnet, kann den Glückswimmel kaum übertreffen, den das Wort „Kühle“ in Menschen weckt, die jede Erinnerung an das Einwirken dieses Begriffes auf ihre Hautwunden längst ausgeschwitzt haben.

„Kühle?“ ... Wie soll man an die Existenz eines solchen atmosphärischen Wunders noch glauben können, nach siebenmal sieben Tagen unter Palmen, Tamarinden, Jack- und Brotdäumen, die alle einen Schatten von 40 Grad Celsius „spenden“? Während der Reise durch Nordindien ist übrigens auch dieser überheizte Schatten eine selten erreichbare Erquickung, denn die Vegetation ist verdorrt in der monsunfreien Jahreszeit, und der schaulustige Europäer muß aus der Schatteninsel des Hotelgartens am Morgen schon in den gelblichenden Blüten, dessen zauberhaft schöne Tempel, Moscheen und Königspaläste nur die eine Schattenseite haben, überhaupt keinen Schatten zu werfen in der senkrecht niederbrütenden Sonne.

### „Ich erfriere in der Hölle!“

Ein besonders raffiniertes geographisches Register zwingt zu alledem den Reisenden, die Fahrt in den Himalaja in Kalkutta anzutreten, und welche Steigerung für die Epidermis dieser Ausgangspunkt bedeutet, das kann nur an Hand einer kurzen Erklärung der Besonderheit Kalkuttas erklärt werden! Mag man aus dem Westen kommen oder aus dem Osten, mit der Bahn des Ganges einlang gereist oder vom Äquator her durch den Bengalischen Meerbusen gefegelt sein, man bereut hier, den Ausdruck „höllische Hitze“ früher schon mißbraucht zu haben, leistet den durchkreisten Gegenden Abhilfe und begründet sie zum Purgatorium. In dem Kreise der englischen Offiziere, die hier garnisoniert sind, virtuellisiert sich Menschengebunden die Anekdoten, ein alter Major, der jahrelang in Kalkutta kommandiert hatte, sei nach seinem Ableben Nacht für Nacht den Kameraden erschienen, bis er endlich, von dem Rutiligsten gestellt, die stehende Bitte ausstieß: „Jungens, geht mir um Christi willen einige warme Decken! Ich friere mich zu Tode in der Hölle!“

Wissenschaftlich, mit dem Thermometer in der Hand etwas, läßt es sich natürlich nicht nachweisen, daß in Kalkutta die Hitze um 10 und so viele Grade größer wäre als im übrigen Indien. Aber Kalkutta ist Großstadt, mit drei-, vier- und mehrstöckigen Häusern; für den Europäer kommen nur die größeren Fremdenkarawansereien in Betracht, und die sind in europäischer angelegten Straßen nach europäischer Art gebaut — kann man sich einen vierstöckigen Schatten, der schon im Freien eine Frotte bedeutet, zwischen Straßenpflaster und vierstöckigen Schächten aus gekürzten Ziegeln eingestuft, vorstellen?

Freilich ist Bombay unter demselben Himmelsstrich nicht wesentlich kleiner als Kalkutta, aber es ist weniger neu, weniger von dem fragwürdigen Streben beherrscht, möglichst „europäisch“ zu wirken, und vor allem liegt Bombay am Meer, das Toj Mahal Palasthotel steht am äußersten Rand des Hafens, wo am Abend der leise Hauch einer Brise die weisse Haut erfrischt, und für Minuten wenigstens die qualvollste Eigenschaft des Tropenklimas: den minimalen Unterschied zwischen Alltags- und Mitternachts-temperatur, vergessen macht. Kalkutta aber ist noch etwa 15 Kilometer vom Meere entfernt, Hafenstadt nur, weil der Ganges tief genug ist, auch die größten Dampfer so weit heraufzutragen; der Atem der freien Wasserfläche aber erreicht die Stadt nicht, und so schläft sie unter der Haube ihrer eigenen Ausdünstung, nur während der kurzen Regenperiode einmal jährlich vom Monjun ausgelüftet.

Es mag an Wippens Reiseberichte erinnern, wenn man von der reichen, prächtigen Stadt, die in ganz Asien nur von Tokio an Einwohnerzahl übertroffen wird, derort nichts anders zu erzählen weiß, als daß es heiß ist in den Tropen. Tatsächlich erdrückt aber in der Erinnerung das unvergessene Leiden alle anderen Erlebnisse, und trotz der unvergleichlich herrlichen Nasensäfte des Maidan, dessen abendlicher Wogenchor Bois du Boulogne und Hyde Park nichts an Glanz schuldig bleibt, trotz der lebenswerten Bauten und des orientlich kolorierten amerikanischen Verkehrs, bleibt das stärkste Gewicht der Stadt der kurze Augenblick der hoffnungslosen Flucht, die Stunde der Abfahrt nach Darjeeling. In den Hoftheatern der Vorkriegszeit waren Wohlgefühlsdarstellungen mit „gemischtem“ Programm beliebt, ein Akt „Raubritze“, ein Akt Pariser Leben, ein Akt aus einem orientalischen Ballett. Es gibt zwei Städte, Kairo ist die eine, Kalkutta die andere, die so wirken, als wären auf einer Bühne die vermischten Dekorationen für ein solches Tableau aufgestellt. Man ist eigentlich froh, daß die Vorstellung zu Ende ist.

### Nur für Farbige!

Auch die Abfahrt von Kalkutta scheint ein Register, denn der einzige Schnellzug nach Darjeeling verläßt gegen sechs Uhr die Stadt, zur Stunde, da der Körper bis zum Bersten vollgepflegt mit Sonnenglut, der kurzen Kühle des Sonnenunterganges entgegenstrebt! Unmittelbar vor Einbruch dieser ersehnten Erholung fährt der Himalaja-Expreß aus dem winzigen, niedrigen Nebenbahnhof der Himalajabahn, so daß man noch unausgefüllt sich hinein-schieben lassen muß in den Waggon, der auf dem freien Geleise genau zwölf Stunden lang wie ein Akkumulator des Feuer der Tropenzone in sich aufspeichert hat! Ein einziger Trost nur trübselt Kraft in die hoffnungslos erschöpften Glieder: man weiß, die Fahrt in dem abgeschlossenen Wagon dauert zunächst nur dreieinhalb Stunden, dann ist das Gangesufer erreicht und man darf auf das Schiff, das beinahe eine Stunde braucht, den nächsten Strom zu überqueren. Es ist längst Nacht, wenn man über den felsigen zerzissenen, mit Brettern und wackelig extemporierten Stegen schlammenden bei Fackelschein auf die Fährbahn klettert. Und hier, zum erstenmal während eines halbjährigen Aufenthaltes in Indien, sieht der Reisende beunruhigt die Scheidewand niedergerissen, die den weißen Schib überall von den Farbigen aller Schattierungen und Berufs trennt! Unsichtbar und doch unerschütterlicher als jeder Festungswall aus Beton oder Granit ist diese aus Hochmut und Unterdrückung gewonnene Umfriedung. Kein Titel und kein Rang schützt den Europäer in seiner Heimat solchen Abstand von der Menge als hier, wohin man auch kommt, das Adelspatent der weißen Hautfarbe automatisch dem „Schib“ aufzwingt. Wie

Siegfried durch das Feuer, schreitet man durch das dichteste Gewimmel der Basare und Tempel, in jeder, auch in der niedersten Wagenklasse der Eisenbahn, gegen dunkle Nachbarschaft gedrückt — ja, eigentlich verwiesen aus ihrer Nähe durch die Tafeln: „Nur für Farbige!“

Das Endziel Weg aber von der Bahn zur Bandungsbrücke, die in stetigem Kampf mit der Stromaufwärts rollenden Flut tagtäglich beinahe eingerissen oder verschoben wird, diesen kurzen Fußmarsch müssen alle Reisenden gemeinsam zurücklegen, und es ist ein fast beängstigendes Erlebnis, plötzlich mitten in dem kreisenden, hastenden, aufgeregten Gedränge der farbigen Menge zu stehen, umflattert von den weiten Gewändern. Zuweilen wird man an einer dunklen Stelle sogar geistert von einem ahnungslosen Eingeborenen, der vornübergebeugt unter schwacher Last, wie gestochen, von tödlichem Schreck durchzuckt, beiseite springt, wobei er im Schein der nächsten Fackel bemerkt, daß er einem seiner weißen Beherrsher zu nahe gekommen war! ...

Auf dem Schiffe ist die „Ordnung“ sofort wieder hergestellt. Unter goldumrahmten Spiegeln auf roten Samischen verkehrt im Salon der Sahib sein Abendbrot, während auf dem unbelauchten Verdeck, zu ungeheuren Knäueln geballt, die Einheimischen auf ihren Säcken und Kisten taumeln. Am jenseitigen Ufer wartet dann auf den Europäer selbstverständlich sein Schlafzoogetriebe, an der Außenwand des Waggons mit seinem Namen beschriftet, und wenn er nach achtfündiger Nachtruhe erwacht, ist er schon an der Endstation Siliguri angekommen, 120 Meter über dem Meere, in einer Morgentäle, die einen leisen, ganz ganz leisen Gruß der lernen Schneegipfel um die Stirne weht.

### Eine Spielzeuglokomotive

Von hier beginnt der eigentliche Aufstieg, ein Höhenunterschied von 2100 Meter muß bezwungen werden, und man sieht erstaunt, ungläubig, das wackelige Spielzeug, das diese ansehnliche Leistung in sechs Stunden bewältigen soll! Der Frachtwagenverkehr der Darjeeling Himalajan Railway ist kaum nennenswert, sie wurde hauptsächlich für die erholungsbedürftigen Europäer als Werkstoff Ressource für das fashonable Kalkutta gebaut, und so mußte gespart werden, man begnügte sich mit einer Schmalspurbahn, deren Geleisweite nur 70, sage siebzig Zentimeter, beträgt. Eine Spielzeug-

lokomotive, wie Bergwerke zum Befördern der „Hunde“ welche benötigt, wird vor die winzigen offenen Wagen gespannt und zieht westlich an, man muß nur ständig Wasser und Kohlen nachfüllen, so rasch vergeht die unwahrscheinliche Leistung das Wenige, das sie fallen kann.

Nur Serpentin, die jedes und siebenfach übereinander liegen, gibt es auf dieser wertwürdigen Strecke, wiederholt wird die Lokomotive vorne abgetoppelt und dort aufgehängt, wo bisher rückwärts war, und an mehreren Stellen kreuzt die Bahn ihre eigene Spur, in engen Kurvenwindungen, deren Durchmesser kleiner als die Länge des Zuges ist, so daß man aus dem ersten Wagen den letzten in entgegengesetzter Richtung an sich vorbeifahren sieht.

### 2300 Meter über dem Meere

Aber so spödig das Spielzeug wirkt, es schafft's — gegen 3 Uhr nachmittags rattert man in Darjeeling ein, zweitausenddreihundert Meter über dem Meere — die Lippen blau, die Nase rot, die Hände hart vor Kälte! Trotz allen Mißtrauens gegen die unwahrscheinliche Versprechen hat man sich ja in Kalkutta dennoch mit warmer Kleidung versorgt, schlüpft sogar in den Pelzmantel, aber der wochenlang im Glasbaute verweichlichte Körper zittert auch in der dicken Umhüllung, das ersehnte Gefühl der Kühle läßt zu groß aus, und der erste Wunsch des Reisenden ist Feuer in den Kamin! Im Bett, so nahe als möglich an die brennenden Scheite herangedrückt, kaut er schlatternd bei 12 Grad über Null, bei einer Temperatur, die in Europa den leichten Lieberock entbehrlich macht.

Die gut durchheizte, verglaste Terrasse des Hotels geht auf das Gebirge, dorthin strömen gegen Abend alle Gäste, auf den Vormarsch der Nebel sei geborsten und der Rangchenjunga (Kinchinjunga) zu sehen!

„Wo? Wo denn?“ fragt man erstaunt. Da fühlt man sich rückwärts gepackt, und den Hinterkopf tief ins Genick zurückgedrückt: „Dort!“ Und dann fließt der Atem für eine Sekunde, denn dort, wo man längst den Himmel und keine Berge vermutet, dort, wo Jungfrau und Nonne längst aufgehört hätten, dort beginnt, bis zu 8500 Meter aufsteigend, eine Eislandschaft, glauhhaft nur als eine Fortsetzung des Himmels nach unten. Daß die Erde, die man gewöhnt ist, mit Füßen zu treten, so hoch emporragen könnte — eben erst nach Darjeeling herausgetrodnen, sagt man es noch nicht!

Erst mit dem beginnenden Zweifel, es sei vielleicht doch nicht wahr, daß man auch Wärme bei allzu großer Quantität als lästig empfinden könnte, ist man genügend eingewöhnt, um an die Wirklichkeit der Gipfel im Himmelsgest zu glauben.

## Adolf Strodtmann

Zu seinem 50. Todestage am 17. März

Gerade eine Woche vor seinem 50. Geburtstag, am 17. März 1879, erlitt der Tod den einst hochgeschätzten Dichter und Literaturforscher, den Vorkämpfer politischer Freiheit in Deutschland, Adolf Strodtmann, von seinem langen Leben. Mit ihm ging einer jener opferfreudigen, kampfesfrohen Männer dahin, welche in schwerer Zeit, unter Verzicht auf ihr eigenes Lebensglück, für ihre Ideale getritten und gelitten haben.

Strodtmann, der am 24. März 1829 in Hienburg als Sohn eines gleichfalls um die Literatur verdienten Geistlichen geboren wurde, begeisterte sich schon auf der Schule für die radikale Bewegung der Zeit. Sein oppositioneller Unabhängigkeitsstimm trieb ihn zunächst in die Reihen derjenigen, welche die Befreiung vom dänischen Joch erstrebten, das so schwer auf seinem deutschen Geburtslande lastete. 1848 schloß er sich als Kieler Student den Aufständischen an, wurde jedoch bereits am 9. April jenes Jahres im Gefecht bei Bau, wo 13000 Dänen, unterstützt von ihrer Flotte, über 6000 Schleswig-Holsteiner siegten, schwer verwundet und geriet in Gefangenschaft. Seine damals empfungenen Eindrücke hat er in den „Liedern eines Kriegsgefangenen auf der Dronning Maria“ geschildert. Der Waffensstillstand von Malmo gab ihm die Freiheit zurück, die er dazu benutzte, um in Bonn seine Studien fortzusetzen. Er trat dort in nähere Beziehungen zu den Anhängern der republikanischen Bewegung Gottfried Kinkel und Karl Schurz und als erstere verhaftet wurde, unterstützte er dessen Gattin Johanna in der Redaktion der von Kinkel herausgegebenen Zeitung. Auf die Nachricht hin, sein hochgeschätzter Lehrer und Freund müsse im Zuchthaus zu Raugard Wölle pflücken, verließ er sein leidenschaftlich durchgeführtes „Aid vom Spulen“, das seine Relegation zur Folge hatte. Im Herbst 1850 ging Strodtmann nach Paris, wo er zu literarischen und politischen Persönlichkeiten in Beziehungen trat und auch die Bekanntschaft Helms machte, dessen erster Biograph er später wurde. Das Jahr 1851 führte ihn nach kurzem Aufenthalt in Hamburg nach London. Hier traf er seine alten politischen Freunde Kinkel und Schurz wieder, die im Exil den Verkauf der Dinge in Deutschland verfolgten. Zu ruhigem Lebensglück aber gelangte der Kubelose auch in London nicht, deshalb wendete er sich im Sommer 1852 nach Amerika. Eine in Philadelphia gegründete Buchhandlung und eine Zeitschrift verschlangen sein gesamtes Vermögen und nun begann für ihn ein romanisches Wanderleben als Schriftsteller und Journalist im Westen, dessen Ergebnis der glänzende geschriebene Roman „Kohana. Ein Liebesleben in der Wildnis“ war. Die wirtschaftliche Lage Strodtmanns besserte sich erst nach seiner Rückkehr in die Heimat im Herbst 1856; gutgegangen aber ist es ihm eigentlich nie. Der Sänger zahlreicher Liebeslieder („Ein Hochstied der Liebe“, „Lieder der Nacht“, „Gebichte“ usw.) hat in seinem Liebesleben kein Glück gehabt, erst nach mancherlei Enttäuschungen fand er Ruhe an der Seite seiner letzten Frau 1856 bis 1870 lebte Strodtmann in Hamburg; während des deutsch-französischen Krieges war er Berichterstatter verschiedener großer Zeitungen. Die letzten Lebensjahre verbrachte er in Steglitz bei Berlin, trotz seines schweren Leidens unermüdet tätig im Dienste der Literatur.

In erster Linie galten Strodtmanns literarisch-historische Arbeiten Helms, für dessen Lebensgeschichte er mit rastlosem Fleiß die Grundzüge schuf; überdies veranstaltete er eine Gesamtausgabe seiner Werke. Durch die Herausgabe der Briefe von und an August Bürger erwarb er sich ebenfalls Verdienste, noch größere durch seine ganz besondere Liebesgeschichte der Gedichte Byron's, Shakespeares, Tennisons, Abiens, Björnsons, Bergsoes, Eltons, Halger Daachmanns, J. P. Jakobens und anderer. Strodtmann hat unter anderem auch ein Wert über das geistige Leben in Dänemark sowie unter dem Titel „Dichtersprofile“ eine Sammlung tiefgefeilter, geistvoller literarischer Essays herausgegeben.  
Ernst Edgar Reimerdes

## Ich habe meine Tasche liegen lassen

Jeder von uns hat irgend so ein verwichenes Binkelchen, irgend eine Krauswühlade, in die Unbedungen der Ginklid strengstens verboten ist. ... ein wundervolles schauerliches Durchsehen-ander-mich-vertrauter Dinge, deren kein ideller Wert mir für uns allein Bedeutung hat. Zerbrochene Erinnerungen, Reiseandenten, Tagebücher und Postkarten mit den unermesslichen Freundsinnendern auf der letzten Seite: „Wer Dich liebt hat als ich, der schreibe ich noch hinter mich!“ Eine bunte Würmel, an der wir einst abgibtlich hingen, ein Duzend „Kunststücken“: Schattenspiele pitanter Tänzerinnen mit farblich betonten Strumpfbändern, eine „Sammlung“, die das Lächeln vieler Wochen wert war, Da — zwischen den Brotkrumen der eisernen Zeit und den bläulich gewordenen Willkürschneisen ein Scherfentel ... er ist an dem Tage, an dem wir uns kennenlernten ... dort eine göttlich verwichene Anstaltskarte und der gewisse Kollid, der leise und unauffällig verloren ging, um dann unter um so auffälligeren Nebenumständen wiedergefunden zu werden und eine bedeutsame Rolle in einem Menschenleben zu spielen. Ferner eine Handvoll penksicher, doch inzwischen endgültig kolligierter Schäferschläge in Form von tüntelnden Tadelbriefen — wegen Faulheit oder „fortgesetzter Störung des Unterrichts“; meist von der gefährlichsten Groß unterzeichnet, die immer lieblos kann und dabei stets den Anschein erweckt, als ob sie lächelte, weil sie stark vorstehende Dörzähne hatte. Wenn sie wüßte, daß ihre Niedertracht jetzt auch friedlich der Kategorie lieber Erinnerungen eingereiht worden ist — und wenn ihre ordnungsbefehlender Blick man erst die Krauswühlade sehen würde. ...

Ich habe meine Tasche liegen lassen. Jemandem. Niemand weiß, was das bedeutet. Denn so eine Handtasche ist auch ein vertrauter Ort, an dem man intimere Privatangelegenheiten aufbewahren pflegt, zumal die aktuellen Dinge, die man stets zur Hand haben muß, wie beispielsweise einen Taschentüchler mit der Togseseintlung und den Verabredungen, in die Unwesigsten der Ginklid nur ungenügend gewahrt wird. Dasselbe gilt für den Blick mit den flüchtigen Einmachten und Ausgaben und einem Verzeichnis der Telephonnummern. Aber ich bin ja wirklich gar nicht mit all diese Dingen über, die da länderlich eingetragen sind, doch wer wird mir ohne heimliches Grinsen glauben, daß ich einzig und allein der Ordnung halber jede Adresse notiere, die mir mehrere mal über den Weg läuft?

Ich habe meine Tasche liegen lassen. Ein Brief ist auch noch darin, ein unbesendeter, offener Brief, in dem ich meinen Gedanken zwanglos den Lauf lasse. Nun wird jedermann lesen, daß ich mich über S. lustig mache, weil er dauernd verlegene rote Ohren kriegt und niemals hintereinander das gleiche erzählt, ohne es zu merken ... daß er jedoch für allerlei Besorgungen nicht von der Hand zu weisen sei und deshalb vorläufig noch im Auge behalten werden müsse. Und daß mein Oatte zwar ein ungläubiges Schaf ist, jedoch mit seiner Harmlosigkeit allmählich auf die Neroen falle. Und wenn ich mich nur darauf besinnen könnte, wie weit ich jene Angelegenheit angeht habe, die ich ja auf keinen Fall anwenden darf — aber, wie ich mich kenne, werde ich sie schon angeendet haben!

Was für ein Taschentuch war denn überhaupt darin? Wie sie jetzt alles in den Händen halten und betrüben werden! Das Blut schlägt mir in die Wangen. Diese Ungenügsigkeit ertrage ich nicht mehr! Das Leben ist nicht mehr lebenswert für mich, nie wieder kann ich nützlich unbesorgten meiner Wege gehen ... denn: ich habe meine Tasche liegenlassen! Bitte Arnheim.

Die größte dreifache Station der Welt wird zurzeit in der Nähe der Hauptstadt Tokio gebaut und im Mai d. J. in Betrieb genommen werden. Die Station, die unter Berücksichtigung der letzten technischen Errungenschaften und fast ausschließlich mit deutschem Material und deutschen Apparaten errichtet wird, soll dem direkten Verkehr mit Europa dienen. Ein Telefunken-Hochfrequenz-generator von nicht weniger als 1000 Kilowatt wird diesen Fernverkehr versehen.

# Rudi Eims: Eine fromme Magd

Nur wenige Reisende warten auf dem schlecht beleuchteten Bahnsteig der kleinen Station B. . . Aus der Ferne kommt immer stärker das Rollen des Nachtzuges. Jetzt — wie die flammenden Augen eines Tigers springen die Lichter der Lokomotive aus dem Dunkel. Noch einige Minuten — dann zersehen schrille Pfeife die Stille, die wie eine Decke über der nächtlichen Natur liegt, und das funkentzuckende und fauchende schwarze Ungeheuer braust heran.

Der Zug hält. Türen werden aufgerissen, aber in dem gottvergesenen kleinen Rest will niemand aussteigen. Der Stationsvorsteher macht sich schon an seiner Valise zu schaffen, um das Zeichen zur Abfahrt zu geben. In diesem Augenblick hockt noch ein junges Weib, mit einem kleinen Reiseford, durch die Sperre. Wird hängt ihr blondes Haar um das sonnenverbrannte, vom raschen Lauf erhitzte Gesicht. Ein Bahnbeamter reißt ihr das nächste Abteil auf, brummt etwas vor „nicht im letzten Moment kommen“, und wirft die Tür hinter ihr zu. Langsam setzt sich der Zug in Bewegung.

Zwei harte, verarbeitete Frauenhände pressen sich gegen die kühle Scheibe des Wagenfensters. Telegraphenstangen, Bahndämme, Bäume und Sträucher rücken in den Lichtkegel des fahrenden Zuges und die Augen des jungen Weibes scheinen sich an dieser gespenstlichen, nächtlichen Szenerie festsaugen zu wollen. Als die erleuchteten Fenster einiger Gehöfte auftauchen, setzt sie sich stöhnend nieder. Jetzt erst bemerkt sie, daß sie allein ist und — „Gott sei Dank!“ huscht es über ihre vollen Lippen. Die breiten Hände mit den starken Fingern streichen den dicken, salzigen Zucker glatt. Dann lehnt sie sich zurück und starrt in den Schoß.

Früh lodert das Wagenlicht und hängt dämmerige Schatten in die Ecken des Abteils. Eintönig rollen die Wagen auf den Gleisen. . . Grausame, quälende Monotonie, die eine Ruhe schenkt, die zum Nachdenken zwingt. — Vor zwei Jahren war sie bei dem Großbauer Adam in Dienst getreten. Eine fleißige, fromme Magd hatte er gesucht. Sie war beides. Fleißig — davon sprachen ihre schweißigen Hände. . . Vom frühen Morgen bis zum späten Abend stand sie im Stall und auf den Feldern. Es fiel ihr nicht schwer. Im Baisenhause hatte man arbeiten gelernt und ihr kräftiger, gesunder Körper trugte allen Strapazen. Auch an ihrer Frömmigkeit war nicht zu zweifeln. Sie glaubte an den Herrgott, ging Sonntags in die Kirche und kein Bursche im Dorf konnte ihr etwas Schlechtes nachsagen. Ja, sie war eine fleißige, fromme Magd gewesen. Trotzdem wurde sie monatelang von dem Bauer gescholten. Aber welcher Bauer schilt nicht? Sie hatte sich nie darüber Gedanken gemacht. Es war wohl so von Gott gewollt, daß man sich für wenig Lohn schinden und noch harte Worte einstecken mußte.

Im Gleichmaß der bäuerlichen Arbeit verlief ihr Leben. Es wurde anders, als des Großbauers Sohn Paul von der landwirtschaftlichen Schule heimkam. Sie glaubte ihm, als er ihr von Liebe sprach. Kirchweih. . . Sie tanzten zusammen. . . Küßten sich in dem dunklen Obstgarten. . . „Maria,“ bettete er immer wieder. Das Blut, das sonst schlief, erwachte. . . Und dann? Nicht daran denken. . . Sie schlug die Hände vors Gesicht. Und doch sah sie im Geiste die einfache, kalkgetünchte Kammer und dachte an jene Nacht. Warum war sie nicht fest geblieben? Alle frommen Bibel-sprüche, alle Ermahnungen des Pfarrers waren wie Spreu im Winde zerflattert. Stärker als alle auswendig gelernten Glaubens-sätze blieb das heiße, singende Blut.

Bald fühlte sie sich Mutter und mußte es Paul gestehen.

„Bist du verrückt?“ brauste er auf. „Welche Borniertheit. . .“

Ihr Bauernmädels seid doch dumm, wie das Stroh. . . Sie wollte ihn besänftigen, doch kalt und abweisend erklärte er: „Laß mich in Ruh. . . Ich werde gelegentlich mit meinem Vater sprechen.“

Heute abend hatten sie sich „ausgesprochen“. Der Großbauer tobte und wütete. Paul schwieg zu allem. Nicht ein Wort fand er zu ihrer Verteidigung. Auch dann nicht, als sein Vater blutrot vor Zorn schrie:

„Lumpendirne. . . Du träumst wohl davon Bäuerin zu werden. . . Wirst meinem Sohn den Bankrott aufhängen. . . Schande über uns bringen. . . Keine Nacht dulde ich dich mehr unter meinem Dach. . .“

Sie wollte etwas entgegnen, aber die Worte erstarrten auf den Lippen. Ruhig nahm sie die Papiere und den Lohn. Doch ehe sie die Stube verließ, trat sie an Paul heran und spie vor ihm aus. . . Eine Stunde später warf sie die Hofstür hinter sich zu und machte sich auf den Weg nach dem stundenweit entfernten Bahnhof.

Und nun? Sie erhob sich und wusch mit dem Tuschentuch über das beschlagene Wagenfenster. Dort lag die Großstadt und malte rotleuchtende Farben an den Nachthimmel. Dort konnte man, von niemand erkannt, die Schande leichter ertragen. Ihre Hände glitten über den Leib, in dem ein junges Leben wuchs. Und die Angst vor der Zukunft kroch in ihr hinauf. . .

Maria fand Arbeit in einer Metallwarenfabrik. — Es fiel ihr nicht leicht sich einzuleben. Wie ein fremdes Tier erschien ihr die gewaltige Stadt. Da lehnte sie sich nach dem Erdgeruch der Felder; nach der warmen Luft des Ruhstalls; nach den gackernden Hühnern und schnatternden Enten. . . Der Zwang des Gelderdienens tötete mit der Zeit auch diese Gefühle.

Tag für Tag schritt sie in das graue Gemäuer der Fabrik. Acht Stunden schuftete sie an ihrer Stanze. Akkord. — Sie durfte nicht aufblicken von der Arbeit, wenn sie mit den Kolleginnen mitkommen wollte, deren Hände flinker arbeiteten. Ihre waren hart, schwielig und ungelent.

Seit Wochen schon ging sie nicht mehr zur Kirche. Sie mußte sich am Sonntag ausruhen, denn die Frucht in ihrem Leibe wuchs. Aber die Versammlungen der Arbeiterschaft besuchte sie, und die Worte des Betriebsratsobmanns Karl Bender, der von der Rot der Unterdrückten sprach, gingen ihr mehr zu Herzen, als der fromme Sermon des Pfarrers in der Dorfkirche. Gehässig redete dieser immer von den Arbeitern der großen Städte, die „ein wahnsinniges Geld verdienen und in Gottlosigkeit dahindämmern“. Lächerliche Phrasen. — Heute spürte sie am eigenen Leibe, wie es war, von dem geringen Verdienst etwas zu erübrigen. Und lebten die Arbeiter gottlos? Sie hatten nur einen anderen Glauben. „Sozialismus — Genossenschaftsgeist — Menschenliebe“ sagte Bender, und ihr war es dabei, als ob sie in der Kirche säße.

Monate vergingen. Hochschwanger hochte Maria noch hinter ihrer Stanze. Der Obmann war bei ihr gewesen und hatte gesagt, daß es nun Zeit sei, zu Hause zu bleiben. „Es ist die letzte Woche. . . Ich will die paar Mark Lohn noch mitnehmen. . .“ gab sie ihm zur Antwort.

Schon wieder drei Uhr. . . Die Zeit raste dahin und das Pensum war noch nicht erledigt. Rascher gingen die Hände. . . Und

immer dachte sie an das Kind. Die Transmissionen karrten. . . Bam — bum — bum — stampfte die Stanze. In dem Rosten zu ihren Füßen häuften sich die Messingfällungen. Rascher. . . rascher. . . Lalter Schweiß trat auf ihre Stirne. . . Warum verflucht das Licht an der Maschine? Blitzschnell schoß ihr dieser Gedanke durchs Hirn. . . Dann sank sie lautlos vom Schemel und schlug mit dem Kopf auf die Steinfliesen. Blut rann von der rechten Hand. Das scharfe Stanzmesser hatte ihr zwei Finger abgeschnitten. — Ohnmächtig trug man sie hinaus. Das Krankenauto wurde herbeigerufen. Noch in derselben Nacht kam sie in den Kreislokal, und in den Morgenstunden gebar sie einen Knaben.

In der Werkstätt gab man eine Sammelkiste herum. Jeder zeichnete einige Groschen. Am folgenden Sonntag ging Karl Bender ins Krankenhaus und brachte mit den Bräusen, die ihm die Kollegen und Kolleginnen aufgetragen hatten, Blumen, Früchte und einige Lederbissen für die Wöchnerin.

Tränen standen in Marias Augen. Ihre Blicke irrten über die Bettdecke, auf der ihre verbundene Hand lag. Dann schaute sie dem Genossen ins Gesicht.

„Wie freundlich ihr zu mir seid. . . Trotz meiner Schande. . .“

„Schande. . .?“ meinte Bender. „Dein Das teilen tausende Proletariemädels. . . Sei stolz, daß du Mutter bist. . . Proletariemütter gebären die Menschen der kommenden Zeit. . . Dein Junge wird einmal ein Kämpfer für unsere heilige Sache werden. . .“

Langsam sah er bei ihr und sprach ihr Mut für die Zukunft zu. Als er wieder fort war, blickte sie noch eine ganze Weile nach der Tür, die sich hinter ihm geschlossen hatte, und dachte über seine Worte nach. Sie drehte sich nach der Seite, wo ihr Junge schlief. „Kämpfer für unsere Sache“ ging es ihr durch den Kopf.

Ein starkes Gefühl war in ihr. In den letzten Monaten hatte sie eine innere Wandlung durchgemacht. Sie fühlte sich selbst wie neugeboren. Sie war nicht mehr die dienende Magd. — Nein — Proletariemutter — und hatte ein Ziel im Leben. Ihr Herz schlug in einem anderen Rhythmus. Ein neuer Glaube war in ihr erstarkt. Sie betete mit Millionen Schaffenden zu dem roten Gott. . . Halbblut sprach sie die Worte vor sich hin, die sie einmal in einer Versammlung gehört hatte:

„Du glühst in mir, du glühst durch alle Brüder,  
Dein Feuerodem aus den Völkern faust.  
Es neigen sich die Welten vor dir nieder,  
Vor deiner Liebe und vor deiner Faust.“

Du roter Gott! Und Maria lächelte glücklich, wie eine Madonna!

Jazzmusikstudien in Afrika. Die amerikanische Musikschritstellerin Frau Rudyard Boultou ist nach Zentralafrika abgereist, um an Ort und Stelle die Negermusik der Eingeborenen von Apollis zu studieren.

Die Erntezellen der Erde. Warum wird unser Lebensmittelmarkt, selbst im strengen Winter, wo bei uns alle Blüten unter Schnee und Eis erstarren, immer reichlich mit allen möglichen Früchten beschickt? Weil auf unserer Erde fast in allen Monaten des Jahres Ernten stattfinden. Es wird geerntet im Januar in Neuseeland und Argentinien, im Februar und März in Ägypten und Ostindien, im April in Kleinasien, Persien und auf Kubo, im Mai in China und Japan, im Juni und Juli in Südeuropa und Südamerika, im August in Mitteleuropa, im September und Oktober in Schweden und Norwegen, im November in Peru und Südafrika, im Dezember allein nichts.



die 3 Grundpfeiler unseres Erfolges!

# Michmels

SEIDE, WOLLE  
Alle Frühlings-Stoffe in

WASCHSTOFFE.  
unerhörter Auswahl!